Klassenkampf

Kommunistisches Organ

[f]ür den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

…zelpreis 15 Pf. | Halle, Sonnabend, 22. Mai 1926 | 6. Jahrgang ★ Nr. 119

Einheitsfront gegen die geschlossene Konterrevolution!

Die Schwerindustrie droht bei Annahme des Volksentscheids mit offener Diktatur

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 22. Mai.**

…r Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei erläßt eine …rung, die eine direkte Fortsetzung des gestrigen Aufrufes …Stresemann-Partei ist, **in der sie für den Fall der …nahme des Volksentscheids droht, daß …Regierung ihn durchführen würde und …die monarchistische Diktatur ankündigt.** …heutige Erklärung wendet sich dagegen, daß bei angesehenen **Mitgliedern der Deutschen Volkspartei Haussuchungen wegen Verdachts des …verrats im Zusammenhang mit den letzten …enthüllungen vorgenommen wurden.** …Reichsausschuß der Stresemann-Partei fordert mit größ…schiedenheit, daß die **schwerkapitalistischen Hintermänner und Verbündete einer vorwiegend monarchistischen Diktatur nicht behelligt werden** …fen. Dafür fordert die Erklärung **das schärfste …hen gegen die Kommunisten:** „Aus innen…schen Gründen hätte die preußische Staatsregierung …ihre Aufmerksamkeit auf die zügellosen kommunistischen Agitationen zu lenken, die durch …ische Filmvorführungen, sowie großangelegte …straßenkampagnen wieder den Umsturz vor…n. Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei for…m allen für öffentliche Ordnung verantwortlichen Stel…ß sie ihre Pflicht tun und gegen diese den Staatsfrieden …e Veranstaltungen **rücksichtslos vorgehen.**" …zeitig wird ein **Brief von 31 Jenaer Professoren** …, der sich **in aller Oeffentlichkeit mit den …isten und Claß solidarisiert und die Re…** **als meineidige Hochverräter bezeichnet.**

•

…dem gestern bereits im Auszug von uns veröffentlichten …der Deutschen Volkspartei gegen den Volksentscheid be…diese Meldung eine **erneute und unerhörte Provokation.** Die …von der illegalen Konterrevolution, die sich in den faschisti…Verbänden tummelt, zu den legalen Konterrevolutionären …immer deutlicher sichtbar. Sie muß von der Arbeiterschaft …den Werktätigen im Auge behalten werden, wenn anders der …gegen den Faschismus ernsthaft geführt werden soll.

…in der Partei der Schwerindustriellen, ebenso wie in der …nationalen Partei, die von den Großagrariern geführt wird, …gefährlichsten **Konterrevolutionäre,** die Hintermänner der …ländischen Verbände, zusammengefaßt. Dort ist das **eigent…bollwerk der Konterrevolution,** die Festung, von der aus die …ländischen Verbände in Schützenlinien vorgeschickt werden, die …enger Verbindung mit dem eigentlichen Zentrum stehen.

…Ereignisse der letzten Zeit beweisen dies mit größter Klar…Die Flaggenverordnung, die Versuche, das Wahlrecht abzu…, die Vorstöße gegen die Unterstützung der Erwerbslosen, das …ndigte Gesetz von Külz, das Koalitionsrecht zu beschränken,

…Erkenntnis muß das gesamte Proletariat einigen, alle Ver…der SPD., mit der legalen Konterrevolution zu paktieren, die …ns in dem Bestreben **zur Großen Koalition zu gelangen,** …Ausdruck kommt, aufs schärfste **zu bekämpfen.**

…Armee, die wir im **kommenden Volksentscheid** zusammen…muß zum Gegenblock gegen die faschistische Reaktion zusam…geschmiedet werden, der Sieg im Volksentscheid muß die **erste** …sein, **der Konterrevolution den Garaus zu machen.**

Berliner Bürgerrat finanziert den Faschismus

Ein Sammelfonds gegen Streikende

Berlin, 22. Mai.

…den Rüstungen **der Reaktion gehört die Schaffung eines** …Geldfonds zur Finanzierung der geplanten Putschpläne. …heute Geschrei der Hugenberg-Presse über den drohenden …schen Umsturz hatte nicht zuletzt den Zweck, **im Bürger…Angststimmung zu verbreiten und den Geldbeutel etwas …machen.** Der „Vorwärts" kann in seiner gestrigen Abend…ein **Rundschreiben des Berliner Bürgerrats** veröffent…in dem es heißt:

…planmäßigen Vorbereitung einer **neuen Revolution** …hat die Bürgerratsbewegung die Pflicht, Maßnahmen …stellen, **um im Notfalle als Abwehrorganisation in Tätig…zu können.** Daneben wird es **des Eingreifens** unserer …ung, insbesondere des Bürgerrats von Groß-Berlin, be…wenn mit der zu erwartenden Besserung unseres Wirt…lebens sich **zwecks Erringung höherer Löhne automatisch eine …welle über das Land ergießen wird.** Zur Durchführung der …den Aufgaben, die erhebliche Anforderungen an die Tätig…Bürgerrats von Groß-Berlin stellen werden, bedürfen **wir …der Mittel.** Wir geben uns der Hoffnung hin, daß Sie uns bei der Aufbringung dieses Kampffonds durch Ueberweisung eines größeren Beitrages unterstützen werden.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Bürgerrat von Groß-Berlin. Der Finanzausschuß.

J. A.: Dr. Landsberg."

Pfingstausmarsch der roten Front

Der Takt von hunderttausend Männerschritten
Klingt eisern wie der Rhythmus der Maschinen,
An denen sie ihr karges Brot verdienen.

Ein Wald von roten Fahnen blüht in Straßen.
Die von den Kämpfen vieler Jahre wissen
Und ihre Siegeshoffnung purpurn hissen.

Ob unsern Häuptern stürmt die Melodie
Wie Hammerklingen, fernes Donnergrollen
Von einer Zukunft, die wir schmieden wollen.
Die rote Front marschiert. Wir oder sie!

Fritz Rück.

Ein „Soldat mit staatsmännischem Geist" soll Diktator werden!

So sagt Herr Claß — Das Programm der VVV — „200 an die Wand!"

Zu der Behauptung, daß Herr Heinrich Claß, der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, sich seit Jahren „als zukünftiger Diktator Deutschlands" propagieren lasse, schreibt die „Deutsche Zeitung" unter anderem:

„Wer die Ehre hat, zu den „Kreisen um Heinrich Claß" zu gehören, weiß haargenau, daß Justizrat Claß sich immer geflissentlich von allen öffentlichen Aemtern ferngehalten hat und daß er nicht daran denkt, jemals Diktator spielen zu wollen. Seine gesamte aufopferungsvolle Lebensarbeit hat lediglich den Zweck, **dem kommenden Mann die Wege zu bereiten,** um ihm die Möglichkeit zu geben, auf einer sicheren und zuverlässigen Grundlage den Wiederaufbau des Deutschen Reiches vorzunehmen. Für den Diktator kommt aber nach Ansicht von Heinrich Claß lediglich ein Soldat von staatsmännischem Geiste in Betracht."

Claß erklärt also in seinem Organ offen, daß er der **„Wegbereiter des kommenden monarchistisch-faschistischen Diktator** sein will! Der „Weg" ist so gedacht, wie dies der **Aufmarschplan gegen Berlin — im engsten Zusammenwirken mit der Reichswehr** — zeigte.

Seit der „Retter" Hindenburg so wenig sich als Retter erwies, wird ein anderer „Soldat mit staatsmännischem Geiste" gesucht.

Wen hält Claß im Hintergrund bereit?

Vielleicht Herrn **v. Seeckt,** den „großen Schweiger", trotz der früheren Gegensätze? Oder den **Oberst v. Luck?** Oder vielleicht gar den Baltikumschlächter General **v. d. Goltz?**

Dieser Graf v. d. Goltz ist der **1. Vorsitzende der vereinigten vaterländischen Verbände Deutschlands.** Er hat erst vor wenigen Tagen in der schwerkapitalistischen **„Gladbacher Zeitung"** sein **„staatsmännisches Programm"** in einem Artikel entwickelt. Dieser Söldnergeneral, der gemeinsam mit dem Faschistengeneral **Mannerheim 20 000 finnische Arbeiter und Bauern auf viehische Weise hinrichten ließ,** schreibt:

„Aus der Art, wie in Estland, der Bolschewistenputsch niedergeschlagen, nicht nur die Aufrührer, sondern auch die Opportunisten erschossen wurden, können wir nur lernen. Man sagte sich dort einfach: **lieber 200 Mann erschießen, als das ganze Volk im Bolschewismus untergehen lassen!"**

Und weiter:

„So stehen wir in Deutschland mitten in der Revolution, zwischen zwei Feuern. In solcher Lage gilt es, erst sich des gefährlichsten Feindes zu entledigen. Das aber ist zweifellos der Bolschewismus. Siegt er, dann ist es überhaupt aus!"

Daß seine „staatsmännische" Losung „200 Mann an die Wand!" ganz auf einer Linie mit den Diktaturplänen der **Claß, Hugenberg, Luck, Möhl und Lüningk** steht, zeigt der Baltikumschlächter in folgendem:

„Unsere Regierung aber muß sich **aus ersten Sachverständigen mit klarem praktischen Programm und rücksichtsloser Energie zusammensetzen.** Nur so werden wir dann auch Mittel und Wege gegen unsere Ausbeutung und nationale Unterdrückung finden können. Vorerst aber gilt es, der augenblicklichen Krise, der noch lange nicht überwundenen Revolution Herr zu werden."

Die Arbeiterschaft muß den schärfsten Kampf gegen die sich vorbereitende Rechtsdiktatur führen. Die proletarische Einheitsfront muß geschaffen und gegen die monarchistisch-faschistischen Pläne zur Abwehr mit allen Mitteln bereit gemacht werden. **Der Sieg im Volksentscheid** ist der erste Schlag gegen die **Diktaturpläne!**

Wo steht der Feind?

Das wenige Material, das die Scheinaktion der Preußischen Regierung gegen die Vaterländischen Verbände ans Tageslicht förderte, hat der Arbeiterschaft erneut die drohende Gefahr signalisiert.

Wo steckt diese wirkliche Gefahr? Und wie ist das Verhältnis der Vaterländischen Verbände zu dem eigentlichen Bollwerk der Konterrevolution? Wie verhalten sich die sozialdemokratischen Führer zu dieser wirklichen Gefahr? Und was muß die deutsche Arbeiterklasse tun, um sie abzuwehren? Das sind die Fragen, die zu beantworten sind.

Die Vaterländischen Verbände sind gefährlich für die Arbeiterklasse. Das Ausmaß ihrer Gefährlichkeit kann nicht nach dem kläglichen Aufmarsch der angeblichen 8000 Jünglinge vom letzten Sonntag beurteilt werden. Die Herrschaften haben größeren Anhang und **sind bewaffnet.** Aber zu wähnen, daß sie **für sich allein** einen Putsch beabsichtigen, wie jetzt die sozialdemokratischen Führer glauben machen wollen, um in der Regierungskrise, im Flaggenstreit sowohl das **Zentrum** wie die **Demokraten** bei der Stange zu halten, wie sie ihren Arbeitern vorreden, um sie von der klassenkämpferischen Grundsatzfestigkeit ihrer Partei zu überzeugen, bleibt dennoch falsch. Diese Truppen der Konterrevolution sind **zur Provokation der Arbeiterschaft bestimmt,** damit über den Artikel 48, über den legalen Belagerungszustand dem **Staatsstreich** der Weg geebnet werde, damit das, was in den Verfassungsanträgen der **Deutschnationalen angekündigt, im Vorstoß Hindenburgs gegen das Duellgesetz** und bei **der** Flaggenverordnung vorgefühlt wurde, **vollendet** werde: die Aufrichtung einer Rechtsdiktatur, der **weiße** Terror gegen die Werktätigen.

Die Vaterländischen Verbände sind der illegale Wurmfortsatz der legalen Reichswehr. Damit ist das Verhältnis zwischen den Putschgelüsten der Verbände und den ernsten Staatsstreichvorbereitungen der wirklichen konterrevolutionären Kräfte bestimmt.

Severing hat bei seinen Haussuchungen **zu wenig und zu viel** entdeckt. Zu **wenig** bei **Voegler** und **Hugenberg,** weil, wie bisher unwidersprochen feststeht, die mit der Haussuchung Bedachten **von Reichswehrstellen rechtzeitig gewarnt** wurden. Zu **viel:** als er den bisher noch nicht veröffentlichten Brief **des alldeutschen Häuptlings Claß an den Major von Hindenburg,** dem Sohn des Reichspräsidenten, von seinen Polizisten greifen ließ.

Major von Hindenburg als Briefempfänger von Claß, der Adjutant des Reichspräsidenten, als Korrespondent des Einbläsers der Vaterländischen Verbände, des Verfassers der Notverfassung mit Strick und Galgen gegen die Werktätigen: das Verhältnis zwischen den Verbänden und den legalen Staatsstellen der Republik ist klar.

Es entspricht durchaus der anderen Tatsache, daß der „Olympia"-Führer Luck, den der Richter Struckmann als des Hochverrats unverdächtig freiließ, bei der **Reichswehr zur Prüfung der völkischen** Zuverlässigkeit der angeworbenen Rekruten angestellt gewesen ist.

Damit ist schon die Frage beantwortet, **wo der Kern der Konterrevolution steckt,** die die wirkliche Gefahr für die deutsche Arbeiterschaft bedeutet. Die **Reichswehr** mit ihren monarchistischen Offizieren, ihrem **vaterländischen wurmfortsatz,** ist **eine** Einrichtung dieser Republik. **Ihr Oberbefehlshaber ist der Präsident der Republik.** Der Chef der Wehrmacht ist der General von **Seeckt** und der vom Parlament bestellte und ihm verantwortliche Minister, der über die „politische Zuverlässigkeit" der Reichswehr zu wachen hat, ist der Demokrat **Geßler,** den zurzeit der Demokrat **Külz** vertritt. Und der Chef aller ist **Marx.**

So führt Schritt für Schritt von den illegalen Vaterländischen Verbänden der Weg über die Reichswehr zu den legalen Einrichtungen der Republik: dem Reichspräsidenten von Hindenburg, die demokratischen Minister Geßler und Külz und von diesen zu ihrem Chef, dem neugebackenen Reichskanzler.

Das Kabinett Marx, der Reichspräsident von Hindenburg, die von monarchistischen Offizieren geführte, von den vaterländischen Vertrauensleuten völkisch gesiebte Reichswehr: das ist die konsolidierte Konterrevolution der demokratischen Republik. Da ist die wirkliche Gefahr für die Arbeiterschaft. Hier stehen die Mächte, die auf den Artikel 48 visieren, die über die Legalität zum Staatsstreich gelangen wollen.

In dem Lärm um die Vaterländischen Verbände hat das die **„Tägliche Rundschau"** des Außenministers Stresemann am klarsten für die Arbeiter ausgesprochen, als sie sagte: **„Nicht gegen den Staat, sondern heran an den Staat"** sei die Parole. Nicht den Putsch zum Mittelpunkt der Aktion machen, bestenfalls Zusammenstöße provozieren, um die Arbeiterschaft zu ungelegener Zeit zu Unbesonnenheiten zu verleiten, dafür aber **die Staatsmacht fest in die Hand zu nehmen und in ihrem Besitz den Staatsstreich mit so betäubender Wucht auszuführen,** daß jeder Widerstand der Werktätigen schon im Keime erstickt ist: das ist die wirkliche Absicht der Konterrevolution.

Nicht anders hat diese Absicht **Stresemann** selbst ausgedrückt, als er vor nicht langer Zeit zum Volksentscheid erklärt hat, es werde sich, wenn wirklich wider Erwarten 20 Millionen Stimmen sich für die Enteignung der Fürsten aussprechen sollten, **keine Regie-**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260522-11/fragment/page=0001

rung zur Durchführung dieser Enteignung finden. So gesellt sich zu Külz und Geßler als Dritter der Minister des Herrn Marx, Gustav Stresemann, der nach dem Staatsstreich greift. Ist dem aber so, sind die Reichswehr, Hindenburg und Kabinett Marx samt seinen Ministern das Zentrum der Konterrevolution, so wird klar, daß Braun und Severing, als sie allein gegen die Vaterländischen Verbände ihre Attacke ritten, bewußt auf einem Nebenschauplatz Krieg geführt haben, daß sie dadurch als echte sozialdemokratische Reformisten dem Hauptgegner Zeit zur Sammlung und Festigung seiner Kräfte gelassen haben, daß sie schließlich die Arbeiterschaft von der wirklichen Gefahr abgelenkt haben, ja sie im Glauben lassen, diese legale Konterrevolution kämpfe ernsthaft gegen die illegale.

Dieses Spiel der **Braun und Severing** hat die sozialdemokratische Fraktion vor wenigen Tagen im Reichstag fortgesetzt, als sie **Marx zur Mehrheit verhalf**, demselben Marx, dem **Paul Levi** attestiert hat, daß **er**, selbst an wilhelminischen Justizministern gemessen, der **reaktionärste aller Justizminister** gewesen ist. Marx schützt die Flaggenverordnung Hindenburgs. Marx ist der Feind **des Volksentscheids. In allen Fragen, sowohl der politischen Auseinandersetzung** gegen die Vaterländischen Verbände, wie mit der Reichswehr, **wie mit den Vorstößen** selbst gegen die demokratische Verfassung, als **auch** in den Fragen der Arbeitslosigkeit der Unternehmerangriffe steht Marx im Lager der Monarchisten.

Wie Braun und Severing, die nicht einmal wagen, den Brief von Claß an den Major von Hindenburg zu veröffentlichen, so hat auch die ganze sozialdemokratische Reichstagsfraktion den Kampf, den die Arbeiterschaft gegen die Vaterländischen Verbände führen muß, abgestumpft, weil sie ihr Augenmerk von der wirklichen Gefahr abgelenkt hat.

Gegen diese wirkliche Gefahr muß das Proletariat auf der Hut sein und sich rüsten. Es muß kaltblütig jede freche Provokation der Vaterländischen zurückweisen; aber nicht, um dem Kampf auszuweichen, sondern um mit **gesammelter Kraft** den Kampf gegen die wirkliche Konterrevolution dort, wo sie jeweils geschlagen werden kann, durchzuführen. Darum der außerparlamentarische **Kampf** gegen die **Regierung Marx und Hindenburg**, für ihren Sturz, für die Auflösung des Reichstags, für die Erfüllung der Forderung der Arbeitenden und Erwerbslosen. **Darum der Kampf für den Sieg des Volksentscheids.** Der Volksentscheid muß die Massen des Volkes sammeln, nicht um die „Demokratie" zu schützen und zu bewahren, wie es die SPD.-Presse schreibt, sondern um die Kräfte zu formieren, die den Sieg im Volksentscheid herbeiführen, die den Volksentscheid selbst nach dem Sieg durchführen und über ihn hinausstoßen, um die anderen Aufgaben zu erfüllen.

Für diesen Kampf, für den Sieg des 20. Juni und die Durchführung dieses Sieges, für den Sturz des monarchistischen Regimes, gilt es in diesen Tagen und Wochen die Masse der Werktätigen aufzurufen — in jeder Stadt, in jedem Bauerndorf, in jedem Haus, in jedem Betrieb.

Die Düsseldorfer Behörden fördern den Stahlhelmtag mit allen Mitteln

(Eig. Drahtm.) **Düsseldorf**, 22. Mai.

Wer in den letzten Tagen durch die Straßen Düsseldorfs wanderte, konnte feststellen, daß die **schwarzrotgoldenen Fahnen**, die zur Eröffnung der großen Ausstellung „Gesolei" an öffentlichen Gebäuden hingen, **eine nach der anderen verschwand.** Am Hauptbahnhof wurde damit angefangen. Die schwarzrotgoldene Fahne wurde heruntergezogen und durch **neutrale Farben** ersetzt. Der Oberbürgermeister gab in der Stadtverordnetenversammlung den Bescheid, daß er davon nichts wisse. Inzwischen erscheinen **in sämtlichen Düsseldorfer Zeitungen auf Kosten der Stadt Düsseldorf große Anzeigen, in welchen für die verschiedensten Stahlheimkonzerte Reklame gemacht wird. Städtische Gelder werden also für eine politische Kundgebung der Faschisten verbraucht.**

*

Seit gestern marschieren ununterbrochen Stahlhelmtrupps in Düsseldorf ein, so daß heute Düsseldorf einem Heerlager der Faschisten gleichen dürfte. Stahlhelmer zahlen auf der großen Ausstellung nur 30 Pfennig Eintritt, während Düsseldorfer Bürger 1 Mark bezahlen.

Das Düsseldorfer Presseamt veröffentlicht eine Polizeiverordnung, in der gesagt wird: Es ist Personen, die auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen und an sonstigen öffentlichen Orten durch gleichartige Kleidung, Abzeichen oder andere äußerliche Merkmale oder auch in sonstiger Weise die Zugehörigkeit zu einer Vereinigung gemeinschaftlich kundtun, verboten, hierbei Waffen oder andere gefährliche Werkzeuge mit sich zu führen, soweit nicht die polizeiliche Genehmigung dazu erteilt ist. Als gefährliche Werkzeuge in dieser Verordnung gelten auch Stöcke, Reitpeitschen und dergleichen.

Am Donnerstagabend fand hier in der Friedensschule eine Elternbeiratssitzung statt. Gleichzeitig waren in derselben Schule **Stahlhelmleute mit Stopfen von Strohsäcken beschäftigt.** Plötzlich erschien **ein Ueberfallkommando mit schweren Stöcken bewaffneter Stahlhelmer auf einem Lastauto.** Diesem Kommando fuhr ein kleiner Kraftwagen voraus, der auch vor der Schule hielt. Sofort sprangen die Insassen unter dem Kommando eines Führers voraus, fielen über zwei Personen her, die vor der Schule standen und verprügelten sie. Hierdurch angelockt, versammelten sich sofort **einige Arbeiter**, im Höchstfalle acht bis zehn. Die Ueberfallenen ließen sich jedoch nicht provozieren, sondern verlangten, **daß der Anführer der Stahlhelmer sofort mit zur Wache gehe. Ein Reichsbannermann**, der sich unter den Arbeitern befand, **zwang den Führer, mit zur nächsten Polizeiwache zu gehen.** Hier stellte sich heraus, daß der mit dem Stahlhelmabzeichen gekennzeichnete eine Führer **ein Kriminalbeamter sein will.** Die auf der Wache anwesenden Polizeibeamten **versuchten nicht einmal, die Namen der Stahlhelmleute** festzuhalten.

Provokateure am Werk!

Wie uns von zuverlässiger Stelle mitgeteilt wird, haben die **schwarzweißroten Organisationen zu Pfingsten verschiedene ihrer Mitglieder beauftragt, bewaffnet in Uniform und mit Abzeichen des Roten Frontkämpfer-Bundes, am Aufmarsch der** roten Frontkämpfer **teilzunehmen, um unter allen Umständen bewaffnete Zusammenstöße mit der Polizei zu provozieren.**

Dazu wird uns aus Bremen gemeldet, daß am Dienstag auf dem Bureau des Roten Frontkämpfer-Bundes zwei Spitzeln Waffen, Leuchtpistolen und Totschläger abgenommen wurden.

*

Diese Meldungen zeigen, daß die Vaterländischen auch vor dem gemeinsten Lockspitzeltum nicht zurückschrecken, um durch Provozierung von Zusammenstößen mit der Polizei am roten Pfingsttreffen einen Vorwand zum Einschreiten der Behörden gegen den Roten Frontkämpfer-Bund zu bekommen. Die roten Frontkämpfer werden sich diese Herrschaften, wenn sie es wagen sollten, sich in ihre Reihen zu schleichen, sehr genau ansehen und in gewohnter Disziplin die verbrecherischen Absichten der Provokateure unmöglich machen. Der Aufmarsch des unbewaffneten Roten Frontkämpfer-Bundes zu Pfingsten muß ein wuchtiges Bekenntnis zur roten Klassenfront und gegen die schwarzweißrote Reaktion werden.

Die polnische Konterrevolution will zum offenen Kampf übergehen

Wie wir bereits gestern meldeten, wird Posen immer mehr zum Sammelpunkt der gesamten Konterrevolution. Am Sonntag tagten **die Vertreter der fünf rechten Parteien** und faßten scharfe Beschlüsse gegen Pilsudski. Die Faschisten stellen fest, daß **der Triumph Pilsudskis nur ein scheinbarer ist**, da er es nicht wage, **sich zum Diktator zu proklamieren**, sondern versuche, **den Aufruhr zu legalisieren. Die Regierung**, welche er geschaffen **habe**, **sei nur eine Ersatzregierung. Hinter seinem Rücken jedoch trete jetzt schon** als logische Folge seines „Verbrechens" **der Kommunismus hervor.** Die Faschisten fordern **zum Kampf gegen die Gefahr des Kommunismus** auf und richten an die Bevölkerung die Aufforderung, **sich auf diesen Kampf vorzubereiten, vor allen Dingen sich nicht entwaffnen zu lassen.**

Entsprechend diesen Maßnahmen der Faschisten und unter dem Druck der Arbeitermassen veröffentlicht jetzt die **PPS.** ein Manifest an **das arbeitende Volk, in welchem** sie zur **Auflösung des Sejm** und zur **Bildung einer Arbeiter- und Bauern-Regierung unter der Präsidentschaft Pilsudskis** auffordert. **Des weiteren wird strengste Bestrafung der Regierungsgenerale** angedroht.

Die polnischen Arbeiter werden sich durch dieses letzte Manöver der PPS. nicht täuschen lassen dürfen. Eine Diktatur Pilsudskis, denn nichts anderes soll diese Arbeiter- und Bauern-Regierung unter seiner Führung darstellen, **kann und wird niemals im Interesse der polnischen Arbeiter liegen.** Es gibt keinen schärferen **Gegner des proletarischen Staates, als gerade** Pilsudski, der dieses zu wiederholten Malen **gegenüber dem russischen Arbeiter- und Bauernstaat** zum Ausdruck gebracht hat. Pilsudskis Diktatur wird letzten Endes zu ähnlichen Zuständen führen, wie sie in Italien bestehen, weil er auch als Diktator **nicht ernsthaft daran denken wird, die Faschisten endgültig niederzuschlagen.** Die polnischen Arbeiter werden deshalb über die Forderung der PPS. hinausgehen und zur Schaffung einer wirklichen **Arbeiter- und Bauern-Regierung**, getragen von dem Vertrauen der breitesten Schichten der werktätigen Bevölkerung, kommen müssen.

Heftige Auseinandersetzungen über den englischen Generalstreik

Die englische Regierung sperrte russische Arbeitergelder

Berlin. Der „Vossischen Zeitung" wird aus London gemeldet, daß innerhalb der **englischen Arbeiterbewegung eine heftige Auseinandersetzung über den Generalstreik** im Gange sei. **Macdonald** erklärte, daß **in den nächsten Jahrzehnten ein Generalstreik in England nicht mehr in Frage komme.** Der Führer der schottischen Radikalen, **Wheatley**, erklärte, daß die Arbeiterschaft eine **vernichtende Niederlage** erlitten habe, bei der **die Feigheit der Führer eine entscheidende Rolle spielte.** Der bekannte Publizist der Arbeiterpartei, **Brailsford**, behauptet, daß **Thomas** den Generalrat eingeschüchtert und zum Abbruch des Streiks veranlaßt habe, **indem er mitgeteilt habe, daß die Regierung beabsichtige, die Streikleitung zu verhaften**, während Thomas wußte, daß Baldwin derartige Pläne im Kabinett entschieden abgelehnt habe. **Der Innenminister** erklärte gestern, daß gesetzliche Vorkehrungen getroffen werden müßten, um das Land vor **einer blitzartigen Streikaktion** ohne Streikabstimmung und Kündigung der laufenden Verträge **zu schützen.**

Der Minister gab zu, daß er Schecks im Gesamtbetrage von 100 000 Pfund, größtenteils aus Rußland stammend, während des Generalstreiks, soweit sie an die Streikleitung gerichtet waren, an die Absender habe zurückschicken lassen.

Auch die Bergwerksbesitzer lehnen ab

Der Zentralausschuß der Zechenbesitzer Großbritanniens lehnte ebenfalls die **Regierungsvorschläge zur Beilegung des Konflikts im englischen Bergbau ab.** Die Besitzer verwerfen die Idee eines Lohnamtes und kritisieren auch noch eine Reihe anderer Empfehlungen der Regierung. In politischen Kreisen ist man der Auffassung, **daß beide Parteien die Angelegenheit bis zu Ende durchkämpfen wollen.** Die Stimmen aus dem Lager der Bourgeoisie mehren sich, welche Baldwin auffordern, nun unverzüglich **gesetzgeberisch** vorzugehen, und **alle Gruben**, wo ein wirtschaftlicher Betrieb nicht möglich ist, **zu schließen** und nötigenfalls **Zusammenlegung und Reorganisation der Industrie durch Gesetz** aufzuerlegen.

Die Grubenbesitzer haben in ihrer Antwort an die Regierung ausgeführt, **daß alles unnütz sei**, solange die Industrie sich nicht selbst bezahlt mache. Wenn die Arbeiter nur sieben Stunden arbeiten wollten, dann könnten sie (d. h. die Bergwerksbesitzer) nicht soviel verdienen, **wie sie brauchen, um leben zu können.** Es gäbe nur einen Ausweg: **den Achtstundenarbeitstag.**

Die Delegierten der Bergarbeiter haben nach Abbruch der Verhandlungen **London verlassen.**

Helft weiter!

ADGB. gegen Amsterdam

Das Mitglied des Generalrates der englischen Gewerkschaften, Genosse A. A. Purcell, weilte in den letzten Tagen im Einvernehmen mit dem Internationalen Gewerkschaftsbund in Berlin, **um alle Arbeiter zur weiteren Hilfeleistung für die englischen Arbeiter, und insbesondere für die englischen Bergarbeiter, aufzufordern.**

Entgegen den falschen Meldungen, daß die englischen Arbeiter weder materielle Hilfe brauchen noch wünschen, erklärte **Purcell** dem Zentralkomitee der **Internationalen Arbeiterhilfe**, daß die englische Arbeiterklasse **dringend** speziell **die finanzielle Unterstützung** der gesamten Arbeiterklasse braucht und übergab dem Zentralkomitee der Internationalen Arbeiterhilfe folgenden Appell zur Veröffentlichung:

Im Namen der kämpfenden Massen der britischen Bergarbeiter und ihrer Familien rufe ich die Arbeiter der ganzen Welt auf, diesem Hilfs- und Unterstützungsappell den größten Widerhall zu geben. Der Kampf der Bergarbeiter ist nicht nur ein Kampf der letzten drei Wochen, sondern ein andauerndes hartnäckiges Ringen während der letzten drei Jahre gewesen und durch ihren Widerstand, der in Wirklichkeit ununterbrochen war, befinden sie sich in einer sehr traurigen Lage. Dennoch ist ihr Kampfgeist durch ihr so lang andauerndes todesmutiges Ringen keineswegs gebrochen, sondern sie stehen im Gegenteil entschlossener als je da.

Dies ist ihre bewunderungswürdige und in Erstaunen setzende Mitwirkung an der Klassensolidarität, die überall eine Antwort seitens der internationalen Arbeiterklasse erheischt, nämlich ungeachtet linker oder rechter Parteien oder Richtungen, ungeachtet aller Schwierigkeiten [und] Hindernisse

jegliche moralische und finanzielle Hilfe [zu] leisten,

um so auch ihren Tribut zu zahlen und damit die Notwen[digkeit] einer zu jeder Zeit bereiten Solidarität der Arbeiterklasse [inner]halb der ganzen Welt zu beweisen.

Berlin, den 18. Mai 1926. **A. A. Purcel[l]**

*

Dieser Aufruf zur Solidarität darf nicht ungehört verhallen. **Arbeiter müssen sich an den Sammlungen der Internationalen Arbeiterhilfe beteiligen und trotz eigener Not den englischen Kam[eraden] beistehen.**

Der Genosse A. A. Purcell als Beauftragter des englischen Generalstreiks traf in Berlin ein, als der „Vorwärts" den Beschluß **des ADGB.-Bundesvorstandes** veröffentlichte, die Sammlungen für England einzustellen. Genosse Purcell nahm sofort Verhandlung mit der „Bruderorganisation", dem ADGB., auf, **fand aber völlig taube Ohren. Der ADGB.** lehnte eine weitere **finanzielle Unterstützung rundweg ab.** Das geht aus einer ... ziellen, im „Vorwärts" von gestern abend veröffentlichten Meldung hervor.

Demgegenüber erläßt der Internationale Gewerkschaftsbund, Sitz Amsterdam, folgenden Aufruf an die **angeschlossenen Organisationen**, also an den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund auch:

(IGB.) Der Generalrat des englischen Gewerkschaftsbundes hat nachträglich den Wunsch ausgesprochen, die Unterstützungsaktion für England nicht wie üblich mit Beendigung des Streiks abzubrechen, sondern mit Rücksicht auf die mit Wiederaufnahme der Arbeit und die Fortführung des ... **der Bergarbeiter verbundenen Schwierigkeiten** fortzu... **Der Generalrat hat sein Mitglied A. A. Purcell** beauftragt, ... **verschiedenen dem Internationalen Gewerkschaftsbund** ... **schlossenen Landeszentralen wegen Beschaffung** weiterer Mittel **verhandeln.**

*

Diese Meldung des Internationalen Gewerkschaftsbundes [zeigt,] wie voreilig, ja verderblich der ADGB. gehandelt hat, als er in seiner letzten Bundesvorstandssitzung die Sammlung für die englischen Kameraden beendete. **Der ADGB. hat die Pflicht, die Sammlungen sofort wieder aufzunehmen und** energischer durch**zuführen wie bisher.**

Diktaturpläne, Reichswehr und Oberst v. Lu[ck]

Interessante Eingeständnisse, — ernste Perspektiven!

In der Tagung des Preußischen Staatsrates ... ausgerechnet der Freiherr v. Gayl, der bei den faschistischen ... plänen im Jahre 1923 als **Mitglied für das** faschistische Direktorium ernannt war, gegen **die** Putschenthüllungen auf. Aber nicht ... Rede ist das wichtigste an dieser Tagung des Preußischen Staatsrates. Die Genossen **Koenen** und **Bartz** wiesen ihn zurück und zeigten den **Unterschied in der Behandlung von Kommunisten und von „vaterländischen" Putschmachern.**

Der Staatssekretär **Meister** erklärte im Namen der Preußischen Regierung:

„Am 11. Mai wurden der Berliner Polizei von vertrauen**würdiger Seite Mitteilungen gemacht.** Sie ließen darauf ... **daß die Bestrebungen der erwähnten Kreise dahingingen**, ... **fassungsmäßige Regierung unter scheinbarer und** äußerlicher Be**obachtung der Verfassung, unter dem Umwege über** den ... **nahmezustand und bei Hintergehung des Reichspräsidenten**, ... **Diktatur zu errichten und die Verfassung** auszuschalten. ... **Polizei erhielt Kenntnis von der Notverordnung und** von **Namen der beteiligten Persönlichkeiten."**

Der Staatssekretär **Meister** hat bei diesem Eingeständnis, das ein scharfes Licht auf **die** Pläne **der** monarchistischen ... und des mit ihr verbundenen Schwerkapitals wirft, ... verstanden, **die Rolle der Reichswehr** bei diesen Plänen zu ... tuschen. Aber er zeigte (ein amtliches Eingeständnis, wie ... **dieser Klarheit vorher noch nicht da war!), daß auch Herr** Hinden**burg eine Figur in den Plänen zur sogenannten** legalen Diktatur, **die dann bei genügender Festigung in die** offene, brutale **illegale Diktatur umschlägt, darstellen soll.** Da Herr Hindenburg **bekanntlich** einen Eid auf die Verfassung geleistet hat und **„alter Soldat"** den Eid natürlich halten muß, wird er „... **gangen". Sehr, sehr merkwürdig!** Aber durchaus kennzeichnend **für die** Methoden, mit denen sich der Vormarsch des Faschismus in der Hindenburg-Republik vollzieht.

Im Reichstag gab der derzeitige schwarzweißrote Republikaner Dr. **Külz**, als stellvertretender Reichswehrminister zu, daß ... gestellt worden sei, es seien tatsächlich beim Einstellen junger ... in die Reichswehr von **„einzelnen Truppenteilen"** (!) vorher ... **Oberst v. Luck**, dem Führer des Sportvereins „Olympia", ... **künfte für die Eignung dieser Bewerber eingeholt** worden. ... v. Luck, der, im Zusammenhang mit der Reichswehr, der ... **des Aufmarsches gegen Berlin** sein sollte, war also der ... dafür, daß nur zuverlässige faschistische und monarchistische Elemente in die Reichswehr neu aufgenommen wurden. Herr Külz ... daß gegen die „Verstöße gegen die bestehenden Vorschriften" ... sichtslos eingeschritten würde. **Das haben sogenannte** Republikaner als **Minister schon öfters versprochen**, selbst Herr Geßler schon. ... ist **nichts** anderes, als eine bewußte Täuschung der Arbeiter, ... wenn **der „Vorwärts"** das Versprechen des Herrn Külz darstellt, als wäre es ein Wechsel, dessen Honorierung man ... warten könne.

In Wirklichkeit ist es doch so: Schon bei der Behauptung, „Mißbräuche" nur bei „einzelnen" Truppenteilen vorgekommen seien, flunkerte Herr Külz schon. Der demokratische ... **tungsdienst kann berichten — und das** steht den Behauptungen **von Külz kraß** entgegen —, **daß die Anfragen bei Herrn v. Luck** ... **Hilfe eines vorgedruckten Formulars vor sich** gingen. Es ist Tatsache, daß die gesamten Einstellungen bei der Reichswehr ... den faschistisch-monarchistischen Putschführern in Verbindung ... den verantwortlichen Dienststellen der Reichswehr systematisch ... siert wurden. Zu welchem Zweck? Natürlich nur, um in ... schwarzweißroten und schwarzen Reichswehr unserer herrlichen ... publik" eine absolut sichere Waffe für die Pläne zur Errichtung der Rechtsdiktatur zu besitzen.

Man muß diese Tatsache in Verbindung mit den sehr ... santen Eingeständnissen des Staatssekretärs Meister betrachten, ... Auseinandersetzungen zwischen Jungdeutschen Orden und den ... Claß-Leuten als Ergänzung hinzunehmen, um dann aus all ... sehr klar **die Rolle der Reichswehr** zu erkennen. Die Gefahr ... monarchistisch-faszistischen großkapitalistischen Diktatur, ... Reichswehr und die faschistischen Verbände, ist sehr ernst. ... Herr **Severing** ein paar der kleineren Faschistenorganisationen, die etwas voreilig und ungeschickt aus der Reihe des allgemeinen Aufmarsches der Reaktion tanzten, auflöste, so ist **das nur Farce eines Kampfes gegen die Reaktion.** Gegen die monarchistisch-faschistische Reichswehr, gegen die Drahtzieher aller ... pläne tun die SPD.-Führer nicht das geringste. Hingegen ... bewilligten sie den Reichswehretat und stimmten für die ... weißrote Regierung Marx, die von Herrn Hindenburg ... wurde und in der auch Herr Geßler, einer der Hauptleute ... der Pläne der deutschen Reaktion, weiterhin sitzt.

Die Rolle Hindenburgs wird vielleicht noch klarer, wenn man ... fährt, **daß sein Sohn, Major v. Hindenburg, in engster Verbindung mit dem alldeutschen Führer und Haupttreiber aller** reaktionären **Pläne, Justizrat Claß, steht.** Man hat sich sehr wohl gehütet, ... **Inhalt eines Briefes des Justizrats Claß an Major v. Hindenburg**, **der aufgefunden wurde, zu veröffentlichen.**

Das deutsche Proletariat muß gegen die ernste faschistische Gefahr, gegen den Anmarsch der verschärften Diktatur der ... klasse, sich in der geschlossenen Klassenfront zur Abwehr ... **Die proletarische Einheitsfront gegen jede kapitalistische** ... **für die Arbeiter- und Bauern-Regierung**, für die Auflösung der **Reichswehr und für die Bewaffnung des Proletariats** muß ge**schaffen werden.**

Vom 6. bis 13. Juni sollen die Stimmlisten ausgelegt werden

Die Frist kann früher angesetzt, also verlängert werden.

Fordert Verlängerung des Termins

Auslandswochenschau

Von Arthur Rosenberg

Nach dem Abbruch des englischen Generalstreiks — Der Kampf der britischen Bergarbeiter — Pilsudskis Sieg — Die Einsetzentwicklung der französischen Sozialisten — Der neue Marokkokrieg — Die Völkerbundskommissionen

Der Abbruch des englischen Generalstreiks ist niemand überraschender gekommen, als der englischen Bourgeoisie selbst. Als die Delegation der Gewerkschaften bei Baldwin erschien, um ihm den Streikabbruch mitzuteilen, da sagte der Minister-präsident, er danke Gott für den Entschluß, den die Gewerkschaften gefaßt hätten. Alle Aeußerungen aus dem bürgerlichen Lager Englands in den ersten Tagen nach Beendigung des Streiks waren auf diesen Ton gestimmt. Es war die Glückseligkeit über die unverhoffte Errettung aus einer ganz großen Gefahr. Lloyd George, der wahrlich nicht der dümmste Mann Englands ist, schrieb während des Generalstreiks einen Artikel in Amerika verbreitete, worin er eine Kampfdauer von vielen Wochen prophezeite. Ueber die Niederlage der englischen Arbeiterschaft hat Otto Lehmann-Rußbüldt in der „Wiener Arbeiterzeitung" einen tiefsinnigen Artikel geschrieben. Bauer geht von der Tatsache aus, daß angeblich von Anfang an in England ein riesiger Streikbruch zu verzeichnen gewesen sei. Trotz des Streiks waren die Zeitungen erschienen und die Eisenbahnen hätten fahren können. Diese Riesenmasse von Streikbrechern habe zur Niederlage der Gewerkschaften geführt. Die Darstellung Bauers ist vollkommen falsch. Vor uns liegt eine Nummer der „Times" vom 17. Mai. Wie sah das stolze Weltblatt der britischen Bourgeoisie noch fünf Tage nach dem offiziellen Abbruch des Generalstreiks aus! Die „Times" vom 17. Mai ist voll von Artikeln von einem Bogen Umfang. Also noch an diesem Tage der Buchdruckerstreik vollständig. Die Arbeit in den Druckereien wurde erst am nächsten Tage wieder aufgenommen, auf Grund des Spezialabkommens zwischen den Unternehmern und der Gewerkschaft. Vom 18. Mai an haben die Londoner Zeitungen wieder das normale Aussehen.

*

Der britische Generalstreik war technisch-organisatorisch ein Debakel des Proletariats. Der Streik ist nur dadurch zusammengebrochen, daß der entscheidende Teil der Gewerkschaftsfunktionäre und der Mitglieder und die Kraft hatte, den politischen Endkampf durchzuführen. Die Zahl der bewußten Revolutionäre in den maßgebenden Körperschaften des englischen Proletariats war noch zu gering. Die Niederlage wurde von den Unternehmern in geschickter Weise ausgenützt. Bei den Eisenbahnern, Hafenarbeitern, Setzern usw. hat man zwar keinen Lohnabbau bei einer Arbeitszeitverlängerung durchgeführt, aber die Gewerkschaften mußten das Geständnis unterschreiben, daß sie sich durch Verzicht am Generalstreik kontraktbrüchig gemacht hätten, und daß das nicht wieder vorkommen soll. Die Erbitterung der Arbeiter über die sämtliche Kapitulation ihrer Führer ist freilich besonders bei den Eisenbahnern sehr groß. Der Bergarbeiterverband ist noch völlig ungebrochen. Eine Million britische Bergarbeiter stehen es ab, unter das Joch zu gehen, das Baldwin ihnen bereitet. Der riesige Bergarbeiterstreik geht weiter. Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß bei längerer Dauer des Bergarbeiterkampfes auch andere Arbeiterkategorien wieder in Aktion treten. Die internationale Solidarität für die britischen Bergarbeiter ist heute nötiger denn je.

*

In Polen hat Pilsudski militärisch gesiegt. Aber zugleich haben die Dinge politisch eine eigenartige Wendung. Die polnischen Junker und Großkapitalisten versuchen ziemlich geschickt, die Unzufriedenheit ihrer kleinbürgerlichen Gegner auszunutzen. Pilsudski hat mit der Formel der Legalität gesiegt. Polens Staatspräsident und ebenso der Ministerpräsident Witos sind zurückgetreten. Nun hat gemäß den Vorschriften der Verfassung der Vorsitzende des Landtages Kataj provisorisch die Funktion des Staatspräsidenten übernommen. Kataj ist der Rechtsparteien an! Pilsudski ließ sich diese Aktion gefallen. Kataj bildete ebenfalls provisorisch ein Ministerium. In den nächsten Tagen sollen der Senat und der Landtag zusammentreten, um gemeinsam als „Nationalversammlung" den neuen polnischen Staatspräsidenten zu wählen. Die Nationalversammlung wird aber von denselben rechten Parteien beherrscht, die in dem Bürgerkrieg geschlagen wurden. Es wird offenbar Kompromiß zwischen Pilsudski und den Rechtsparteien angestrebt, um die revolutionäre Situation zu überwinden. Die Bauernmassen Polens sind über diese Entwicklung empört. Die Massen der werktätigen Bevölkerung verlangen, daß Pilsudski sofort nach Hause geschickt wird. Die PPS und die Bauernparteien geben die Losung einer Arbeiterregierung heraus. Die KPD. Polens bietet alles auf, die Klassenbewegung in Gang zu halten. Auf jeden Fall ist in Polen bisher scherzhafte System schwer erschüttert. Sollte es wirklich einen faulen Frieden mit den Junkern und Großkapitalisten, so werden die werktätigen Massen des Landes weiter über ihn hinweggehen.

*

Der Parteitag der französischen Sozialisten tritt Pfingstsonntag in Clermont-Ferand zusammen. Die Tagung hat zunächst zu entscheiden haben, ob die Sozialistische Partei weiterhin die Koalitionspolitik mit dem Bürgertum fortsetzt oder ob die einzelnen Bezirksparteitage, die dem Landesparteitag vorangehen, zeigen ohne Zweifel eine wachsende Radikalisierung der französischen Arbeiter. So erhielt auf dem Pariser Bezirksparteitag die Resolution des rechten Flügels, die für die Koalitionspolitik eintrat, 838 Stimmen, die Mittelgruppe, die gegen Koalition mit dem Bürgertum, aber zugleich gegen die Einheitsfront mit den Kommunisten ist, erhielt 2210 Stimmen, die sich offen die Einheitsfront mit den Kommunisten vertritt, immerhin 701 Stimmen. Es ist damit zu rechnen, daß der Parteitag in Clermont-Ferand sich mit großer Mehrheit gegen die Koalitionspolitik aussprechen wird und daß bereits eine starke Tendenz für die Einheitsfront der KPF. auftreten wird. Die Spaltung der französischen Arbeiterschaft richtet sich zurzeit besonders gegen die Wiederaufnahme des Krieges in Marokko. Es hat bis die französisch-spanische Offensive gegen Abd-el-Krim bisher keine nennenswerten Erfolge zu verzeichnen hat. Im Gegensatz zu Tanger und Tetuan konnten die Rifkabylen bereits erfolgreiche Gegenstöße unternehmen.

*

Die Studienkommission des Völkerbundes, die über die Neuzusammensetzung des Völkerbundsrates beschäftigte, hat kein einstimmiges Ergebnis erzielt. Da die zahlreichen Kandidaten, die sämtlich Sitze im Völkerbundsrat haben wollen, sich nicht beseitigen ließen, wurde die Beratung abgebrochen, die Kommission soll Ende Juni nochmals zusammentreten. Stresemanns Sorge um den deutschen Ratssitz ist also nicht beschwichtigt. Die Entwaffnungskommission ging und die Abrüstungskommission kam. Die Anfänge ihrer Beratung zeigten, daß jede kapitalistische Macht nur für die Abrüstung der anderen ist. Ein praktisches Ergebnis ist auch bei dieser Kommission nicht zu erwarten, ebenso wie die Wirtschaftskommission des Völkerbundes nur Dauerreden und Feststellungen gebracht hat. Einen Schritt gegen das Blutbad in Marokko hat der Völkerbund selbstverständlich nicht unternommen.

Hans Schröter wieder in unseren Reihen

Hans Schröter, Zeitz, der 1½ Jahr von der bürgerlichen Justiz hinter Zuchthausmauern gehalten worden war, ist wieder in unsere Reihen zurückgekehrt. Zu Tausenden hatte sich die Zeitzer Arbeiterschaft eingefunden, um den Genossen Schröter zu empfangen. Unter Vorantritt der Kapelle des Roten Frontkämpferbundes marschierte der Zug durch die Stadt. Nach kurzer Ansprache auf dem Markt, wo der Genosse Schröter sich als der alte tapfere Kämpfer und Kamerad zeigte, begrüßte am „Schützenhaus" der Genosse Benkwitz unseren Genossen im Namen der Zeitzer Genossen; die Genossin Raich sprach im Namen der Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg, ein Zeitzer Jungpionier gelobte, daß die Jungen sich an den alten Kämpfern ein Beispiel nehmen wollten. Unter dem Gesang der Internationale wurde die wuchtige Kundgebung geschlossen.

Külz' Gesetzesvorlage zur Vernichtung des Vereins- und Versammlungsrechts

Das Urteil eines SPD. Blattes

Die Kommunistische Partei hat die arbeitende Bevölkerung schon seit Wochen gegen den reaktionären Anschlag des Reichsinnenministers Külz mobilisiert, der durch eine Gesetzesvorlage zum Reichsvereinsgesetz die Versammlungs- und Koalitionsfreiheit völlig vernichten will. Der „Vorwärts" hat bisher diesen ungeheuerlichen Anschlag dadurch unterstützt, daß er über den Gesetzentwurf fast völlig schwieg und sogar aus den Reichsratsverhandlungen die Stimme des Vertreters Hessens verschwieg, der gegen die Vorlage mit der Begründung stimmte, daß sie verfassungswidrig sei. Die Haltung des „Vorwärts" entspricht zweifellos einer Anweisung des Parteivorstandes, denn die gesamte sozialdemokratische Presse Deutschlands hat bisher den Anschlag Küls totgeschwiegen. Offenbar spekuliert der sozialdemokratische Parteivorstand darauf, daß durch die Unterdrückung der proletarischen Klassenkampforganisationen und die Auflösung der freien Gewerkschaften der Weg zu einer Koalitionspolitik im Sinne der rechten SPD.-Führer frei werde.

Erst jetzt bricht ein sozialdemokratisches Organ diese infame Verschwörung des Schweigens, und zwar die „Volksstimme", Frankfurt a. M. In ihrer Nummer vom 15. Mai schreibt sie an leitender Stelle einen Artikel mit der Ueberschrift: „Das Ende der Versammlungsfreiheit." Darin heißt es:

„Der Reichsrat nahm bereits ein Gesetz an, dessen Genehmigung durch den Reichstag dem Recht der in der Revolution errungenen Vereins- und Versammlungsfreiheit ein Ende bereiten würde. Die Reichsverfassung gibt zwar allen Deutschen das Recht, sich ohne Anmeldung oder besondere Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln, aber die bisherige Reichsregierung und der Reichsrat erklären einen Entwurf für „nicht verfassungsänderndn", der das Gegenteil bestimmt.

Der neue Entwurf will nun die Vereinsfreiheit in vieler Hinsicht weit, weit mehr beschränken, als es nach dem freiheitsfeindlichen, mit Recht von der Sozialdemokratie einst leidenschaftlich bekämpften Vereinsgesetz des kaiserlichen Deutschlands seit dem 15. Mai 1908 möglich war. In Wilhelms „herrlichen Zeiten" konnten Vereine, „deren Zweck den Strafgesetzen zuwiderlief", aufgelöst werden. Jetzt sollen „Vereine oder Personenvereinigungen" aufgelöst werden können, „wenn ihr Zweck nach ihren Satzungen oder ihrem tatsächlichen Verhalten den Strafgesetzen zuwiderläuft oder darauf gerichtet ist, die Behörden bei Ausübung ihrer Amtstätigkeit zu behindern und in den gesetzlichen Aufgabenkreis der Behörden durch eigene Vollzugshandlungen unbefugt einzugreifen". Ferner soll die Auflösung zulässig sein, wenn der Verein oder die Personenverbindung „in den Aufgabenkreis einer Reichsbehörde eingreift". Um es kurz zu sagen: Scheinbar „schlau" hat es die Reichsregierung angefangen, durch knifflig-pfiffige Ausdrücke später mit Hilfe der Klassenjustiz

die kommunistischen, die sozialdemokratischen Vereine, die Gewerkschaften und ihre Instanzen („Personenvereinigungen") aufzulösen.

Vereinigungen, „die in den Aufgabenkreis einer Reichsbehörde eingreifen", sind z. B. „Kontrollausschüsse", die Kaufleute und Gewerbetreibende ohne Verübung strafbarer Handlungen ersuchen, billiger zu verkaufen, oder die öffentlich auch nur die Preise, die sie gemeinsam festgesetzt haben, rügen, oder die den Eisenbahnverkehr beobachten, um Mißstände öffentlich zu tadeln. Wenn das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold oder wenn ein sozialdemokratischer Saalschutz Maßnahmen ergreift, um die Veranstaltungen vor Sprengung oder Störungen durch Gegner zu schützen, werden sie aufgelöst werden können, denn der Schutz der strafbaren Handlungen ist Sache der Polizei, und ein Verein, der „in den gesetzlichen Aufgabenkreis der Behörden durch eigene Vollzugshandlungen unbefugt eingreift", kann durch die Auflösung beseitigt werden.

Solange man großmütig unsere Vereine duldet, sollen sie wieder den aldernen Schikanen des alten Vereinsrechts unterworfen werden. Jeder politische Verein soll wieder bei Strafe gezwungen werden, jede Aenderung seiner Satzungen und das Verzeichnis seiner Vorstandsmitglieder der Polizei einzureichen. In Gegenden, in denen die Abhängigkeit der Arbeiter sehr stark ist, wird niemand Vorstandsposten in einer Arbeiterpartei annehmen können, weil „der gnädige Herr" auf dem Wege über die Polizei von seiner politisch leidenden Tätigkeit etwas erfahren kann.

Die Pflicht zur Anmeldung von öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel und Umzügen soll wieder eingeführt werden. Vor der Revolution bedurften diese Versammlungen und Aufzüge der Genehmigung, jetzt sollen sie verboten werden können. Einen nennenswerten praktischen Unterschied wird das nicht machen. Nach dem alten kaiserlichen Reichsvereinsgesetz genügte es, wenn 24 Stunden vor Abhaltung einer öffentlichen Versammlung unter freiem Himmel oder eines Aufzuges die Genehmigung nachgesucht werden mußte. Jetzt soll die Anmeldung spätestens 48 Stunden zuvor stattfinden. Am Tage des Kapp-Putsches genügten an vielen Orten, zum Beispiel in Frankfurt a. M. drei Stunden, um die Massen auf die Beine zu bringen.

Der Reichsrat des „freiesten Landes der Welt" verlangt — was die Polizei des preußischen Dreiklassenstaates zu fordern sich nicht erdreisten konnte —, daß alle Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel unterbleiben müssen, die nicht volle zwei Tage und Nächte zuvor angemeldet werden können.

Noch nicht genug mit allen diesen freiheitsfeindlichen Bestimmungen des harten Polizeigesetzes will der Entwurf den Ländern gestatten, durch Landesgesetze an Sonntagen alle Vereins- und öffentlichen Versammlungen bis nach dem Ende des Hauptgottesdienstes, an anderen Festtagen sogar alle Versammlungen für den ganzen Tag zu verbieten.

Zu den Errungenschaften der Revolution, die der naive Zeitungsleser wohl ein- für allemal gesichert glaubte, gehörte der Fortfall der politzeilichen Ueberwachung öffentlicher politischer Versammlungen. Jetzt soll der Zustand wiederkehren, in dem kein Mann aus dem Volke sprechen darf, ohne daß zwei „Ueberwachende" neben ihm sitzen auf einem Ehrenplatz, der ihnen angewiesen werden muß. Auch das Recht zur Auflösung der Versammlung (nicht etwa nur einer solchen unter freiem Himmel) soll den „Ueberwachenden" wieder erteilt werden. Zum Beispiel sollen sie auflösen dürfen, „wenn in der Versammlung Anträge oder Vorschläge erörtert werden, die eine den öffentlichen Frieden gefährdende Aufforderung oder Anreizung zu Verbrechen oder nicht nur auf Antrag zu verfolgenden Vergehen enthalten." Daß allen Besuchern einer Versammlung ihre Veranstaltung verpfuscht werden soll, weil ein Redner strafbare Vorschläge zur Erörterung stellt, ja daß schon eine nicht strafbare „Anreizung" genügen soll, beweist, welcher reaktionäre arbeiterfeindliche Geist die Verfasser des Entwurfes beseelt hat."

Soweit die Frankfurter „Volksstimme". Diese Feststellungen eines sozialdemokratischen Blattes müßten jedem SPD.-Arbeiter in die Hände gegeben werden, damit er sieht, welches Verbrechen der „Vorwärts" begeht, indem er diesen Anschlag der monarchistischen Reaktion verschweigt. Der „Vorwärts" muß wegen seiner infamen Haltung zur Rechenschaft gezogen werden.

Die Frankfurter „Volksstimme" schließt ihre Ausführungen mit den Worten: „Es wird Zeit, daß die Proletarier sich zur Rückeroberung des ihnen verloren gegangenen Terrains und in der Abwehr der ihnen drohenden Unterdrückungsmaßnahmen zusammenfinden." Damit sind wir einverstanden. Darum Schluß mit der Unterstützung einer Regierung, die solche Gesetze vorbereitet, weg mit dieser Regierung, weg mit diesem Reichstag und her mit der geschlossenen roten Front im außenparlamentarischen Kampf gegen den Klassenfeind! Die Gefahr, daß in Deutschland italienische Zustände auf „legalem Wege" eingeführt werden, ist riesengroß! Proletarier schließt Euch zusammen in der roten Front! Handelt!

Die IAH.-Sammlungen in Deutschland

Die gewaltige Arbeitslosigkeit in Deutschland, die Kampfbewegung gegen die Fürstenforderungen, die an das Proletariat auch große finanzielle Anforderungen stellt, beeinträchtigen naturgemäß die Sammlungen der IAH. für das kämpfende englische Proletariat. Trotzdem kann schon über ziemlich erhebliche Beträge quittiert werden, obwohl die Sammlungen noch nicht abgeschlossen sind. Bis zum 18. Mai hatten an das Zentralkomitee abgeliefert:

Berlin	21 000 Mark
Hamburg	2 500 Mark
Halle	2 300 Mark
Sachsen	1 000 Mark.

Täglich laufen neue Beträge ein; die Sammlungen werden fortgesetzt und darf mit einem erheblich höheren Gesamtergebnis gerechnet werden.

Dividenden, die die Welt in Brand setzen

Ueber internationale Erdöldividenden wird gemeldet: Der Aufsichtsrat der Koninklijke Petroleum Mij. (Royal Dutch) hat beschlossen, der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 1925 wieder eine Dividende von 22 Prozent vorzuschlagen, auf die bereits im Januar 10 Prozent als Zwischendividende verteilt worden sind. — Die Shell Transport and Trading Co. bringt für 1925 eine Dividende von 22½ Prozent (wie im Vorjahr) zur Verteilung. — Die Anglo American Oil Co. kündigt die Ausschüttung einer Schlußdividende von 12½ Prozent an, so daß auf das erhöhte Aktienkapital (um 10 Prozent) 20 Prozent verteilt werden. — Die Burma Oil Co. verteilt eine Schlußdividende von 22½ Prozent und eine Bonusdividende von 33⅓ Prozent. Der allgemeinen Rücklage werden 292 580 Pfund Sterling zugeführt, einer besonderen 150 000 Pfund Sterling und 395 903 Pfund Sterling vorgetragen.

Bei solchen Extraprofiten verteilt man, daß Petroleum der Stoff ist, an dem sich die internationalen Konflikte der Imperialisten am leichtesten entzünden.

Meuterei auf einem französischen Kreuzer

Paris, 20. Mai.

Unser französisches Bruderblatt die „Humanité" teilt mit, daß Ende April an Bord des Panzerkreuzers „Metz", der zur Verhinderung des Waffenschmuggels an der Küste des Rifs stationiert war, eine Meuterei ausgebrochen ist. Das ganze Maschinen- und Heizerpersonal soll sich wegen mangelnder Verpflegung und zu langen Dienstes geweigert haben, an die Arbeit zu gehen. Der Kommandant des Schiffes habe einige der Aufrührer verhaftet, darunter einen Pariser Kommunisten, der als der Anstifter der Revolte angesehen wird. Die „Humanité" behauptet, daß der Betreffende nicht mehr getan habe, als alle seine Kameraden, und daß er nur deswegen für den Haupträdelsführer gehalten wird, weil er aus der „roten Bannmeile von Paris" stammt. Der Panzerkreuzer soll sich jetzt im Hafen von Oran befinden, wo eine Untersuchung der Vorgänge im Gange ist. Die Verhafteten werden dann vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Neues vom Tage

Die Revision im Grans-Prozeß verworfen

Der Strafsenat des Leipziger Reichsgerichts verwarf die Revision des gegen den Komplizen des Massenmörders Haarmann, Hans Grans aus Hannover, gefällten Urteils wegen Beihilfe zum Mord zu 12 Jahren Zuchthaus. Das Urteil ist damit rechtskräftig.

800 000 Mark Schaden durch das Haßlocher Explosionsunglück

Der Gesamtschaden bei dem Explosionsunglück auf der Haßlocher Pulverfabrik wird von der Fabrikleitung auf 800 000 Mk. geschätzt.

Zwei Lastautos als Transportmittel für gesammelte Unterschriften

Der Reichsausschuß für das Gemeindebestimmungsrecht ließ gestern durch seinen Arbeitsausschuß dem Reichstagspräsidenten Loebe die Sammlung der Unterschriften für das Gemeindebestimmungsrecht überreichen. Die Sammelbände, die über 2 Millionen Unterschriften enthalten, wurden auf zwei Lastautos zum Reichstag gebracht.

Jolly hat genug vom Hungern

Nach einer Meldung aus Basel hatte sich Jolly, der von Berlin her bekannte Schauhungerer, am 8. Mai wieder in einem Glaskasten einschließen lassen, um seinen Rekord um 24 Stunden zu brechen. Heute, am 14. Tage seiner freiwilligen Haft, erlitt er einen Tobsuchtsanfall. Er begann plötzlich die Wassergläser und die Scheiben seines Gefängnisses zu zerschlagen. Schon am 10. Tage wollte Jolly sein Gastspiel unterbrechen, da ihm die Einnahmen zu gering waren.

Der Braunschweiger wartet ab

Der frühere Herzog von Braunschweig hat die Bauarbeiten am Schloß Blankenburg, das ihm vom braunschweigischen Staate überlassen war, eingestellt, da ihm der bevorstehende Volksentscheid keine Gewähr dafür biete, daß er später noch im Besitz des Schlosses verbleiben werde. Soll er warten.

Schweres Bergwerksunglück

Durch einstürzende Gesteinsmassen wurden gestern auf dem Haselfeld-Stollen, in der Nähe des Dorfes Süß, zwei Bergleute erschlagen. Vier weitere erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Ueberschwemmungen im Rheinland

Infolge des anhaltenden Regens stieg der Rhein bis auf 2,32 Meter. Die Wasser der Mosel nehmen zu. Ruhr und Wurm sind über die Ufer getreten. Bei Jülich riß die Ruhr eine Brücke fort. Vom Niederrhein werden Ueberschwemmungen und Verkehrsstörungen gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260522-11/fragment/page=0003

KJVD

Bezirk Halle–Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473

Unterbezirk Halle-Saalkreis
Pfingsttreffen im Eisenhammer!

Die Unterbezirke Bitterfeld, Wittenberg, Delitzsch, Merseburg und Saalkreis treffen sich am 1. Pfingstfeiertag, vormittag, im Eisenhammer (Dübener Heide). Das Treffen in Düben selbst kommt aus technischen Schwierigkeiten nicht in Betracht. Die Pfingstparole für die genannten Unterbezirke ist: Auf, nach Eisenhammer! Jugendgenossen, Pfingsten fahren wir nach der Dübener Heide. Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 1,60 Mk. Jeder muß unbedingt Schlafdecke mitbringen. Abfahrt Sonntag vormittag 8.30 Uhr. Treffen pünktlich 8 Uhr Hauptbahnhof. Jeder Genosse muß sich sofort noch eintragen und bezahlen.

Radfahrer. Alle Genossen, welche mit Rad nach dem Eisenhammer fahren, treffen sich 6 Uhr Roßplatz.

Ammendorf. Am 30. Mai veranstaltet KJ. und JSB. eine gemeinsame Tagestour per Auto nach Dürrenberg. Fahrgeld wird in den Gruppenabenden entgegengenommen. Wir verpflichten alle Genossen und Pioniere, sich an der Fahrt zu beteiligen. Gäste sind willkommen.

Wir machen schon heute darauf aufmerksam, daß am **12. Juni ein Jugendtreffen in Eisleben** (Uebergabe russischer Fahne) stattfindet. Wir ermahnen schon heute alle Genossen und Pioniere, für die Fahrt zu rüsten.

Ammendorf. Dienstag, den 25. Mai, Diskussionsabend.

Unterbezirk Mansfeld (Seekreis)

Eisleben. Alle Genossen und Genossinnen, die unsere dreitägige Pfingsttour mitmachen, treffen sich am Sonnabend, dem 22. Mai, abends 8 Uhr, mit Gepäck am Jugendheim.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Hettstedt. Am Sonnabend Treffen zur Pfingstfahrt.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Naundorf b. Lauchh., Elsterwerda, Hohenleipisch. Fortsetzung der Jungarbeiterschule am Mittwoch, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, in Naundorf b. Lauchh. Alle Genossen der genannten Ortsgruppen haben pünktlich zu erscheinen.

Unterbezirk Zeitz

Zeitz. Pfingsttour.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung f. Halle-Merseburg, Halle a. S., Lerchenfeldstraße Nr. 14

Halle-Saalkreis

Halle. Die Ortsgruppe Halle trifft sich zur zweitägigen Pfingstfahrt nach der Dübener Heide (Eisenhammer) am 1. Pfingstfeiertag, 8 Uhr vormittags, auf dem Thielenplatz. Das Fahrgeld muß von den einzelnen Mitgliedern bis Freitag abend 8 Uhr im Jugendbureau, Lerchenfeldstraße, bezahlt werden. Die Hin- und Rückfahrt kostet 1,60 Mk., das Schlafgeld für die Nacht vom 1. zum 2. Feiertag beträgt 50 Pf.

Die Ortsleitung.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Das Gausekretariat Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sowie jeden 3. Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Mitgliedschaft. Postscheckkonto: Paul Döschner, Halle, Postscheckamt Leipzig 8715. Telephon 9012.

Untergau Halle-Saalkreis

An alle Ortsgruppen des Untergaues Halle-Saalkreis!

Das für den 6. Juni festgelegte Untergautreffen in Seeben findet des Reichs-Arbeiter-Sporttages wegen erst am 13. Juni statt. Die festgelegten Zeiten bleiben auch für diesen Tag bestehen.

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Dienstag abend 8 Uhr Empfang der Berliner Kameraden und Bericht von Berlin. Nachdem gemütliches Beisammensein.

Untergau Wittenberg

Zahna. Jeden Freitagabend 8 Uhr Pflichtversammlung bei Haberland.

Jeder Kamerad des RFB. und RJ., der die CT.- und Ufa-Kinos besucht, schließt sich laut Beschluß einer großen Funktionärsitzung aus der Organisation aus

---

Bund der Freunde der JAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg

Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 9150

Unterstützungsaktion für englische Bergarbeiter. Die bereits gezeichneten Listen nebst Beträgen müssen sofort eingesandt werden. Noch nicht in Umlauf gesetzte Listen werden für diese Woche verwandt, da die Sammlungen fortgesetzt werden.

Zeitz. Am ersten Pfingsttag Ausflug der gesamten Ortsgruppe nach dem Knittelholz. Abmarsch 9 Uhr vom Lindenplatz. Freunde unserer Bewegung sind willkommen.

Filmaufführungen „Sein Mahnruf"

Schrapiau. Sonnabend, den 22. Mai, im Gasthof Müller.

Neu! **Neu!**

Willy Becker

Weißenfels a. d. S.

Leipziger Straße 7 (Schwarzer Adler)

Fahrräder

Ersatz und Zubehör

Reparaturen

fachmännisch — schnell — billigst

Neu! **Neu!**

Dirigent!

gesucht!

Arbeiter-Gesangverein Gutenberg b. Halle a. S. bei Koch melden

---

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **Große Wirkung!**

Bekanntmachungen

Zwecks Vervollständigung der Stimmkartei werden alle Personen, welche bei der letzten Wahl in der Stimmkartei nicht eingetragen waren, sowie diejenigen Personen, welche bis zum 20. Juni 1926 20 Jahre alt werden, aufgefordert, unter Vorlegung gehöriger Ausweispapiere ihre Eintragung in die Stimmkartei bis zum 31. Mai 1926, vormittags 8 bis 12 Uhr, im Wahlbureau, Schmeerstraße 1, 3 Treppen, Zimmer 24, zu bewirken.

Halle, den 19. Mai 1926. Der Magistrat.

Aufstellung der Wählerlisten zur Durchführung eines Volksentscheids über Enteignung der Fürstenvermögen

Das städtische Einwohnermeldeamt hat mit der Aufstellung der Wählerlisten für die am 20. Juni d. J. stattfindende Wahl über Enteignung der Fürstenvermögen begonnen. Alle hier neu zugezogenen Personen, die bis jetzt noch nicht angemeldet sein sollten, werden deshalb in ihrem eigenen Interesse zur sofortigen Anmeldung aufgefordert, damit ihre Aufnahme in die Listen erfolgen kann.

Die Aufnahme in die Wählerlisten kann nur denjenigen gewährleistet werden, welche hier auch tatsächlich polizeilich gemeldet sind. Deshalb empfehlen wir allen Einwohnern, die ihrer polizeilichen Anmeldung (bzw. Ummeldung bei erfolgtem Umzuge) nicht ganz sicher sind, sich durch Nachfrage im Einwohnermeldeamt von der tatsächlich erfolgten An- bzw. Ummeldung sofort zu überzeugen.

Weißenfels, den 19. Mai 1926. Der Magistrat. Dehn.

Die Hundesteuerveranlagungsliste

für das Rechnungsjahr 1926 liegt vom 24. Mai ab während eines Zeitraumes von zwei Wochen zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Steueramt, Rathaus, Nebengebäude, Ritterstraße 4, Zimmer 1, aus.

Gegen die Veranlagung steht dem Abgabepflichtigen nach § 69 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 binnen einer Frist von vier Wochen, beginnend mit dem ersten Tage nach Ablauf der Auslegungsfrist, der Einspruch zu, welcher bei uns anzubringen ist.

Delitzsch, den 12. Mai 1926. Der Magistrat (Städtisches Steueramt).

Der Polizeiversorgungsanwärter Otto Mitdank aus Bitterfeld wird vom 15. Mai 1926 an als Polizei-Betriebs-Assistent probeweise auf sechs Monate bei uns beschäftigt.

Delitzsch, den 12. Mai 1926. Der Magistrat.

Am 3. Pfingstfeiertag, 25. Mai, bleiben die Diensträume des Kreisausschusses und des Landratsamtes für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Zeitz, den 19. Mai 1926. Der Kreisausschuß. Der Landrat kr. A.

ZOO ZOO

Raubtierhaus

Pfingsten eröffnet!

Silta-Brot

hergestellt nach den Regeln der *Biochemie*

ist das beste, bekömmlichste, nahr- und schmackhafteste Brot der Gegenwart

Silta-Brot

enthält die Stoffe, die in **biochemischer** Hinsicht als Grundlage für die Grunderhaltung des Körpers betrachtet werden

Silta-Brot

ist allein echt und täglich frisch zu haben in den Bäckereien:

Otto Hofmann, Ammendorf
A. Krause, Ammendorf
Henschel, Döllnitz

(Alleinvertrieb für einzelne Außenbezirke sind noch frei)

Silta-Gesellschaft Karl Postler & Co.
Berlin SW 11, Kleinbeerenstraße 3

MARGARINE

Rahma
buttergleich

Beim Backen zum Feste
Das billigste Beste:–
Rahma-buttergleich

Paul Schäfer

Gärtnerei :: Döllnitz

empfiehlt sich den Gewerkschaften und Vereinen zur Lieferung von **Topfpflanzen u. Sträuschen** in bekannter Güte bei festlichen Veranstaltungen

*102

Bekanntmachung

Verpachtung der gesamten städtischen **Kirschennutzung Sonnabend, den 29. Mai d. J.**, vormittags 10 Uhr, im **Gasthof „Zum Adler"** (Freistraße). Bedingungen im Termin. Auswärtige Käufer werden zugelassen.

Eisleben, den 19. Mai 1926. Der Magistrat

*1999

Rakete

Das schönste Tanz-Kabarett!

Während der Feiertage:

Glänzende Tanzsport-Kapelle
Erstklassige Kabarett-Künstler

Nachmittag 4 Uhr-Tee
bei freiem Eintritt!

Dienstag (3. Feiertag)
Großer Sonderabend
d. Berliner Ohio-Jazzband

Das Beste vom Besten!

Eine Näh-Maschine, sowie eine Karre, beides fast neu, preiswert zu verkau[fen]

Brehna

Bahnhofstr. 32

Gummi

Waren, Spülapparate und sanitäre Artikel aller Art. Versand franko. — Preisliste gratis.

C. Kleppenbach & Co. Halle a. S., Große Ulrichstraße 40 u. 41
Fachgeschäft
Versand — Engros

Spaten, Harken Gießkannen sowie alle Gartengeräte kaufen Si[e] bestimmt sehr billig bei *77

Otto Sparmann
neben „Walhalla"

Spendet für die „Rote Hilfe"

Stadt-Theater

Sonntag 7 Uhr
Tannhäuser
Ende 11 Uhr

Montag 7½ Uhr
Dollarprinzessin
Ende 10½ Uhr

Dienstag 8 Uhr
Das Grabmal des unbek. Soldaten

Thalia-Theater

Sonntag 7½ Uhr
Börsenfieber

Montag 7½ Uhr
Großstadtluft

Pfingsten im „Volkspark"

1. Feiertag, vormittags 11 Uhr
Gr. Frühschoppen-Konzert
(Bandonion-Orchester „Ideal")

Nachmittags:
Gr. Garten-Konzert – B[all]

2. Feiertag, vormittags 11 Uhr
Frühschoppen-Konzert

Nachmittags
Konzert – Pfingst-Ball

Reichhaltige Speisenkarte, helle und dunkle Biere, Döllnitzer Ritterguts-Gose

Dienstag, abends ½8 Uhr
Großes Harmonie-Konzert

Walhalla

Dir.: Paul Blüthgen

8 Uhr Tel. [illegible]

Und Pfingsten ...?
Natürlich nur ins

Amorettenhaus!

Operette in 3 Akten von Leo Ascher

Goldiger Wiener Humor

Tageskasse an beiden Feiertagen ab 11 Uhr *[illegible]

Allgemein. Konsumverein Halle u. Umg.

Für die spätere

Besetzung von Lagerhalterstellen

suchen wir einige **Anwärter** gegen entsprechende Entlohnung. Die Anstellung erfolgt auf 3 monatige Probezeit. Bewerber, die sich für den Beruf als Lagerhalter vorbereiten und einen Lehrgang durchmachen wollen, werden gebeten, ihre Offerte bis **Dienstag, den 8. Juni 1926, abends 6 Uhr** an die Verwaltung des Allgemeinen Konsumvereins Halle und Umgegend, Landsberger Straße 13, mit der Aufschrift „Bewerbung" einzureichen.

In Betracht kommen nur hiesige Mitglieder mit einem entsprechenden Umsatz

Der Vorstand

Solbad Wittekind

Sonntag, 23. Mai, früh 7 und nachmittags 4 Uhr
KONZERTE
des Hallischen Sinfonie-Orchesters
Leitung: Benno Plätz
(Auftreten des Piston-Virtuosen Paul Möbus)

Abends 8 Uhr: **KONZERT**
der Kapelle Rösner

Montag, 24. Mai früh 7 und nachmittags 4 Uhr
KONZERTE
des Hallischen Sinfonie-Orchesters
Leitung: Benno Plätz

Abends 8 Uhr: **KONZERT**
der Kapelle Rösner

Dienstag, 25. Mai früh 6.45 Uhr nachm. 4 und abends 8 Uhr
KONZERTE
des Hallischen Sinfonie-Orchesters
Leitung Benno Plätz

Mittwoch, 26. Mai früh 6.45 Uhr nachm. 4 und abends 8 Uhr
KONZERTE
des Hallischen Sinfonie-Orchesters
Leitung Benno Plätz

Donnerstag, 27. Mai, früh 6.45 Uhr
KONZERT
des Hallischen Sinfonie-Orchesters
Leitung Benno Plätz

Freitag, 28. Mai, früh 6.45 Uhr u. nachm. 4 Uhr
KONZERTE
des Hallischen Sinfonie-Orchesters
Leitung Benno Plätz

Dauerkarten haben an beiden Pfingstfeiertagen keine Gültigkeit

---

Modernes Theater

Direktion Ferry Rosen

Das fabelhafte

Pfingst-Fest-Programm

Horst Gilbert
der rätselhafte Gedankenleser

Rudolf Sieber
Der erfolgreichste Komiker

Und weitere 8 Kanonen

An beiden Feiertagen 11 Uhr vormittags
Frühkonzert
mit Vorträgen

Nachmittags
4 Uhr-Tee

Auftreten:
Chitta & Prof. Dolores

Eintritt frei!

AUF KREDIT!

Verkauf nur an Verbraucher

Nur solange Vorrat —:-:— Bestellen Sie daher sofort

Zwecks weiteren Ausbaues meines Versandgeschäftes biete ich nachstehende Waren an:

Militär-Schnürschuhe (Größe angeben)		Mk. 7,50
Militär-Tuchhose (Schrittweite angeben)		Mk. 6,00
3 Paar Herren-Makohemden (Halsweite ang.)	zus.	Mk. 6,00
3 Paar Damen-Makohemden (Größe angeben)	zus.	Mk. 6,00
3 Paar Herren-Unterhosen (Weite angeben)..	zus.	Mk. 6,00
3 kunstseidene Damenschlüpfer (alle Farben)...	zus.	Mk. 4,50
Arbeitsanzüge, blau Leinen (Größe 46 bis 55) ..		Mk. 4,50

Die Lieferungsbedingungen:

Bei Bestellung ⅓ des Betrages einsenden. Rest bei Beträgen bis 10,00 Mk. monatlich 2,00 Mk. Rest bei Beträgen über 10,00 monatlich 3,— Mk.

Bei Kassakäufen bewillige, falls Gesamtbetrag mit Bestellung zugleich eingeschickt wird, 10 Proz. Rabatt

Die gelieferten Waren bleiben bis zur vollständigen Bezahlung mein Eigentum

Umtausch franko gegen franko gestattet

Die Lieferung erfolgt innerhalb Deutschlands porto- und spesenfrei

Durch Auftragserteilung gelten meine Lieferungsbedingungen als anerkannt

Sämtliche Zahlungen erbitte auf mein Postscheckkonto Berlin 159 138 oder Postanweisung

HEINRICH KÜHL, Versandhaus
Berlin SW. 68, Lindenstraße 87

*98

Modezeitungen empfehlen die Volksbuchhandlg.

Konsum-Verein Hohenmölsen-Teuchern e. G. m. b. H.

Sonntag, den 30. Mai 1926, abends 7 Uhr,
im **Gasthof „Zum Preußischen Hof" zu Hohenmölsen:**

Große Filmvorführungen
„Die deutschen Konsum-Vereine"

Nach den Vorführungen:
Gemütliches Beisammensein mit Tanz

Eintritt und Tanz frei

Wir ersuchen unsere Mitglieder nebst Familienangehörigen der Verkaufsstelle Hohenmölsen, sich recht zahlreich an der Veranstaltung zu beteiligen

Kein Mitglied sollte versäumen, diesen Genossenschaftsfilm kennen zu lernen

*1996 **Der Vorstand**

★ Inseratenannahme für die Mansfelder Lan[d] für **„Klassenkampf"**
Eisleben, Rathausstr.

Alle Neubestellungen und Beschwerden über unregelmäßige Zustellung sind dorthin zu richten

---

1 kleine Anzeige im Klassenkampf kostet keinen Pfennig. Nach Einsendung der Abonnementsquittung für den laufenden Monat kann jeder Leser diesen Vorzug erhalten, indem 2 einspalt. Zeilen = 5 mm Höhe nicht berechnet werden; für die darübergehenden Millimeterzeilen kommt der im Kopf angezeigte Preis in Frage. Wer etwas kaufen oder verkaufen will, gebe die Anzeige sofort auf, denn sie kostet **nichts!**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260522-11/fragment/page=0004

Aus den Betrieben

Rüstet zum Volksentscheid

(Arbeiterkorrespondenz)

Der 20. Juni ist nun endgültig als Abstimmungstag **für den Volksentscheid** festgesetzt, welcher nach der berüchtigten Weimarer Verfassung dem Volksbegehren folgen muß, **trotzdem schon beim Volksbegehren sich über 12½ Millionen deutscher Staatsbürger für entschädigungslose Enteignung der Fürsten ausgesprochen haben.** Ob allerdings **ein siegreicher Volksentscheid die Durchführung des Gesetzes** über die entschädigungslose Enteignung bringt, **ist eine andere Frage,** welche **nicht mit verfassungsmäßigen Mitteln allein** gelöst werden können, sondern wo es **des ganzen Druckes** und **ganzen Kampfentschlossenheit** der sich **für das Gesetz** einsetzenden Volksschichten bedarf, um dieses Gesetz wirklich zur Ausführung zu bringen.

Das derzeitige Volksbegehren hatte **eine starke Bewegung in den Reihen des Industrieproletariats** und noch mehr vielleicht **unter den Landarbeitern und Kleinbauern,** sowie auch **unter den Mittelschichten** ausgelöst. Diese Bewegung muß jetzt noch **vertieft** werden, denn es gilt, **20 Millionen Stimmen** aufzubringen und die reaktionäre Marx-Stresemann-Regierung wird kein Mittel unversucht lassen, um das Abstimmungsergebnis zu beeinträchtigen. **Die Hauptkampfkraft der Arbeiterschaft** liegt **in den Betrieben.** Da wo sich die **ungeheuren Massen der Ausgebeuteten** zusammenballen, hier, wo ein jeder unter den gleichen **menschenunwürdigen Arbeitsbedingungen** sich sein **kärgliches Brot** erwerben muß, hier ergeben sich auch **die besten Anknüpfungsmomente** für eine **erfolgreiche Agitation.** Es dürfte nicht schwerfallen, einem Arbeiter, der nicht weiß, wie er sich und seine Familie durchbringen soll, begreiflich zu machen, welch **ungeheuren Schaden** er sich selbst zufügt, wenn er **Gelder,** welcher **der Allgemeinheit** gehören sollten, solchen Leuten in den Rachen wirft, **welche nichts weiter als fressen, saufen und huren können,** und nicht imstande sind, eine vernünftige Arbeit zu leisten. Auch solche Arbeiter, die noch **den Faschisten und Werksgemeinschaftern** nachlaufen, wird man davon überzeugen können, daß die **Unterstützung der Fürsten bedeutet,** daß die Reaktionäre ganz offen zur **Errichtung der monarchistischen Diktatur** übergehen, um dann die Arbeiter in **noch größeres Elend** hineinzustoßen. Die vor wenigen Tagen aufgedeckten **Staatsstreichpläne der Monarchisten** und vor allem ihre sogenannte **„Notverordnung"** zeigen jedem Arbeiter klar, wohin der Weg gehen soll. **Streiks** zur Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen sollen z. B. **mit dem Tode** bestraft werden.

Die KPD.-Genossen müssen in den Betrieben an die SPD.-Arbeiter herantreten und sie auffordern, **gemeinsame Einheitskomitees zur Durchführung der Agitation und zur organisatorischen Vorbereitung des Volksentscheids** zu bilden. Diese Einheitskomitees müssen getragen werden von dem **Vertrauen der breitesten Arbeiterschichten** im Betriebe. Die Arbeiter müssen in den **Einheitskomitees** einen organisatorischen **Stützpunkt für die siegreiche Durchführung des Volksentscheids sehen.** Sollten sozialdemokratische Arbeiter sich wegen anderer Anweisungen ihrer Parteileitung weigern, an den gemeinsamen Einheitskomitees teilzunehmen, so muß ihnen gesagt werden, daß **die ganze Haltung der Führung der SPD. während der Behandlung des Gesetzentwurfes im Reichstag sowohl ihre** Haltung gegenüber **der monarchistischen Gefahr überhaupt darauf** [illegible], daß **die SPD.-Führer nicht gewillt sind, wirklich bis** zum siegreichen **Abschluß den Kampf für die entschädigungslose** Enteignung **zu führen,** und daß es deshalb des ganzen Druckes der gesamten Arbeiterschaft bedarf, um die SPD.-Führer daran zu hindern, noch im letzten Augenblick zu versuchen, **die Bewegung** für den **Volksentscheid zu sabotieren.**

Gegenüber dem Terror der Regierung und der mit ihr verbundenen Unternehmer muß es heißen: Verstärkte Arbeit für den siegreichen Volksentscheid unter organisatorischer Führung der Einheitskomitees in den Betrieben zu leisten.

Kommunistische Betriebsratsmehrheit

Eisenbahn-Ausbesserungswerk Delitzsch

Bei der **Eisenbahner-Betriebsratswahl in Delitzsch** sind bei [illegible] Prozent Wahlbeteiligung **7 freigewerkschaftliche Betriebsräte,** meist der **KPD. angehörig, gewählt, sowie 2 Gelbe (Allg. Eisenb.-Verband).**

Dienststelle Merseburg

Die stattgefundenen Betriebsratswahlen zeitigten ein sehr gutes Ergebnis. Es entfielen auf die **Liste des Einheitsverbandes der Eisenbahner 192 Stimmen;** die **Liste der Christen erhielt 3 Stimmen.** Von den 221 **Wahlberechtigten** übten demnoch **195** ihr Stimmrecht aus. Die **26 Nichtwähler** setzen sich aus **Kranken** und **Beurlaubten** zusammen.

Unfallhäufigkeit und Unfallgefahren bei der Reichsbahn

Das amtliche Nachrichtenblatt der Deutschen Reichsbahngesellschaft, „Die Reichsbahn", bespricht in der Nr. 17 vom 28. April die vorgekommenen Betriebsunfälle. Die Zahlen zeigen, daß die Unfallhäufigkeit 1925 gegenüber 1924 eine ganz erhebliche Steigerung erfahren hat.

Im Jahre 1924 **wurden Reisende 117 getötet und 624 verletzt.** 1925 sind 148 **getötet und 796 verletzt worden. Bahnbeamte und Bahnarbeiter im Dienst wurden im Jahre 1924 323, im Jahre 1925 409 getötet. Verletzt wurden 1924 96 und 1925 1042.** Seit 1923 steigt die Zahl der Unfallverletzungen im Eisenbahnbetrieb. Diese Tatsache kann selbst die Reichsbahn-Hauptverwaltung nicht ableugnen.

Schuld an der zunehmenden Unfallhäufigkeit, an der sowohl Eisenbahner wie Reisende beteiligt sind, **trägt einzig und allein die verfehlte Personalpolitik der Hauptverwaltung. Lange Dienstschichten und Außerachtlassung der Fahrdienstvorschriften sind die Hauptursache.** Es ist höchste Zeit, daß der Reichsbahn-Hauptverwaltung klar gemacht wird, daß das reisende Publikum sowie Eisenbahner **nicht unnötig in Gefahr gebracht werden dürfen,** durch Betriebsunfälle geschädigt zu werden.

Moderne Technik in der Ammendorfer Papierfabrik

Die Arbeiter fliegen auf die Straße

Die Technik unseres Zeitalters schreitet immer mehr vorwärts. Die Unternehmer modernisieren ihre Betriebe samt ihren Arbeitsmethoden. In der **Ammendorfer Papierfabrik** ist in der Abteilung neue Schleiferei ein neuer Schleifer eingeführt worden. Dieser schafft soviel wie früher zwei Schleifer. **Durch diese Neuanschaffung** ist in jeder Schicht **ein Proletarier überflüssig.** Es ist jetzt auch ein Bau im Gange, eine Neuüberdachung der Papiermaschinen (durch [illegible]). Um trotz der Unkosten den Profit nicht zu schmälern, **entließ man Arbeiter.** Aus der Abteilung neue Schleiferei wurden insgesamt 9 Mann aus drei Schichten auf den Holzplatz geschoben, um nach einigen Tagen ins Heer der Arbeitslosen **zu treten.**

Auch die schöne Zeit der Meister ist nun vorüber. Sie sind **eine Stufe tiefer gerutscht.** Das ist der Dank der Direktion für die treuen Diener, die die Proleten antrieben. Ihr Meister, hört den Ruf Eurer Arbeitskameraden! Stellt Eure Handlangerdienste gegenüber dem Unternehmer ein! Auch Ihr bekommt den Fußtritt!

Nun noch nachträglich ein paar Worte an die Belegschaft wegen der **Maifeier.** Die Abstimmung hatte 377 für, 108 gegen Arbeitsruhe gebracht. Dies war geschehen, obwohl die Direktion durch Aushang erklärt hatte, daß der Betrieb am Sonnabend, dem 1. Mai, nicht ruhen könne, sonst müßte die Belegschaft auch an den anderen Tagen der nächsten Woche feiern. Fernbleiben von der Arbeit ziehe Entlassung nach sich. Diejenigen Hofarbeiter, welche abkommen können, müßten sich beim Betriebsleiter entschuldigen. **Am Tage nach der Abstimmung** aber kam der Generaldirektor Holz. **„Wir wollen sehen, wer hier was zu sagen hat, wir oder die Arbeiter!"** Und siehe da, **kein Prolet ließ die Arbeit ruhen,** außer wenigen Hofarbeitern.

Kollegen, Ihr habt also ganz elend Eure eigene Meinung preisgegeben. Ihr mußtet am 1. Mai beweisen, wer Herr im Betriebe ist. Aber Ihr weicht den Konflikten immer nur aus, und das ist auf die Dauer Euer Untergang. Kollegen, warum konnte der Betrieb am Himmelfahrtstag ruhen? Nun, es war ein kirchlicher Feiertag, und der 1. Mai ist der Weltfeiertag des internationalen Proletariats! Die Direktion wollte am 1. Mai ausprobieren, wie sich ihre Sklaven verhalten, **um jetzt die Entlassungen durchzuführen.** Am Mittwoch, dem 19. Mai, sind nun 26 Proletarier, darunter drei verheiratete, wegen Arbeitsmangels aufs Straßenpflaster geflogen. Das sind die Früchte der Passivität.

Kollegen, wacht endlich auf und zeigt den Unternehmern die Zähne. Schließt Euch im Betrieb fest zusammen.

60 Arbeitsstunden = 28 Mk. Wochenlohn

Michelwerke Groß-Kayna

Aus dem **Michelwerk Groß-Kayna** liegt uns eine Reihe Lohntüten vor, die es sämtlich bestätigen: Bei 59½ und zuweilen auch über 60 Arbeitsstunden in der Woche bringt der Grubenarbeiter 28 bis 29 Mk. nach Hause. Er bekommt nicht einmal den vollen aufgeschriebenen Lohn immer ausgezahlt, oft fehlen 3 oder 4 Mk., ohne daß ein Grund angegeben wäre. In mehreren Fällen handelt es sich anscheinend um „Strafgelder", die es bei den kärglichen Löhnen auch noch bei jeder Kleinigkeit hagelt.

Arbeiter, Kameraden! Schließt Euch gewerkschaftlich zusammen, bildet auch im Geiseltal eine feste rote Front, damit wir aus dem Elend herauskommen!

Das Kraftwerk in Groß-Kayna heute stillgelegt

Kurz vor Redaktionsschluß erhalten wir die Meldung von der **völligen Stillegung** eines Elektrizitätswerkes der **Esag (Elektrizitätsgesellschaft Sachsen-Anhalt, GmbH.) in Groß-Kayna.** Bis zum Donnerstag hatten sich **die Verhandlungen mit der Regierung** wegen der Schließung des Betriebes hingezogen. Spät in der Nacht wurde die Sache **perfekt. Am Freitag hatten schon die ersten 28 Arbeiter ihre Kündigung in der Hand. Der heutige Pfingstsonnabend wird noch mehr Entlassungen bringen.** Es bleiben **nur einige Arbeiter** im Betrieb **für gewisse Reparaturarbeiten.** Vor Oktober ist an die **Wiederaufnahme der Stromlieferungen** durch das Werk in Groß-Kayna **nicht zu denken.** Die Zentralen in Zschornewitz übernehmen bis auf weiteres dessen Last (3000 KW.).

Unter der Belegschaft hat die plötzliche Stillegung **eine ziemliche Erregung** hervorgerufen. Hauptsächlich sind es einzelne Angestellte, die um ihr Dasein zittern. Mancher von ihnen hat den energischen Wilhelm markiert, so mancher — —. Die Arbeiter finden sich schon eher mit der Entlassung ab, **weil sie sowieso auf der Esag nicht festsaßen.** Die Betriebsleitung hatte von jeher **die klassenbewußten Elemente** im Auge, und so wird sie auch dieses Mal die Schafe von den Böcken scheiden. Alle Kollegen, **auch die Ueberstundenschieber,** sollen an diesem Vorfall erkennen, **daß es mit den sicheren Positionen im Kapitalismus nicht weit her ist, und daraus die Folgerung ziehen, daß alle Arbeiter hinein in die rote Klassenfront, hinein in die freien Gewerkschaften gehören, um derartige Willkürakte der Unternehmer wirksam bekämpfen zu können.**

Die Mansfeld-Brutalität treibt die Arbeiter zur Verzweiflung

(Betriebszellen-Korrespondenz.)

Wie sich Beamte der Mansfeld A.-G. mit aller Brutalität auf die Arbeiterschaft stürzen und mit welchen Schikanen sie vorgehen, haben wir letzthin erst in einem Artikel im „Klassenkampf" bewiesen. Mal versuchen sie, mit Hilfe der Arbeiter ihre schlechte Lage zu verbessern, ein anderes Mal schmarotzen sie am allertollsten oder treiben sich in faschistischen Organisationen herum, um der Obrigkeit gegenüber zu glänzen. Es sind allerdings vor allem immer wieder dieselben, die im Stahlhelm an der Spitze stehen und bei Aufmärschen und Versammlungen mit Knüppeln gegen die Arbeiterschaft **vorgehen. Wir wollen hier in aller Oeffentlichkeit** etliche Namen festnageln von Helden, auf die die Arbeiterschaft Mansfelds besonders zu achten hat. Auf dem **Vitzthumschacht** sind es Obersteiger Brunner, Fahrsteiger Müller, Fahrsteiger Blusch, auf dem **Paulsschacht** Fahrsteiger Pils, Steiger Paul, Steiger Stentzel. Diese Beamten gehen geradezu unerhört gegen die Arbeiterschaft vor, und diese müßten deshalb dringend verlangen, daß diese Beamten aus den Betrieben endlich verschwinden.

Folgender Vorfall hat sich auf dem Vitzthumschacht abgespielt: Eine Kameradschaft hatte schon mehrere Monate **unter dem Durchschnittslohn verdient.** Die Beamten führten das aber nicht auf die vorhandene schlechte Arbeit, sondern auf Faulheit der Arbeiter zurück. Ein Arbeiter wagte nun eine Beschwerde bei dem Gedingefahrsteiger Blusch und äußerte dabei, daß die Kläuber ja bald mehr hätten. Am anderen Tag sollte der Arbeiter sich daraufhin beim Kläuben melden. Da dieser Lohn noch niedriger ist und der betreffende Arbeiter sechs Kinder zu ernähren hat, verweigerte er die Arbeit. Eine Beschwerde beim Obersteiger Brunner half aber nichts, — er sollte seine Papiere holen. Der von den Stahlhelmhelden in Verzweiflung getriebene Arbeiter beging nun eine Tat, die er wahrscheinlich mit Gefängnis büßen muß. Er holte sich nämlich einen Revolver, geht erneut zum Obersteiger Brunner, bei welchem gerade Fahrsteiger Ziervogel anwesend ist, und feuert darauflos, so daß Brunner und Ziervogel leicht verletzt wurden. Ein Haueranwärter, welcher zu Hilfe eilen will, bekam auch einen Schuß ab.

Kameraden! **Nun ist die Familie dieses zur Verzweiflung und letzten Endes ins Gefängnis getriebenen Kollegen dem Hungerelend preisgegeben. Ueberlegt doch nur einmal diese Zusammenhänge! Helft, daß Schluß wird mit diesem System. Nehmt ein Beispiel an den russischen Arbeitern, die die Betriebe von solchen Ausbeutern und Schikaneuren gesäubert und einen Arbeiter- und Bauernstaat errichtet haben. Helft die Vorbedingungen zu schaffen, indem Ihr rührig im Betrieb sowie in der Gewerkschaft mitarbeitet an der Errichtung einer starken roten Front.**

Die Mansfeld A.-G. dem amerikanischen Finanzkapital ausgeliefert

Der Nationalismus der Treuteutschen

Auf den Werken der Mansfeld A.-G. wurde und wird den Arbeitern viel erzählt von „Opfern fürs Vaterland", „Nationalgefühl" und dergleichen schönen Dingen mehr. Die schandbarsten Löhne im ganzen Reich, die tollste Ausbeutung der Arbeitskräfte sind unter diesem Motto dort eingeführt worden.

Wie Spreu im Winde aber sind alle diese hohen Ideale zerstoben, wenn es sich für die Aktionäre und für die Direktion der Mansfeld A.-G. darum handelt, für ihre Privatsäckel hohe und immer höhere Profite zu machen. Die bürgerlichen Zeitung dieser Tage melden über **die charakterfeste teutsche Mansfeld A.-G.** folgendes:

Die Mansfeld A.-G. hat mit den amerikanischen Firmen Brown Brothers & Co., sowie Lee, Ligginson & Co. eine **3-Millionen-Dollar-Anleihe** aufgenommen, unter der Bedingung einer Laufzeit von 15 Jahren bei einem Zinsfuß von 7 Prozent. Eine halbe Million Dollar wird von der Amsterdamer Bank in Amsterdam aufgelegt. Das Bezugsrecht auf die Stammaktien der Mansfeld A.-G. — für jeden 1000-Dollar-Bond gibt es 15 Stammaktien von je 50 Mark — ist bis April 1936 vorgesehen. Ab Mai 1931 ist die Anleihe kündbar — zu 102½ Prozent!

Es ist dies nicht der erste amerikanische Kredit, den die Mansfeld A.-G. unter hohen Bedingungen aufnimmt, um auf diese Weise, unter der Aufsicht des amerikanischen Finanzkapitals und als dessen Agent, eigene Gewinne zu machen. Vor etwa zwei Monaten hat sie einen Kredit von 9 Millionen Mark aufgenommen.

Die Ueberfremdung der deutschen Wirtschaft, zu der die Mansfeld A.-G. in so hohem Maße die Hand reicht, bedeutet immer größere wirtschaftliche und politische Abhängigkeit von den Kreditgebern, die Preisgabe der Nation, von der dieselben Leute sonst so viel Aufhebens machen. Die Kreditbedingungen bedeuten zugleich einen **immer stärkeren Druck auf die Mansfeld-Kumpels,** aus deren Knochen nun auch noch die Zinsleistungen herausgewirtschaftet werden.

Mansfelder Kumpels! Erkennt an diesen Dingen, daß Ihr Euch unter dem **Banner des Klassenkampfes** in einer starken, gewerkschaftlich und politisch fest fundierten Front zusammenfinden müßt, um gegen Eure Ausbeuter gewappnet zu sein und endlich den Sieg des Sozialismus zu erringen!

Eine neue Enttäuschung — aber dennoch mutig vorwärts!

Lincke-Hoffmann-Lauchhammer A.-G., Gröditz i. Sa.

Wieder einmal sind wir um eine große Enttäuschung reicher geworden. Der Abschluß des neuen Manteltarifs ist für uns ein Faustschlag ins Gesicht, der seine weiteren Folgen noch zeigen wird. Der von dem sozialdemokratischen Schlichter Brandt (Dresden) gefällte Schiedsspruch sieht fünf Tage Urlaub ohne Bezahlung der 10 Prozent über den Normallohn vor. Statt 50 Stunden werden also nur 40 bezahlt. Eine schallende Ohrfeige ist auch den Akkordarbeitern versetzt. Die Former z. B., welche durch gute Handfertigkeit mehr verdienten, bekommen dies abgezogen, wodurch andere, denen es nicht so von den Händen geht, auch **noch weniger als bisher erhalten.** Das ist wieder einmal die Folge der schönen Theorie: „Lieber in den **sauren Apfel** beißen, **als Tausende** Kollegen brotlos machen."

In einer Betriebsversammlung, welche leider wieder schwach besucht war, ertönte das alte Lied: „Kollegen, Ihr glaubt nicht, was für Schwierigkeitn in der heutigen Zeit die Verhandlungen machen. Wir haben getan, was nur halbwegs möglich war, aber es besteht absolut keine Möglichkeit, andere Erfolge zu erreichen. Wir müssen uns schon mit den gegebenen Tatsachen abfinden, eine Kampfmaßnahme wäre sinnlos." Der Geschäftsführer Liebchen von der Ortsverwaltung Gröditz-Riesa des DMV. erklärte, daß das, was sich in England abspielt, in Deutschland nicht möglich sei.

Nun sozialdemokratische Kollegen! Was sagt Ihr zu diesem Fall? Wäre das, was uns die englischen Arbeiter an Geschlossenheit gezeigt haben, in Deutschland nicht schon lange notwendig? Die Früchte all des Kuhhandelns bei uns spürt Ihr selbst doch jeden Tag! **Aber nun ist die Frage: Wie können wir derartige Zustände aus der Welt schaffen.** Wir haben es an dieser Stelle schon oft wiederholt, jeder einzelne muß der Gewerkschaft zugeführt und gewerkschaftlich und politisch geschult werden; die Schädlinge der proletarischen Interessen müssen durch unsere Geschlossenheit ihres Amtes enthoben werden, an ihre Stelle müssen wir Führer setzen, welche unumstritten auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes stehen und bestrebt sind, die **gewerkschaftliche Einheit** herzustellen. In unserem Betrieb ist es bitter notwendig, ernstlich zuzufassen! Helft mit an dem Aufbau der Gewerkschaft, schließt Euch politisch mit uns zusammen in der **roten Klassenfront.**

Kaliarbeiter verrecken — Unternehmer bereichern sich

Kaliwerke Aschersleben

Wir entnehmen der „DAZ." vom 7. Mai 1926 folgenden Bericht:

Die Gesellschaft konnte ihren Betriebsgewinn von 2,332 auf 4,16 Millionen Mark ungefähr verdoppeln. Die Haupteinnahme wurde mit 3,948 (2,096) Millionen Mark aus Rohsalzen und Fabrikaten erzielt, Nebenbetriebe erbrachten 0,182 (0,227) Millionen Mark. Nach Abzug von 0,658 (0,675) Millionen Mark Generalunkosten, 0,115 (0,051) Millionen Mark Unterstützungen, 0,86 (0,577) Mill. Mark Steuern und Abgaben, und 0,187 (0,197) Millionen Mark Zinsen und Provisionen sowie von 0,968 (0,677) Millionen Mark Abschreibungen verbleibt einschließlich des Vortrages aus 1924 in Höhe von 0,133 Millionen Mark ein Reingewinn von 1,702 (0,152) Millionen Mark, der nach Abzug des Dividendenerfordernisses wieder mit 0,133 Millionen Mark auf neue Rechnung genommen werden soll. Die Quote von Aschersleben am Kalisyndikat erhöhte sich von 91 auf 103 Tausendstel. In der Bilanz weisen die Anlagen eine Steigerung von 8,317 auf 10,613 Millionen Mark auf. Insbesondere hat sich das Fabrikanlagenkonto von 1,906 auf 3,062 und das Gebäudekonto von 0,866 auf 1,543 Millionen Mark infolge Ausbaues der Consolidierten Braunkohlengrube Georg, der Kaliwerke Sollstedt usw. erhöht. Beteiligungen stiegen aus den bekannten Gründen von 9,476 auf 12,025 Millionen Mark. Warenvorräte nahmen von 0,519 auf 1,662 Millionen Mark und Materialien von 0,347 auf 0,675 Millionen Mark zu. Unter den von 2,198 auf 3,452 Millionen Mark gesteigert ausgewiesenen Forderungen befindet sich als Hauptposten ein Bankguthaben von 1,255 (0,513) Millionen Mark und Ansprüche an Konzernwerke von 0,855 (0,511) Millionen Mark. Warendebitoren machen 0,565 (0,831) Millionen Mark aus, Vorauszahlungen 0,067 (0,265) Millionen Mark und sonstige Forderungen 0,709 (0,075) Millionen Mark. Andererseits sind auch die Schulden von 2,568 auf 4,873 Millionen Mark angewachsen, darunter Lieferanten 0,608 (0,842) Millionen Mark., Schulden an Konzernwerke 0,955 (0,165) Millionen Mark und sonstige, unter denen diesmal auch Rückstellungen in nicht genannter Höhe enthalten sind, 3,247 (1,511) Millionen Mark. Hinzu kommt ein Vorschuß auf die Kalianleihe von 3,869 Millionen Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260522-11/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis

Pfingstgedanken eines Proletariers

Pfingsten — das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes — so haben wir es in der Schule gelernt. Doch gar bald mußten wir einsehen, daß das bißchen Geschichtsfälschung und religiösen Krimskrams, womit man uns am meisten speiste, nicht im entferntesten ausreichte, um durchs Leben zu kommen. Schon früh im Kampfe ums Dasein erkannten wir, daß man den lebenswichtigen Dingen andere Begriffe, der realen Wirklichkeit entsprechend, geben muß. Was ist heilig? Wir lernten vom heiligen Gott, heiliger Schrift, heiligen Geist und dergleichen mehr, doch später mußten wir einsehen, daß nicht Gott die Menschen geschaffen, sondern die Menschen sich einen oder mehrere Götter in der Phantasie geschaffen haben. Bis auf den heutigen Tag hat sich noch niemand gefunden, der einen einwandfreien Beweis für die Existenz der Göttlichkeit abgeben kann. Und so müssen wir dem Wort „heilig" einen anderen, besseren Begriff geben. Heilig ist, wenn man überhaupt das Wort gebrauchen will, einzig und allein das Recht aller Menschen zum Leben. Man kann wohl nicht ohne weiteres Lenin mit einem indifferent dahinvegetierenden Bergarbeiter vergleichen, aber eins haben sie beide gemein und das ist: das Recht aufs Leben . . .

Die Verhältnisse in der Gegenwart liegen nun so: Daß eine kleine Anzahl Besitzender Millionen von Menschen das Recht des Lebens kürzt und oftmals sogar nimmt.

Wir Menschen von heute sind in der Lage, mit D-Zugsgeschwindigkeit durch die Lüfte sausen und tief unter dem Meeresspiegel dahinzujagen. Wir sind imstande, Licht- und Lautwellen in den Weltenraum zu senden und wieder einzufangen. Wir haben Gasbomben, die beim Entzünden kilometerweit im Umkreise jegliches Leben vernichten, und was der schönen Sachen noch mehr sind.

Aber wir sind nicht in der Lage, allen Menschenkindern genügend Brot zum Leben zu geben. — Und das nennt man Zivilisation. Warum ist dem so? Weil der eine kleinere Teil der Menschheit raffiniert bis aufs letzte ist, und der andere Teil oft denkfaul und durch die Christianisierung demütig.

Wir müssen klar erkennen dessen, was ist, und dann handeln, soweit die Kräfte reichen. Und da ein Einzelner den Verhältnissen gegenüber machtlos ist, so müssen sich alle Entrechteten zusammenfinden, und es wird ihnen gelingen, eine bessere Weltordnung als die ungerechte von heute herzustellen. Wenn wir auch nach Karl Marx wissen, daß nicht das Bewußtsein der Menschen ihr Sein bestimmt, sondern umgekehrt, so kann man doch sagen: Die gegenwärtige Weltordnung ist auf privatprofitwirtschaftlicher Produktionsweise aufgebaut, sie ist von der Entwicklung zum Sterben verurteilt, 1914 bis 1918 hat sie den Todesstoß ins Herz erhalten. Was wir jetzt erleben, ist nur ein langsames Dahinscheiden. Und deswegen liegt es an uns, diesen Prozeß des Sterbens zu verkürzen oder zu verlängern, zum Nutzen oder zum Schaden der gesamten Ausgebeuteten.

Wenn in den nächsten Tagen die sogenannten Gläubigen aller Schattierungen beten: „O heil'ger Geist, kehr' bei uns ein, und laß uns Deine Stätte sein", so wollen wir ihnen zurufen: O klarer Geist des Klassenbewußtseins, bemächtige Dich aller unserer Hirne."

Hugo Hecker.

Für die englischen Bergarbeiter!

Großer Sportabend im „Volkspark"

Auf Veranlassung der JAH. fand gestern im „Volkspark" ein vom Arbeiter-Sport- und Kulturkartell arrangierter **großer Sportabend zugunsten der streikenden englischen Bergarbeiter** statt. Der Besuch konnte besser sein, ist aber in Anbetracht der Verhältnisse ein guter zu nennen. Auch die **RFB.-Kapelle** hatte sich in den Dienst des Abends gestellt. Dabei ist hervorzuheben, daß trotz Sabotage der Leitung der Reichsbanner-Kapelle einige Kameraden derselben es sich nicht nehmen ließen, mitzuwirken, so daß die Kapelle um 5 bis 6 Mann verstärkt war. Auch der **Arbeitersängerchor** war in stattlicher Schar angetreten und brachte einige Lieder sehr gut zum Vortrag. Nach den Liedervorträgen „Frühlingsruf" und „Gruß an den Mai" kamen dann die sportlichen Vorführungen an die Reihe. Im voraus muß gesagt werden, daß die Leistungen unserer Arbeitersportler alle Erwartungen übertroffen haben. Zunächst brachten Mitglieder des **Arbeiter-Radfahrerbundes „Solidarität"** gelungene Vorführungen in Kunstradfahren. Dann folgten sehr exakte Freiübungen der Turnerinnen vom **Sportverein „Fichte"**. Spannend waren die Ringkämpfe des **Kraftsportklubs 09** gegen **„Atlas"**, bei denen hauptsächlich das technische Können der Sportler gezeigt wurde. Es fanden Kämpfe statt in folgenden Klassen: Fliegengewicht, Bantamgewicht, Federgewicht, Leicht- und Leichtmittelgewicht.

Sodann hielt Gen. Höcker eine kurze Ansprache, in der er auf den Kampf der englischen Arbeiter hinwies und auf die Solidarität der gesamten Arbeiterschaft. Das Sportkartell hat einstimmig den Beschluß gefaßt, den heutigen Abend zu veranstalten. Die Leitung der RB.-Kapelle hat jede Mitwirkung abgelehnt. Ein Teil der RB.-Kameraden ist trotzdem gekommen. (Beifall.) Gen. Höcker verwies dann noch auf die unerhörte Tatsache, daß das „Volksblatt" ein Inserat für den heutigen Abend abgelehnt habe. So verbohrt sei selbst die bürgerliche Presse nicht.

Nach dem Genossen Höcker sprach dann ein **Arbeiter aus der Tschechoslowakei**, der die Grüße des dortigen Proletariats übermittelte. Aus seinen Schilderungen ging hervor, daß auch dort die wirtschaftlichen Verhältnisse sich sehr zugespitzt haben. Das Elend unter der Arbeiterschaft sei sehr groß; die Löhne sind hundsmiserabel. Er forderte zur Solidarität mit den englischen Arbeitern auf und zur tatkräftigsten Unterstützung mit Hilfe der JAH. Der Kampf in England geht auch die übrige Arbeiterschaft an; dieser Kampf ist auch unser Kampf. (Lebh. Beifall.)

Sodann sprach Genosse **Düwell**, Berlin. In kurzen Umrissen zeigte er den Zusammenbruch der bürgerlichen Moral und den niedergehenden Kapitalismus. Dagegen steht die Kraft des Proletariats ungebrochen da. Seine Illustration zweier Bilder, wie auf der einen Seite ein armer Prolete lumpige fünf Mark (Arbeitergroschen) zurückgibt, als er arbeitslos wird, um sich nicht an dem Geld zu vergreifen, und wie auf der anderen Seite die habgierigen Räuberfürsten fast drei Milliarden aus dem verarmten Volke herauspressen wollen, war gut gelungen. Sie sprachen von der Moral des Proletariats und der der bürgerlichen Gesellschaft. Dann sprach Genosse Düwell noch von der JAH. und ihren Aufgaben, die das internationale Proletariat sammeln will auf der Basis der Solidarität. In der ganzen Welt drohen neue Gefahren. Der Kampf in England ist nur ein Signal. Die Massen müssen sich zusammenschließen gegenüber diesen Gefahren. Hinter der nationalistischen Hetze steht Unterdrückung, Krieg, Verderben. Wir rufen dagegen auf zur **Solidarität aller Werktätigen!** (Großer Beifall!)

Das sportliche Programm nahm dann seinen Fortgang. Es folgten Boxkämpfe von **„Achilles"** in der Fliegen-, Leicht- und Weltergewichtsklasse. Auch diese Kämpfe waren sehr interessant. Nach turnerischen Leistungen der „Fichte" am Doppelpferd bildeten den Abschluß einige Pyramiden von **„Achilles"**, die ein schönes Bild ergaben. Das letzte Bild **„Sowjetstern"** löste begeisterten Beifall aus.

Alles in allem: Die Mitwirkenden haben ihr Bestes gegeben, um ihren englischen Arbeitsbrüdern zu helfen. Sie haben sich damit allseitige Anerkennung erworben. Die JAH. und das Sportkartell haben mit dem gestrigen Abend gezeigt, daß sie den Willen haben, die Arbeiterschaft für die Solidarität der englischen Arbeiter zu mobilisieren. Sie werden weiterhin ihre Pflicht tun. An der Arbeiterschaft liegt es, den Kampf der englischen Arbeitsbrüder zu einem siegreichen Ausgang zu verhelfen.

Können wir 20 Millionen mobilisieren?

Von Max Engel, Berlin

Der Beschluß der Reichsregierung zum Enteignungsgesetz zeigt jedem Werktätigen den Wert der Weimarer Verfassung. Der Beschluß ist ein offener Verfassungsbruch, denn im Artikel 153 ist Enteignung durch Gesetz ohne Entschädigung direkt vorgesehen. „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus", heißt es im Artikel 1 der Weimarer Verfassung. Die Beauftragten der Bourgeoisie — die Regierung und der Reichstag — können uns durch ihren Beschluß zwar den Kampf erschweren, aber sie sorgen gleichzeitig dafür, daß die demokratischen Illusionen immer mehr zerstört werden und daß in den Millionen sehr schnell die Erkenntnis heranreift, daß die Verfassung eines bürgerlichen Staates nur den Interessen der Bourgeoisie angepaßt ist, aber daß sie nicht davor zurückschreckt, ihre eigene Verfassung zu brechen.

Wenn Reichstag und Regierung den Kampf des Volkes auch erschweren, sie können ihn heute nicht mehr hindern. Unsere Aufgabe ist es jetzt, zu zeigen, daß, wer die Fürstenenteignung will, für Auflösung des Reichstages auftreten muß. Und da die SPD. die schwarzweißrote Luther-Regierung bis zuletzt unterstützt hat, beweist sie die Richtigkeit unserer Behauptung, daß sie **nicht die Interessen der Werktätigen vertritt, auch wenn sie beim Volksentscheid für Enteignung stimmt.**

Durch den Beschluß der vergangenen Luther-Regierung, das Enteignungsgesetz verfassungsändernd zu erklären, sind wir gezwungen, **beim Volksentscheid weitere 7½ Millionen Wahlberechtigte zur Abstimmung zu bringen. Die Regierung und der Reichstag werden zwar das Enteignungsgesetz nicht durchführen, auch wenn 25 Millionen abstimmen.** Aber sie haben zweifellos eine viel günstigere Position, wenn wir z. B. 19½ Millionen auf die Beine bringen: dann haben sie eine formale „Rechtsgrundlage" für die Ablehnung der Enteignung. **Gewiß wird das Schicksal der Werktätigen — auch in diesem Falle — nicht durch den Stimmzettel entschieden,** aber es ist klar, daß die Aufbringung von 20 Millionen Stimmen politisch von sehr weittragender Bedeutung ist. Wir müssen ganz gründlich untersuchen, ob es möglich ist, das nächste Ziel zu erreichen und welche Methoden unserer Arbeit den meisten Erfolg sichern können.

Zweifellos gibt es in Deutschland bedeutend mehr als 20 Millionen Wahlberechtigte (von insgesamt 39 414 316), die für die Enteignung der Fürsten eintreten. Sie werden an einer offenen Abstimmung aber durch die verschiedensten Methoden besonders auf dem Lande gehindert. Die Frage ist, reichen die Kräfte der mitarbeitenden Organisationen aus, um die 20 Millionen agitatorisch zu bearbeiten und dann zur Abstimmung zu bringen?

Der Volksentscheid wird in erster Linie getragen von der KPD. **und der SPD., aber neben diesen Parteien steht der Allgemeine** Deutsche Gewerkschaftsbund, AfA., Butab und der Allgemeine **Deutsche Beamtenbund, als weiter Großorganisation** der Zentralverband **Deutscher Konsumvereine.** Dazu kommen noch die vielen **Arbeitersport- und -kulturverbände, eine ganze Reihe** kleinbürgerlicher Organisationen, die zum Teil dem Kuczynski-Ausschuß angeschlossen sind.

Die beiden Parteien haben eine Mitgliederzahl von etwa 1 200 000, ca. 200 Zeitungen mit einer Leserzahl von 3 bis 4 Millionen. Im ADGB., AfA.-Bund, der Butab sind etwa rund 4½ Millionen **Werktätige organisiert,** in den Arbeitersport- und -kulturverbänden 2,5 bis 3 Millionen, im Reichsbanner und Roten Frontkämpferbund ca. 1 750 000 Mitglieder, im Zentralverband Deutscher Konsumvereine sind 3½ Millionen Mitglieder — zur Verfügung stehen 8600 Verkaufsstellen, deren Kundschaft nicht nur aus Mitgliedern besteht. Man kann selbstverständlich diese Zahlen nicht mechanisch zusammenzählen, da viele Werktätige in mehreren Körperschaften organisiert sind und die verschiedenen Organisationen, was ihre politische und organisatorische Stärke, die Intensität ihrer Arbeitsmöglichkeit betrifft, nicht gleichwertig sind. Trotzdem zeigen die Zahlen aber, selbst bei vorsichtiger Schätzung, daß allein durch die in Frage kommenden Organisationen ca. 6 bis 8 Millionen Werktätige unmittelbar beeinflußt werden, die ohne große Anstrengung für die Abstimmung mobilisiert werden können.

Wir unterschätzen nicht die Schwierigkeiten, die der Kampagne bereitet werden, wir wissen sehr wohl die Kraft unserer Gegner einzuschätzen. Sie haben ja nicht nur den ganzen Staatsapparat zur Verfügung, sondern verfügen auch über die Riesenpresse, durch die sie täglich Millionen beeinflussen. Außerdem wird beim Volksentscheid von den Gegnern sicher eine viel stärkere Agitation geleistet werden, wie beim Volksbegehren. Um so mehr ist es Pflicht der für die Enteignung eintretenden Organisationen, daß ihre verschiedenartigsten Kräfte koordinieren und zweckmäßig verteilen. **Beim Volksbegehren hat der ADGB. nur durch allgemeine Aufrufe und Ueberweisung von 5000 Mark (!) den Kampf unterstützt,** die Genossenschaften sind fast gar nicht in die Erscheinung getreten. Die SPD. hat eine Kampagne geführt gegen die Einheitskomitees, die in vielen Orten und Betrieben gebildet worden sind.

Es genügt nicht, wenn wieder, wie beim Volksbegehren, **der ADGB. vor allem sich beschränkt auf einen** Aufruf an die **gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Er muß erklären,** ob er den Volks**entscheid wirklich zu einem Siege verhelfen will,** ob er die ganze **Macht aller Gewerkschaften in die Wagschale** wirft, oder als „neu**traler" Beobachter beiseite stehen will.** Und die SPD. muß Antwort geben, ob sie bereit ist, **für die einheitliche und zweckmäßige Einsetzung aller Kräfte zu sorgen,** ob sie eine wirkliche, auch organisatorisch verankerte Einheitsfront will oder nach wie vor durch Ablehnung der Einheitsausschüsse eine kalte Sabotage durchführen will.

Wir werden, wie beim Volksbegehren, die Kräfte unserer Organisation restlos in den Dienst stellen, wir werden die Massen mobilisieren.

20 Millionen —— das ist das nächste Ziel — der Weg ist leicht, wenn SPD. und ADGB. eine wirkliche Einheitsfront wollen, aber auch wenn sie ablehnen, wird uns die Aufgabe nicht schrecken, werden wir mit der festen Zuversicht an die Arbeit gehen, daß 20 Millionen auch unserer Parole folgen und für sie einstimmen, selbst wenn die führenden Instanzen der SPD. und des ADGB. ihre bisherige Stellung aufrechterhalten.

Die Fürstenknechte werden ihren HAUPTSTOSS gegen den VOLKSENTSCHEID auf dem Lande führen! – Sie müssen auch auf dem Lande geschlagen werden! Rüstet zur Land-Agitation!

Voraussetzungen für die Konfirmationen der Kirche

Die Seelsorger unserer Stadt sammeln bereits wieder die Schulkinder, die im nächsten Jahre die Schule verlassen, zum Konfirmationsunterricht. Aus einem Handzettel, den sie an die Eltern der Kinder zur Verteilung bringen, geht hervor, daß der Unterricht und auch die Konfirmation nur noch unter Einhaltung einiger Bedingungen erfolgt. Damit sich unsere Leser selbst ein Bild von den Wünschen der hallischen Geistlichkeit machen können, lassen wir den Handzettel hier wörtlich folgen:

An die Eltern unserer Konfirmanden!

1. Der Konfirmationsunterricht findet regelmäßig zweimal in der Woche statt, und zwar für die Mädchen der 1. und 2. Volksschulklasse sowie sämtlicher anderer Schulsysteme Montag und Donnerstag morgens eine halbe Stunde vor dem üblichen Schulbeginn, für die Knaben der 1. Volksschulklasse sowie aller anderen Schulen Dienstag und Freitag zur gleichen Zeit, für die Knaben von der 2. Volksschulklasse abwärts Dienstag und Freitag nachmittags 4 bis 5 Uhr, für die Mädchen von der 3. Volksschulklasse abwärts nach besonderer Vereinbarung.

2. Die Kinder werden nach ihrer Wohnung dem Pfarrer ihres Bezirks zugewiesen, doch werden Wünsche auf Uebergang in eine andere Abteilung bei vorliegender Genehmigung des zuständigen Pfarrers grundsätzlich, soweit möglich, berücksichtigt. Der Unterricht in den Nachmittagsabteilungen liegt in der Hand des 2. und 4. Pfarrers. Kinder aus anderen Gemeinden können nur nach Vorlegung eines Löjescheines ihres zuständigen Pfarramtes in den Unterricht aufgenommen werden.

3. Zur Aufnahme in den Unterricht ist ein pfarramtliches Taufzeugnis erforderlich.

4. Alle Konfirmanden müssen im Besitz einer Bibel bzw. eines Neuen Testamentes, eines Provinzialgesangbuches, möglichst mit Noten, und einer Ausgabe des Kl. Katechismus sein. Weitere Lehrmittel haben sie sich gegebenenfalls auf Anordnung zu beschaffen.

5. Den Konfirmanden **wird nicht** nur der regelmäßige Besuch des Unterrichts, sondern auch des sonntäglichen Gottesdienstes zur Pflicht gemacht. Jede Versäumnis des Unterrichts oder des Gottesdienstes ist schriftlich von den Eltern unter Angabe des vorliegenden Grundes zu entschuldigen. Als ausreichender Entschuldigungsgrund wird in der Regel nur Krankheit gelten können. Der Urlaub der Schule berechtigt noch nicht zum Fehlen auch im Konfirmandenunterricht. Schulveranstaltungen (Ausflüge, Sportfeste oder ähnl.) dürfen nach Verabredung zur Zeit des Unterrichts niemals stattfinden, unter keinen Umständen darf der Besuch des Unterrichts dieserhalb unterbleiben. Konfirmanden, die vom Schularzt einen Erholungsurlaub auf dem Lande angewiesen bekommen, haben ihrem Geistlichen vor Antritt der Reise von derselben Mitteilung zu machen und nach Beendigung derselben ein amtliches Zeugnis des betreffenden Ortspfarrers über ihre regelmäßige Teilnahme am dortigen Konfirmandenunterricht vorzulegen.

6. Verstöße gegen diese Bestimmungen, beharrlicher Unfleiß, Ungehorsam sowie störendes Verhalten in, vor und nach dem Unterricht ziehen, falls eine an die Eltern ergehende Warnung erfolglos bleibt, die Zurückstellung von der Konfirmation nach sich.

Die Pfarrer der Gemeinde Bartholomäi.

Vorstehende Vorschriften haben wir zur Kenntnis genommen und erklären unser Einverständnis. Insbesondere verpflichten wir uns, alle Versäumnisse im Unterricht wie im Besuch des Gottesdienstes schriftlich zu entschuldigen, unseren Kindern für die für den Unterricht benötigte Zeit keinerlei Aufträge zu erteilen, ihnen die nötigen Lehrmittel nach Möglichkeit zu beschaffen und gegen die Ausübung väterlicher Zucht von seiten des Konfirmators keinerlei Einwendungen zu erheben.

Für die Eltern:
(Unterschrift.)

*

Die frommen Hirten **kehren sich also** recht wenig darum, ob die zu ihnen kommenden Kinder ein Hemd auf dem Leibe oder gute Strümpfe tragen. Hauptsache ist der Besitz einer Bibel und eines Gesangbuches. Besuch des Unterrichts und des sonntäglichen Gottesdienstes ist selbstverständlich Pflicht. Der Herr Pfarrer wird die Kinder der Arbeiter sicher hiervon gern entbinden, wenn diese gezwungen durch die Notlage der Eltern, für irgendeinen Großgrundbesitzer für Bettelpfennige Feldarbeiten verrichten müssen. Der letzte Passus dieses gottvollen Schreibens setzt jedoch allem die Krone auf. Die Prediger der Liebe wollen die ausdrückliche Genehmigung der Eltern, **daß es ihnen gestattet** sein soll, im gegebenen Augenblick das Wort Gottes mit dem Rohrstock zu vertauschen. Im nächsten Jahre lassen sie sich vielleicht noch bescheinigen, daß sie auch das Recht haben, die Kinder mit den Mitteln des früheren Oberpfarrers Knoblauch zu erziehen. Hoffentlich finden sich in Halle recht viele Eltern, denen durch diesen Wisch die Augen aufgehen. **Arbeiter, schützt Eure Kinder vor diesen geistlichen Giftmischern und göttlichen Prügelpädagogen.** Schickt Eure Kinder **zur gegebenen Zeit in den Moralunterricht.**

Wochenmarkt und Lebenshaltungsindexziffer

Der heutige Wochenmarkt hatte schon in den frühen Morgenstunden einen verhältnismäßig guten Besuch aufzuweisen. Man merkt auch ohne Kalender, daß man vor Festtagen steht. Die Hausfrauen kaufen über den üblichen Rahmen, um für die beiden Pfingsttage so gut es möglich feiertagsmäßig versorgt zu sein. Ueber die Preise etwas zu sagen, erübrigt sich, da diese sich gar nicht oder nur ganz unwesentlich gegenüber den der vorausgegangenen Wochenmärkte verändert haben. Selbst die Fleischerstände, die der Preise wegen von den einkaufenden Frauen nach Möglichkeit gemieden werden, hatten heute vormittag kauflustiges Publikum aufzuweisen. Ebenfalls wird junges Gemüse viel gekauft, das auf dem oberen und unteren Markt reichlich vorhanden ist.

Nach Feststellungen des Statistischen Amts sollen sich die Gesamt-Lebenshaltungskosten in der verflossenen Woche um 0,8 Prozent (nicht 8 Prozent) verringert haben. Wir wollen die Möglichkeit dieser winzigen Verringerung nicht anzweifeln. Auf dem Wochenmarkt ist von einem Preisnachlaß jedenfalls nicht das geringste zu bemerken. Die Unternehmer werden aber ihre zehn-, zwanzig- und dreißigprozentigen Lohnreduzierungen nun sicher mit dem Fallen der Lebenshaltungskosten (um 0,8 Prozent) begründen.

Dienstag, 25. Mai, abends 8 Uhr auf dem Hallmarkt

Oeffentliche Berichterstattung vom roten Treffen in Berlin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260522-11/fragment/page=0006

Rote Pfingsten in Berlin

[Heu]te nachmittag treffen sich die roten Frontkämpfer um 4½ Uhr [auf] dem Roßplatz, um die Fahrt per Lastauto nach Berlin zum [Treffen] anzutreten. Die gesamte deutsche Arbeiterschaft ver[folgt] diesen Aufmarsch mit größtem Interesse. Um allen Arbeitern [Gele]genheit zu geben, einen Bericht vom roten Tag in Berlin an[zuhö]ren, erfolgt die Berichterstattung am Dienstagabend 8 Uhr auf [dem] Hallmarkt. Kein Arbeiter darf hierzu fehlen. Selbst diese [öffent]liche Berichterstattung muß zu einer machtvollen Kundgebung [wer]den.

Dank

[Wir] danken allen Quartiergebern für die uns am Donnerstag [und] Freitag in überaus zahlreichem Maße zur Verfügung gestellten [Quar]tiere.

[Der] Transport von Württemberg mußte leider wegen unpassier[barer] Wegen die Strecke Zeitz—Leipzig—Wittenberg einschlagen [und] konnte so Halle nicht berühren.

[Wir] erwarten auch in Zukunft von den mit uns Sympathisieren[den] in jeder Beziehung die lebhafteste Unterstützung.

Gauleitung Halle-Merseburg des RFB.

An alle Funktionäre des RFMB.

[Am] Mittwoch, dem 26. Mai, abends 8 Uhr, findet in der „Gol[denen] Kette" eine wichtige Sitzung der Mitglieder der Gau[leitung], der Werbebezirksführer, Werbebezirkskassiererinnen und [Unterk]assiererinnen aller Werbebezirke statt. Da sehr dringende [Ange]legenheiten zu behandeln sind, ist das Erscheinen aller Funk[tionäre] unbedingt erforderlich. **Die Leitung.**

Mitteldeutscher Städtetag

[Am] 15. und 16. Mai fand in Freyburg an der Unstrut der [Mittel]deutsche Städtetag der kreisangehörigen Städte unter 10 000 [Einwo]hner statt. Die Tagung, die in der „Settkellerei" statt[fand], stand im Zeichen Schwarzweißrot. Der Vorsitzende des Ver[bandes], Bürgermeister Graupner, Cölleda, eröffnete die Tagung. [Oberpr]äsident Hörsing war am Erscheinen verhindert, an seiner [Stelle] war ein Regierungsvertreter anwesend. Bürgermeister [...]ifer, Freyburg, begrüßte die Tagung. Vom Städteverband [waren] zwei Vertreter erschienen. Den größten Teil der Teilnehmer [stellten] die Bürgermeister, nur wenige Arbeitervertreter nahmen [als] Kommunalvertreter teil. Die Wegebaugesellschaft in Weimar [führte] den modernen Straßenbau im Film zur Propaganda vor. [Vom] Reichswirtschaftsminister wurde gefordert, eine gerechtere [Verteil]ung der Autosteuer an die unterhaltungspflichtigen Ge[meinden] unter Ausschaltung der Länder und Provinzen, da letztere [zu hohe] Umlage zu hohe Provinzialabgaben fordern, das Selbst[bestim]mungsrecht der Gemeinden und Erweiterung desselben.

[In] der Frage „**Eingemeindung der Gutsbezirke**" verwies man [in der] Debatte auf die bestehenden Bestimmungen. Gemeinde[gelder] zur Schulunterhaltung, welche 225 000 Mk. betrugen und [bei der] Provinzialbank angelegt waren, sind durch die Inflation [verlor]engegangen. Beschlossen wurde, klagbar gegen das Reich [vorzuge]hen wegen Aufwertung der Gelder.

[Das] Thema „**Wohnungsnot**" förderte alle Nöte der Gemeinden [zutage] und es kam zum Ausdruck, an die Provinz heranzugehen, [bei der] Verteilung von Baukostenzuschüssen nach der Notlage der Ge[meinden] zu verfahren, und einheitliche Zuschläge zur Grund[erwerb]steuer zu fordern.

[Die] Frage „**Gewerbesteuer**" löste eine große Debatte aus. Ver[schiedene] Bürgermeister glaubten, besonders für das notleidende [Hand]elsgewerbe eintreten zu müssen, wobei die Frage: „Beseitigung [der So]nntagsruhe" eine große Rolle spielte. Den Hausierern müßte [das] Handwerk gelegt werden, welche die Sonntagsruhe umgingen [und da]durch das Handelsgewerbe schädigten. (Also mehr Polizei!) [Der V]ertreter des Reichsstädteverbandes teilte mit, daß bei Be[ratung] im Reichstag betreffs Beseitigung der Sonntagsruhe man [versucht] hätte, ein Kompromiß zustandezubringen, das aber ge[scheitert] sei. Man hoffe aber, in Zukunft eine Mehrheit zu finden. [Auch] der Landarbeiterverband habe sich für Beseitigung der [Sonnt]agsruhe eingesetzt im Interesse der Landarbeiter.

[Genoss]e Bierbaß, Freyburg, betonte, daß die Kommunisten [nicht] die Hand reichen würden zur Beseitigung der Sonntags[ruhe], [s]ondern sie werden den Kampf führen für restlose Sonntags[ruhe]. Wir führen den Kampf um den Achtstundentag, damit der [Arb]eiter in der Lage ist, noch am Abend vorher einzukaufen. [(Gro]ße Unruhe.)

[Darauf] wurden die Verhandlungen abgebrochen.

[Fortsetz]ung Sonnabend vormittag 10 Uhr. Bei Beginn teilte der [Vorsitz]ende mit, daß der Regierungspräsident Grützner anwesend [sei]. Dieser bot den Kleinstädten die Hand zur „Verständigung"; [er we]rde immer für Ruhe und Ordnung sorgen und bei irgend[welchen] Zwischenfällen störender Art einschreiten. (Siehe Düsseldorf!) [Die] Referate, welche Sonnabend ohne Debatte gehalten wurden, [waren] ein Wiederkauen der vorhergegangenen Tagung und [liefen] aus in der Forderung: Keine zentrale Zusammenfassung [durch] übergeordnete Instanzen! Selbstbestimmungsrecht der Ge[meinden] unter Ausschaltungen des Kreises und der Provinzen!

Pfingsten im „Volkspark"

[Das] Heim der hallischen Arbeiter, der „Volkspark", ist mit [Mühe]n und großen Opfern geschaffen, geschaffen deshalb, damit [die] organisierte Arbeiterschaft nach schwerer Arbeit an den [Sonn-] und Feittagen in dem herrlich grünenden Garten, in den [geräu]migen Sälen und Gastzimmern erholen und wohl[fühlen] soll. Die Verwaltung hat deshalb für die Feiertage [besondere] Veranstaltungen vorgesehen: Der **erste Feiertag**, vor[mittag]s, wird durch ein Frühschoppenkonzert des Bandonium-[Or]chesters „Ideal", der Nachmittag durch ein großes [Gar]ten-Konzert und in den Sälen durch einen Festball [ausgefü]llt. Am **zweiten Feiertag**, vormittags 11 Uhr, findet eben[falls] ein Frühschoppen-Konzert statt. Am Nachmittag [und A]bend ist ein Pfingstball des Sportklubs 09 vor[gesehen].

[Durch] die vorzüglichen Leistungen der Kapelle unter Leitung des [Kapellmei]sters Gustav Schütze (Leipzig) hebt sich erfreulicherweise [der Be]such der Konzerte immer mehr, so daß der Kreis der ständigen [Besuch]er größer wird. Dazu kommt noch der im Frühlings[schmuck] stehende prächtige Garten, so daß der Besuch der Konzerte [nur] empfohlen werden kann. Das am **Dienstag**, dem 25. Mai, [um] ½8 Uhr, stattfindende **Konzert** ist als **Harmonie-Konzert** [gedacht]. Auch hier kommen auserwählte Konzertstücke zum Vortrag. [Abonn]ementskarten werden an der Abendkasse noch ausgegeben. [Der E]intrittspreis beträgt 50 Pf. und für Erwerbslose 30 Pf.

Eröffnung der Raubtierschlucht im Zoo

[Mor]gen, am ersten Pfingsttag, wird das neu erbaute Raubtier[haus] mit der angrenzenden Löwenschlucht den Besuchern des Zoo [überge]ben. In den letzten Tagen sind zahlreiche Tiertransporte, über [die w]ir auch bereits ausführlich berichtet haben, eingetroffen, so [daß die] Besucher nicht vor leeren Käfigen stehen werden und viel [Neues] zu entdecken haben. Neben zahlreichen Raubtieren „größten [Kali]bers" sind auch zahlreiche andere seltene Tiere eingetroffen, die [eben]falls inzwischen untergebracht und zu sehen sind. Der Besuch [des Zo]os hängt selbstverständlich ganz vom Wetter ab und wird [jedenfal]ls ein sehr guter, wenn morgen das Wetter dem Monat [Mai a]lle Ehre macht. Vorläufig wollen wir das Beste hoffen.

[Der] Gimritzer Gutspark zu Pfingsten geöffnet

[Wir] erhalten folgende Notiz zur Veröffentlichung:

[Der] wundervolle Park des städtischen Gutes Gimritz war bisher, [da] das Gut verpachtet war, für die Oeffentlichkeit nicht zu[gängli]ch. Nachdem er nun in monatelanger Arbeit entsprechend umgestaltet ist, wird er zum Pfingstfest der Oeffentlichkeit übergeben. Sind auch die Rasenflächen noch nicht grün, so wirkt doch gerade jetzt der alte, prächtige Baumbestand, z. B. hohe Taxus, Blutbuche und Bluthasel in ihrem Frühlingskleide ganz hervorragend.

Der Park kann nur durch die beiden Eingänge von der Sandangerbrücke aus und von der neuen Treppe in der Mauer bei der Gutsbrücke betreten werden. Durch den Gutshof ist kein Zugang zum Park.

Es darf wohl bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, daß solche Schöpfungen nur dann in ihrer Schönheit erhalten werden können, wenn alle Besucher sich für den Schutz der Anlage mit verpflichtet fühlen.

Kommunalpolizei oder Staatspolizei?

Die in Aussicht stehende preußische Verwaltungsreform benutzt der Minister Severing und die hinter ihm stehenden reaktionären Parteien, um seine Reorganisationspläne betr. der preußischen Polizei zu verwirklichen.

Wir Kommunisten bekämpfen seit langem die Versuche Severings, aus der preußischen Polizei einen **Militärapparat** zu schaffen, der abgelenkt von den wirklichen polizeilichen Aufgaben, nach dem Muster der Reichswehr eine **rein militärische Organisation** wird. Eine militärische Organisation, die sich ausschließlich auf die Führung des **Bürgerkriegs** einstellt, und die ihre eigentliche Aufgabe, die Bevölkerung vor verbrecherischen Elementen zu schützen, völlig vernachlässigt. Daß diese Militärpolizei, deren Führung fast ausschließlich aus reaktionären Elementen besteht, für den Kampf auch gegen Faschismus und Reaktion völlig unbrauchbar ist, haben die letzten Jahre zur Genüge bewiesen.

Severings Kampf wird jetzt geführt gegen die **Kommunalpolizei**, die er überall durch die Militärpolizei, oder — wie der parlamentarische Ausdruck lautet — durch die Staatspolizei auszuspielen versucht und die er im ganzen Lande durch die Staatspolizei zu ersetzen trachtet.

Bei der Verwaltungsreform handelt es sich jetzt darum: ob in Stadt und Gemeinden, Amts- und Gutsbezirken die Polizeigewalt weiter wie bisher in den Händen der Bürgermeister und Gemeindevorsteher verbleiben soll, oder ob — wie Severing es will — **die Polizeigewalt den Gemeinden entrissen und die Kommunalpolizei der Staatspolizei eingegliedert werden soll.**

Nach den Vorschlägen, die bis jetzt vorliegen, soll den Gemeinden die Polizeigewalt genommen und den **Landräten** übertragen werden; das bedeutet praktisch, daß die Gemeinden, die immerhin noch ein beschränktes Selbstverwaltungsrecht besaßen, in Zukunft keinen Einfluß auf die Polizei mehr haben und daß der Landrat der Polizeigewaltige im Kreise wird.

Die Argumente, mit denen die Vorschläge begründet werden, sind sehr interessant.

Im 21er Ausschuß des Preußischen Landtages wurde erklärt, daß die Gemeindevorsteher als Inhaber der Polizeigewalt deswegen ungeeignet sind, weil sie **mit der Bevölkerung zu eng verwachsen** sind und dadurch die Polizeibeamten **in zu engen Kontakt mit der Bevölkerung** kommen.

In der Tat hat sich bis jetzt gezeigt, daß in den Gemeinden ein viel besseres Einvernehmen zwischen der Bevölkerung und der Gemeindepolizei besteht als dort, wo die Staatspolizei ihr Unwesen treibt. Die Uebertragung der Polizeigewalt vom Gemeindevorsteher auf den Landrat bedeutet in der Praxis nichts anderes, als einen weiteren Versuch, **die Militarisierung der Polizei durchzuführen.** Denn, hat der Landrat die Polizeigewalt über die gesamte Polizei im Kreis, dann wird es ihm viel leichter sein, diese zu **militärischen Verbänden** zu organisieren, und an Stelle des Schutzes der Gemeindeangehörigen durch die Kommunalpolizei werden in Zukunft bei der Staatspolizei militärische Uebungen geschlossener Verbände treten, Parademarsch, **Felddienstübungen, Schießübungen,** und die landrätliche Kreispolizei **wird zu den militärischen Kaders ausgebildet werden,** die die heutige Republik unter der Führung Severings zum Kampfe gegen die arbeitende Bevölkerung sich wünscht.

Dazu kommt, daß in größeren Städten die Gemeindepolizei bereits beseitigt ist und daß in vielen Städten neben der Kommunalpolizei die Polizeigewalt von der Staatspolizei ausgeübt wird, so daß in der Praxis die Kommunalpolizei nichts anderes ist als der Laufbursche der Staatspolizei.

Noch sind keine endgültigen Beschlüsse gefaßt. **Es ist notwendig, daß die Kommunisten in allen Gemeindeparlamenten den Kampf gegen die Verstaatlichungsbestrebungen führen und gleichzeitig die arbeitende Bevölkerung mobilisieren, um dieses Severingsche Attentat gegen die Arbeiterschaft abzuwehren.**

Wir Kommunisten verlangen, daß die **Gemeindepolizei beibehalten** wird und daß überall dort, wo heute bereits **Staatspolizei** Eingang gefunden hat, diese **den Gemeinden unterstellt wird.** Unsere Genossen müssen sich mit aller Energie gegen die Uebertragung der Polizeigewalt an die Landräte wehren, um auf diese Weise die Militarisierung der Polozei zu verhindern!

Denn auch das Argument, daß mit der Uebertragung der Polizeigewalt an die Landräte den reaktionären Gutsbezirken die Polizeigewalt genommen wird, ist keinesfalls stichhaltig. Wir Kommunisten verlangen die **völlige Beseitigung der Gutsbezirke** und die Angliederung derselben an die nächsten Gemeinden. Damit wird gleichzeitig auch die Polizeigewalt den Gutsvorstehern genommen und den Gemeinden übertragen.

Eine Zusammenfassung der Gutsbezirke zu Amtsbezirken, die außerhalb der Gemeinde liegen, ist ebenso falsch wie die Uebertragung der Polizeigewalt für die Gutsbezirke an die Amtsvorsteher.

Die ganzen Versuche Severings laufen darauf hinaus, die **Gemeindepolizei der Kontrolle der Gemeindeparlamente zu entziehen und den ganzen Machtapparat der Polizei in die Hände der reaktionären Landräte und Regierungspräsidenten zu legen!**

Genossen in allen Städten und Gemeinden, tretet sofort in eine entschiedene Agitation gegen die dunklen Pläne Severings ein, noch besteht die Möglichkeit, diese Pläne zu verhindern!

H. Eberlein.

Feriensonderzüge 1926

Die Reichsbahndirektion Halle hat die Feriensonderzüge von und über Stationen ihres Bezirkes durch Aushang auf den Bahnhöfen veröffentlicht. Abweichungen gegen die vorläufige Ankündigung im März sind nicht eingetreten, mit Ausnahme des Zuges von Leipzig und Halle nach Ostpreußen, der nicht am 3., sondern erst am 10. Juli verkehrt.

Das bekannte Heftchen: „Uebersicht der Feriensonderzüge" ist auch wieder herausgegeben und zum Preise von 20 Pf. am Fahrkartenschalter erhältlich. In der Uebersicht sind alle Beförderungsbestimmungen, Fahrpläne, Fahrpreise und Vorschriften über den Kartenverkauf ausführlich dargestellt. Kauf dieses Heftchens wird empfohlen, der Reisende spart sich unnötige Gänge und Unannehmlichkeiten.

Bei den diesjährigen Feriensonderzügen (die Bezeichnung „Sommersonderzüge" ist geändert) sind besonders folgende Neuerungen eingeführt: 1. Die Sonderzugkarten können bis drei Wochen vor Zugabgang — für die Juni-Züge noch bis Ende Mai — vorher schriftlich bestellt werden, so daß mündliche Anträge bei auswärtigen Bahnhöfen ganz entfallen. Die Reichsbahn liefert eine vorgedruckte Bestell-Postkarte mit Antwort, der Vordruck wird am Fahrkartenschalter kostenlos abgegeben. Die wichtigsten Bestimmungen für die Ausfüllung sind aufgedruckt. Antwortkarte immer mit Freimarke versehen, da Benachrichtigung über Erledigung der Bestellung nur mit der Post übersandt wird. Bestellungen ohne „frei"gemachte Antwortkarte werden nicht angenommen. Die übrigbleibenden Fahrkarten werden später am Schalter verkauft. 2. In einigen Verbindungen, insbesondere nach Bayern und Süddeutschland, ist wahlweise Benutzung bei der Rückfahrt bedeutend erweitert und auch eine dreimalige Fahrtunterbrechung zugelassen. 3. Ganze Abteile können schon für mindestens sieben Personen bestellt werden.

Näheres, hauptsächlich auch für die schriftliche Vorbestellung der Sonderzugkarten, enthält die Uebersicht.

Ergebnis der Rattenbekämpfung

Die städtische Polizeiverwaltung gibt bekannt:

Nach der für den 17. und 18. April d. J. polizeilich angeordneten allgemeinen Rattenvertilgung sind 884 Ratten und 37 Mäuse tot aufgefunden worden. Unter Berücksichtigung dessen, daß mindestens noch dreimal soviel Tiere nach Aufnahme des Giftes in ihren Schlupfwinkeln verendet sind, darf angenommen werden, daß Halle wieder von etwa 3500 Stück dieser schädlichen Nager befreit worden ist.

Trotzdem auf den den Hausbesitzern zugestellten Lieferscheinen und auch in den Zeitungen immer wieder die sichere Verwahrung der Haustiere an den Rattenvertilgungstagen anempfohlen worden ist, sind wieder 13 Katzen, 17 Hühner, zwei Hunde und ein Kaninchen zu Tode gekommen.

Wenn auch der Verlust der Haustiere, der bei Beachtung der Anordnungen hätte vermieden werden können, zu bedauern ist, so gilt er doch als Beweis für die sichere Wirkung der ausgelegten Präparate.

* **Scherls hallisches Branchen-Adreßbuch 1926,** ein vervollständigter und berichtigter Sonderdruck des „Branchen-Verzeichnisses" aus dem hallischen Adreßbuch, ist soeben erschienen. Es enthält einen lückenlosen Nachweis aller Industrie- und Handelsunternehmungen und aller selbständigen Gewerbetreibenden in Halle aus allen Branchen, auch der Nichtfernsprechteilnehmer, daher ist es für jeden Geschäftsmann unentbehrlich. Zu haben zum Preise von 2 Mk. in der Expedition des Adreßbuches, Sternstr. 13.

* **Das städtische Solbad Wittekind gibt im heutigen Inseratenteil die Konzerte in der Woche vom 23. bis 28. Mai bekannt.**

Wettin

Elternbeiratswahl. Nachdem die erste vom Schulleiter einberufene Versammlung wegen der bevorstehenden Elternbeiratswahl überhaupt nicht besucht war, was an der mangelhaften Einberufung lag, erging es der zweiten nicht viel besser. Durch Zufall war der Besuch der Versammlung so, daß noch ein Wahlvorstand gewählt und somit für diese Periode der Elternbeirat der Arbeiterschaft gerettet werden konnte. Zu erwünschen ist nun, daß von seiten der Arbeiterschaft den Elternbeiratswahlen mehr Interesse und Beachtung entgegengebracht wird. Der Einfluß der Arbeiterschaft darf auf keinen Fall verloren gehen. **Wahlvorschlagslisten** sind an den Vorsitzenden des Wahlvorstandes Erich Kramer, Markt 101, bis zum 2. Juni einzureichen. Von der Arbeiterschaft wird die größte Propaganda für die **Liste „Schulfortschritt"** der freien Schulgemeinde erwartet.

Theater und Konzerte

Stadttheater. Heute, Sonnabend, 7½ Uhr „Boris Godunoff". Sonntag 7 Uhr „Tannhäuser". Montag 7½ Uhr „Die Dollarprinzessin". — Im **Thalia-Theater** gelangt Sonntag „Börsenfieber", Montag „Großstadtluft" zur Aufführung.

Volksbühne. Spieltage: „Das Grabmal des unbekannten Soldaten" (Beginn 8 Uhr): 25. Mai (H) und 2. Juni (J). „Palestrina" (Beginn 7½ Uhr): 31. Mai (A). Die übrigen Spieltage werden noch bekanntgegeben. Als 4. Kammerspiel folgt: „**Kameraden**", Komödie von August Strindberg. Erster Spieltag am 3. Juni, 8 Uhr, im Stadttheater für Kammerspielgemeinde T. Der zweite Spieltag für Kammerspielgemeinde S und den Rest von T wird noch bekanntgegeben.

Eine Wiener Burlesken-Bühne in Halle. Wie uns die Direktion des „Modernen Theaters" mitteilt, ist es ihr gelungen, Direktor Frenzotti von der Wiener Burlesken-Bühne „Reklame" in Wien, mit seiner Gesellschaft für ein Gastspiel in Halle ab 1. Juni zu verpflichten. Das Gastspiel soll die Sensation der diesjährigen Sommerspielzeit im Modernen Theater sein.

Zoologischer Garten. Morgen, Sonntag, nachmittag 4 Uhr Konzert der Kapelle Rösner. Abends 8 Uhr Konzert des Hallischen Sinfonie-Orchesters. (Auftreten des Piston-Virtuosen Paul Möbus.) Montag, den 24. Mai, Konzert der Kapelle Rösner. Abends 8 Uhr Konzert des Hallischen Sinfonie-Orchesters.

Jung-Spartakus-Bund

Mitteilungen für den Jung-Spartakus-Bund sind von jetzt an nur noch im Versammlungskalender zu ersehen.

Arbeiter-Sport

Germania-Felsenfest

ringt zu Pfingsten in Ludwigshafen um die deutsche Meisterschaft des ATSB. Nachdem vor kurzem der Verein sich die norddeutsche Meisterschaft erkämpft hatte, hat er sich zugleich für den Endkampf um die deutsche qualifiziert. Wie stehen nun die Vorteile für unseren hallischen Meister? Aussichtslos nicht, wenn auch in „Berolina" (Berlin), „Friesenheim" (Nürnberg) und Köln sehr starke Gegner auf der Matte stehen, so gehen die Hallenser mit großen Hoffnungen in den Kampf. Die Kämpfe finden am 2. Pfingstfeiertag statt. Unsere besten Wünsche begleiten Germania-Felsenfest auf der Fahrt nach Süddeutschland. **M.**

Eine Feststellung

Wegen der im „Klassenkampf" vom 19. Mai erschienenen Erklärung des 1. Vorsitzenden vom Arbeiter-Sportkartell Halle legt der in der Erklärung benannte Sportgenosse Weinrich jun. wie auch der Wirt von der „Terrasse" Wert auf die Feststellung, daß sich die Sache nicht so verhält wie geschildert. W. bestreitet, gesagt zu haben, er habe für Sport nichts übrig. Der Wirt der „Terrasse" glaubte, es handelte sich um einen bürgerlichen Verein.

Mit dieser Feststellung verweisen wir die Angelegenheit in die bereits angekündigte Kartellsitzung, die Aufklärung schaffen wird. **D. Red.**

Vereinsmitteilungen

Germania-Felsenfest. Treffpunkt aller Mitglieder am Sonnabend im Vereinslokal, Charlottenstraße 19. Abfahrt der Mannschaft nach Ludwigshafen **heute**, Sonnabend nacht.

Verantwortlich: Max Lademann, Eisleben, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Krob, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

In diesen Tagen kassieren unsere Trägerinnen die vierte Mai-Rate. Wir ersuchen dringend, denselben die Einkassierung zu erleichtern. Der Verlag.

Aus dem Geschäftsverkehr

Das Ausstellungsgebäude der Firma Henkel auf der Gesolei. (Große Ausstellung Düsseldorf Mai bis Oktober 1926.) Das Düsseldorfer Persilwerk Henkel ist auf dieser Ausstellung in einem besonders eindrucksvollen Ausstellungsbau vertreten. In einem Pavillon, der nahezu 1600 Quadratmeter Bodenfläche bedeckt, wird der Fabrikationsgang, die Verwendung und Wesensart des Persil und des Scheuermittels Ata gezeigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260522-11/fragment/page=0007

Leben · Wissen · Kunst

Zum roten Pfingsttreffen des RFB. 1926

Von Johannes R. Becher

I.

In Stahlgewittern des Weltkriegs
Bist Du geboren.
Unter dem grauen zerschlissenen Rock
Des Frontsoldaten
Schlug seine ersten Schläge damals Dein Herz.
Siebzig Millionen standen gegeneinander.
Fünfzehn Millionen wurden zu Leichenschlam[m]
Dort standest Du,
RFB.
Im Schützengraben,
Kauertest im Granattrichter.
Namenlos noch warst Du.

Von Hand zu Hand
Wie wehend Feuer
Blies es ein Flugblatt:
Der Fabrikarbeiter, der Bauer las es,
Der Student, der Angestellte las es,
Es las der Offizier.
Und die deutschen Generale beschlossen im Hauptquartier:
„Vorwärts zum Abschlachten mit dem Frontschwein!
Menschenmaterial wird nicht geschont.
Wir leben in der Aera der Materialschlacht.
Jeder Tag: ein Großkampftag.
Was es auch kosten mag:
Wir befehlen den Angriff!" . . .

Schwere Brocken hagelte es.
Stoßtruppknäuel entwickelten sich aus Erdlöchern.
Handgranaten von der Koppel!
Fertig zum Bajonettangriff! . . .
Eingepreßt in die lederne Gasschutzmaske
Sogst Du halb irrsinnig vor Todesangst
Den letzten Luftrest . . .
Leuchtraketen blinkten.
Aber leuchtender als sie
In Millionen Herzen flammte der Name:
„Karl Liebknecht!"

II.

Pfingsten 1926:
Bürger wackeln ins Grüne,
Feines Gesindel, trunken von Wein,
Monokel — glotzt auf der Rennbahn.
Es brachen auf in ganz Deutschland die Frontproleten,
Mit sauer erspartem Groschen
Fuhren sie nach Berlin,
Manche zu Fuß
Durch Dörfer und Städte
Wanderten oft eine Woche lang.

Rote Pfingsten.
Ein roter Marsch wird geblasen.
Kolonnen auf Kolonnen.
Es zittert, schwankt die Stadt,
Schaukelt wie auf Wellen —
Unterirdische Stöße.
Asphalte glänzen:
Schwarze Oelerde,
Tönen wider, eine Membrane,
Schwingen durch ganz Deutschland den Ruf:
„Wir sind der Zukunft Stoßtrupp,
Der Sturm zur neuen Zeit!"

Und es läutet die proletarische Sturmglocke,
Läutet durch Stadt und Land,
Läutet hindurch durch die riesigen Steinquadern der Zuchthausmauern:

„Das sind sie,
Die einst kommen werden
Nicht Sechzigtausend —
Millionen!
Gießen sich aus wie flüssiges Feuer,
Fließen durch Höfe und Hinterhäuser —
Masse: ein brennendes Meer —
Jeder einzelne: ein glühender Tropfen!
Masse über die Stadt!
Und ein quadratisches Brandmal
Steht hoch inmitten im Himmel
Unerschütterlich fest
Die rote Fahne . . ."

Jules Durand, den die französische Klassenjustiz mordete

JRH. In diesen Tagen begleitete die französische Arbeiterschaft den Genossen Jules Durand zum Grabe. Er ist als Opfer der französischen Klassenjustiz gefallen, ein Kämpfer, der auf den direkten Befehl der Kapitalisten getötet wurde.

Jules Durand war es, der 1910 die Kohlenverlader, die ärmsten der Armen und diejenigen unter den Ausgebeuteten, denen man am schlimmsten mitgespielt hatte, organisierte und in einen Streik hineinführte. Er war Sekretär dieser Gewerkschaft geworden und wurde selbstverständlich den Kohlenbaronen sehr unbequem. Da es nicht möglich war, ihn einfach zu entlassen — er hatte die gesamten Kohlenverlader hinter sich —, mußte man ihn auf andere Weise unschädlich machen. Man kaufte einen Mann, der dazu dienen sollte, Spitzeldienste zu leisten. Donge hieß der Lump, der sich dazu hergab, seine Arbeitsgenossen zu bespitzeln. Er war wohl einer der Bestgehaßten unter den Arbeitern in Le Havre. Und so kam es, daß er nur noch mit einem geladenen Revolver herumlief. Er zog von einer Kneipe in die andere, betrank sich, horchte die Leute aus. So sah man ihn auch am 9. September 1910 sinnlos betrunken in mehreren Vergnügungslokalen. Einmal in wildem Streit mit Matrosen. Am Abend wurde er mit einer Schußwunde in der Brust und mehreren Verletzungen, die auf einen schweren Kampf schließen ließen, tot aufgefunden.

Endlich hatte man eine erwünschte Gelegenheit, gegen den verhaßten Durand vorzugehen. Und zwar ganz „legal" mit Hilfe des Justizapparates. Denn wer sonst als Durand konnte den Verräter erschossen haben — nach Ansicht der bürgerlichen Presse! Durand konnte zwar vor Gericht einen lückenlosen Alibi-Beweis antreten. Ein gedungener Agent der Kohlenbarone sagte aber unter Eid aus, daß das Kohlenladesyndikat beschlossen hatte, Donge zu töten. Nicht weniger als fünf Zeugen meldeten sich, um zu sagen, daß die Com. Gen. Transatlantique auch sie zum falschen Eid bestechen wollte. Aber dies alles half nichts. Durand war unbequem, er mußte fallen. Das Gericht fand den Mut — so unglaublich es klingt —, den Genossen Durand zum Tode zu verurteilen! Man konnte jedoch das Urteil nicht vollstrecken, denn die Arbeiterschaft von Le Havre erzwang die Wiederaufnahme des Prozesses. Am Tage nach der Verurteilung zum Tode nämlich, setzten unaufhörlich Streiks und Unruhen ein, Militär kam, schoß und konnte doch des Aufruhrs nicht Herr werden.

Im Wiederaufnahmeverfahren, das von den Arbeitern erz[wungen] worden war, wurde Durand zu 20 Jahren Zwangsarbeit ver[urteilt]. Mit Zähigkeit und Ausdauer kämpfte die Arbeiterschaft [von] Havre 10 Jahre lang um Durands Befreiung. Endlich wu[rde er] „begnadigt" — um sofort ins Irrenhaus übergeführt zu wer[den. Er] war infolge des französischen Strafvollzugs wahnsinnig ge[worden]. Dort ist er jetzt gestorben.

Unter ungeheurer Beteiligung aller Werktätigen von Le [Havre] fand die Beerdigung Jules Durands statt, des aufrechten [...] Arbeiters, der für die Befreiung seiner Klasse unermüdli[ch ge]arbeitet hat und deshalb von den Kapitalisten vernichtet wu[rde].

Vom Reiche Gottes

Chikago ist eine heilige Stadt. Die heiligste, die ich kenne. [Gott] hat da in mancher Straße über 60 Filialen.

Die Vertreter des Allerhöchsten, die dort sitzen, sind von [jedem] Kaliber. Da gibt es Schnell- und Langsambeter, solche, die [...] in die Seligkeit wandern, und solche, die dazu eine Herde [...]. Auch Fürbitter hat es da. Und mancher von denen besitzt [...] ein Telephon nach oben und er vergibt die Plätze zur Rechten [und] Linken Gottes schon auf der Erde.

Da ist nun kürzlich folgendes passiert: Steht da so ein [...] Gottesvertreter, einer der sogenannten Rinnsteinprediger (es [gibt] davon einige tausend in dieser Stadt) auf einem erhöhten [...] und predigt. Predigt recht und schlecht wie alle diese [...] schwarzröcke. Vom Arbeiter, der bestimmt in den Himmel [...] und vom Reichen, der bestimmt nicht in den Himmel kommt.

Die Predigt ist einträglich. Es hagelt Ein- und [...] Cent-Stücke. Sogar Silber. Und seine Worte werden [...] lauter und donnernder und seine Arme wedeln immer [...] durch die Luft.

Kommt da ein zweiter von diesen Rinnsteinpredigern. Hat [einen] leeren Sack. Hat einen leeren Magen. Sieht, was der [...] für gute Einnahmen macht. Sieht auch, daß er recht wohl[genährt] ist. Drängt sich also durch die Menschen. Hört genau darauf, [was] sein Bruder in Christo gerade spricht. Stößt ihn dann he[runter] von seinem Podest, schwingt sich hinauf und predigt weiter.

Ob nun der Dicke doch noch nicht genug eingenommen hatte, ob ihn die sonderbare Art des anderen, ihn mitten in seiner [...] zu unterbrechen, in den Magen gefahren war, weiß ich [nicht]. Jedenfalls ging er nicht fort, hüllte sich auch nicht in [...] Schweigen, richtete sich im Gegenteil wütend wieder auf, un[terbrach] den dünneren Bruder, der gerade das Gleichnis vom barm[herzigen] Samariter auslegte und stellte ihn zur Rede.

Erst warfen sie sich nur gegenseitig ihren Beruf vor.

Der Dicke: „Du bist ein falscher Priester Gottes!"

Der Dünne: „Du bist ein noch falscherer Priester Gottes!"

Der Dicke: „Ich predige nur von Gott, dem Allerhöchsten!"

Der Dünne: „Ich predige nur von Gott, dem Allerallerhö[chsten!"]

Dann wurden sie langsam bissiger.

Der Dicke: „Ich sage Dir, Du gehst herunter von meinem [...]schemel!"

Der Dünne: „Ich sage Dir, nein!"

Der Dicke lauter: „Du Teufel! Du Satanas! Du Ausgeburt [der] Hölle!"

Der Dünne noch lauter: „Du Seelenfänger! Du Paternoster[...]spitzbube! Du himmlischer Aasgeier!"

Das machte den Dicken so wütend, daß er seinen weiteren [...]schatz verschluckte, die Jacke auszog, seine Aermel hochstreifte [und] dem dünneren nun mit den Fäusten zu Leibe ging.

Der war aber auch gegen solche Angriffe gewappnet. Wenig[stens] flüchtete er nicht von dem eroberten Podest, warf nur gle[ichfalls] seine Jacke hinter sich und zeigte sich auch mit geballten F[äusten].

Wie tolle Hunde fuhren nun die beiden Himmelsboten [auf]einander los. Schlugen sich in das Gesicht, auf den Magen, [in die] Brustgegend. Umfaßten sich dabei, fielen in die Gosse und ma[chten] da noch keine Anstalten, ihre brüderlichen Liebesbezeugungen [zu] beenden.

Ja, sie dauerten so lange an, bis ein paar Schutzleute ka[men]. Die mengten sich erst mit Güte zwischen die frommen Kampf[hähne], dann mit ihren Holzknütteln. Zuletzt mit Wasser. Das [brachte] sie auseinander.

Der Dicke war aber schon blutig und lahmte, so daß man [einen] Wagen holen mußte. Und der Dünne war nicht viel besser d[aran]. Er sah grün und blau aus und sein Gesicht war dick und a[uf]gedunsen und so groß und rund wie ein Kürbis.

„Beelzebub! Höllenanbeter!" brüllte er noch, als der Dicke [schon] eingebettet in seinem Wagen lag. Und der Dicke war nicht fa[ul]: „Selber einer! Selber einer!" kreischte er zurück.

Aber während sich die beiden noch weiter mit heiligen [...] bewarfen, hatte sich schon ein Dritter dieser seltsamen Rinn[stein]prediger auf den hohen Podest geschwungen, hob ekstatisch die [...] und setzte das unterbrochene Predigen fort.

„Freunde!" rief er, „Christliche Brüder!" und er trompete[te die] Worte wie Posaunentöne über die belustigte Menge: „Fre[ut] freut Euch! Das Reich Gottes ist nahe herbeigekommen!"

Kurt Kläbe[r]

Wirinea

35] Roman von Lydia Sejfullina

Ein Soldat, der neben der Wahlurne stand, erklärte mit lauter und belehrender Stimme:

„Als wir an der Front wählten, galt bei uns die gleiche Bestimmung . . ."

Da brüllte der Vorsitzende:

„Hören Sie, Genosse, gehen Sie von der Wahlurne fort! Sie haben kein Recht, ein zweites Mal zu wählen. O dies Teufelspack! Wir wählen nicht am gleichen Tage wie die anderen, sondern mit Verspätung, und daher kommt das . . . Ich sage Ihnen, Sie haben kein Recht dazu! Ich werde es melden, und die ganze Wahl ist ungültig. Es wird Protest erhoben werden."

„Wer befiehlt Dir denn, es zu melden?"

„Ich bin ja dazu verpflichtet."

„Du mußt Dich für unseresgleichen bemühen und nicht gegen uns! Wir haben unser Blut vergossen . . . und jetzt auf einmal dürfen wir in unserem Bezirksamt nicht wählen!"

Und er streckte die Hand zur Urne aus. Aber Suslow hielt ihn am Aermel zurück:

„Mach' keinen Skandal: Es darf nicht sein, Du könntest allen schaden."

„Auch Du bist also gegen die Soldaten?"

„Ich sage Dir, mach' keinen Skandal. Geh' fort!"

Der Soldat spie aus, Pawel jedoch gehorchte er, zerknüllte den Wahlzettel und warf ihn zu Boden.

Am Tische aber war es wieder zu einem neuen Zwischenfall gekommen. Ein krummbeiniger, zerzauster Bauer hielt dem Vorsitzenden etwa sechs Zettel hin.

„Welcher ist denn hier der dritte? He? In der Eile habe ich sie verwechselt. Ich glaubte, ihn einzeln gelegt zu haben, er aber ist unter die anderen geraten. Zeig' ihn mir also."

„So verstehen Sie doch, es ist geheim, geheim! Ich darf es Ihnen nicht zeigen."

„Ach, was sind das für Geheimnisse! Alle wissen es doch. Erst wollte ich den fünften einwerfen, aber man überredete mich zu dem dritten. Welcher ist denn der bessere?"

Der Vorsitzende griff sich verzweifelt mit beiden Händen an den Kopf . . .

„Ganz unmöglich. Wir haben doch alles erklärt, sind alle Dörfer auf- und abgefahren. Was soll man da tun?"

Suslow lachte, erhob sich, nahm den Bauern an den Schultern und schob ihn hinaus. Weiter ging die Wahl glatt vonstatten. Nur der Lärm auf der Straße störte.

Plötzlich ertönte draußen eine laute Stimme und übertönte den anderen Lärm:

„Der reiche Mokruschkin kommt von seinem Bauernhof gefahren! Er bringt einen ganzen Wagen voll Nr. 1 mit. Sind mit einem Dreigespann gekommen! Laßt ihn nicht hinein!"

Aber die Menge trat nach alter Gewohnheit vor Mokruschkin auseinander. Mit seinen schwarzen, scharfblickenden Augen durchbohrte er jeden, dem er begegnete, und sagte mit süßlicher, scherzender Tenorstimme:

„Wer hat es denn gesehen, das es der erste war? Ich habe den zweiten mitgebracht. Ich bin für die Baschkiren, sie sind ein verträgliches Volk. Sie liegen mir mehr am Herzen als die Russen. Erst durch sie, kann man sagen, habe ich zu leben begonnen. Ich bin für die Baschkiren. Nr. 2, Nr. 2!"

Ein finster dreinblickender, langer Soldat unterbrach ihn zornig:

„Du hast ihnen ja den Grund und Boden für Deinen Bauernhof abgeschwindelt! Wir wissen ja, daß die, die den Kaufvertrag unterschrieben haben, alle tot sind."

Und der krummbeinige Bauer unterstützte den Soldaten:

„Wart' nur noch ein wenig, dann werden wir alles ins Reine bringen, und Du darfst dann Dein Land für die Arbeits[...] hergeben. Wir werden es Dir fortnehmen . . . Fünfzehn K[...] hat er, sieh nur einer an."

Aber Mokruschkin ließ sich nicht beirren und drängte sich [mit] seinem zahlreichen Gefolge durch, das mit ihm auf zwei [Drei]gespannen und fünf Wagen angekommen war. Er antwo[rtete] wieder scherzend:

„Ich werde jetzt zu den Baschkiren übertreten, ihren G[lauben] annehmen. Jetzt ist ja die Freiheit des Glaubensbekenntnisses gewährleistet . . . Und sie werden mir noch etwas Land [...]. Heutzutage gibt es noch genug Dummköpfe. Ich halte zu den Baschkiren . . ."

Zwei Tage dauerten die Wahlen. In der ganzen Umgegend brannten die Leidenschaften. An dem Tage, da die Wahlzettel [ge]zählt wurden, drängten sich die Soldaten am Kommissionstisch, betasteten gleichsam die Wahlzettel mit den Augen, schrien, schimpften. Aber die Zählung der Wahlzettel konnte be[...] Ende geführt werden. Berittene Freiwillige verschiedener [Ge]sinnung geleiteten die Wahlurne, denn es wurde allgemein [...] gefürchtet.

Seit diesen Wahlen geriet das Volk in Unruhe. Von Tag [zu] Tag wurde es aufgeregter. In Agyrowka begannen jene L[eute Lärm zu] machen, die sich früher gar nicht gemuckst hatten. Die Armen, die Bauarbeiter forderten Land und Frieden. Pawel Su[slow] wurde zu ihrem Führer. Als Ende des Winters die bolschewistische Regierung im ganzen Lande zur Macht gelangte, wurde er zum Obersten im Amtsbezirk. Da begannen in dem ganzen, [an] fremdstämmiger Bevölkerung reichen Bezirk große Unruhen. [...] sagte zu Pawel:

„Du wirst nicht mit heiler Haut davonkommen, nachdem Du d[iesen] Weg betreten hast. Nein, ich fühl's, Du wirst nicht heil d[urch]kommen."

„Soll ich mich etwa auf den Ofen verkriechen und mich mit [dem] Rock zudecken?"

(Fortsetzung fo[lgt].)

Kämpfende Jugend

Die „Volksgemeinschaft“ des Jungstahlhelms

Von **Karl Olbrich**

Die Reaktion sammelt ihre Kräfte und rüstet gegen die Arbeiter. Zu Pfingsten finden in mehreren Orten des Reiches Aufmärsche des „Jung-Stahlhelms“ statt. So wollen die Jugendformationen des „Bundes der Frontsoldaten“ am kommenden Sonntag in Düsseldorf und noch anderen Orten zusammenkommen. Auch in Halle fand letztens ein Werbeabend des „Jung-Stahlhelms“ statt. Wenn derselbe auch kläglich genug war, so dürfen wir doch nicht übersehen, daß die Reaktion überall vordringen will.

Die jungen Arbeiter müssen die Reaktionäre daran hindern, indem sie sich in die rote Front einreihen.

Die markantesten Merkmale der Erziehung der proletarischen Jugend in der Vorkriegszeit waren die **patriotische Verblödung** und die **Erziehung zum gehorsamen Untertanen.** Schule, Kirche, Lehrmeister, und als Krönung — der Kasernenhof, das waren **die Erzieher der proletarischen Jugend.**

Die Niederlage der deutschen Bourgeoisie im **Weltkriege** und der Versailler Vertrag haben in Deutschland **die allgemeine Wehrpflicht** beseitigt. Die nationalistische Erziehung wird in den Schulen fortgesetzt, und als **Ersatz für die Wehrpflicht** dienten bisher der deutschen Bourgeoisie die zahlreich bestehenden **militärischen** Jugendverbände.

Einer der stärksten und auch in der Oeffentlichkeit besonders hervortretenden nationalistischen Jugendverbände ist der **Jungstahlhelm.** Nur führt er neben der patriotischen Erziehung und dem Drill zum Kadavergehorsam noch einen dritten Punkt in sein Programm der Jugenderziehung: das ist die **ideologische** und militärische **Vorbereitung zum Bürgerkrieg.** Der Jungstahlhelm ist die Jugendabteilung des „Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten, der besonders in der letzten Zeit auf die Erziehung der Jugend verstärkt Gewicht legt und von dem diese Aufgabe folgendermaßen formuliert wird: „Es ist die höchste Aufgabe, die der Stahlhelm zurzeit überhaupt erfüllen kann, Deutschlands heranwachsende Jugend zu einem **starken wehrfähigen Geschlecht** heranzuziehen, **im alten Geist straffer Disziplin.**“ Damit ist eindeutig gesagt, daß der Jung-Stahlhelm der Ersatz für die Wehrerziehung der Vorkriegszeit darstellen soll.

Wie alle „nationalen“ Jugendverbände, legt auch der Jungstahlhelm sein Hauptgewicht in der Erziehung auf die nationalistische Verseuchung der Jugend. Durch die **Verherrlichung nationalistischer** Führer, die der Jugend als Beispiel gezeigt werden, durch Vorträge **über Kriegserlebnisse** von ehemaligen Offizieren, durch Gedenkfeiern **von Schlachten** vergangener imperialistischer Kriege, **Fahnenweihen** mit schwarzweißroten Fahnen, **Lichtbildervorträge aus dem Weltkriege** wird die Jugend auf neue imperialistische Kriege vorbereitet. — Nicht in letzter Linie wird eine wüste antibolschewistische **Hetze** betrieben, die zu Erscheinungen führt, wie sie aus Berlin-Weißensee bekannt sind, wo ein Jungstahlhelmmann zum Oberjungmann befördert wurde, **weil er sich bei einem Ueberfall auf Arbeiter besonders auszeichnete.** Durch die Zugehörigkeit **zur Teno** und den **weißen Betriebszellen (jeder Jung-Stahlhelmmann ist gleichzeitig Mitglied der Teno)** wird er zum Teil der Knüppelgarden der Unternehmer, die **Streik**brechergarden, die bei jedem Kampfe **den Arbeitern in den Rücken** fallen. Diese Erziehung nennt der Jungstahlhelm **„Erziehung zur Volksgemeinschaft“.**

Damit geht Hand in Hand die Heranzüchtung gehorsamer Untertanen. Die Satzungen des Jung-Stahlhelm lauten folgendermaßen: „Der Stahlhelmführer ernennt seinen Jung-Stahlhelmführer, der Jung-Stahlhelmführer hat die Disziplinargewalt (Verhängung von Strafen usw.). Der Jungmann verpflichtet sich zur unbedingten Unterordnung und zum Gehorsam gegen alle Führer.“ Ein **Mitbestimmungsrecht der Mitglieder** wird **mit keinem Wort** erwähnt, es ist auch nicht vorhanden. **Der Führer** bestimmt, verhängt Strafen, gibt Befehle, die **widerspruchslos** ausgeführt werden müssen, ganz gleich, ob sie falsch sind oder nicht. Das ist der Geist der preußischen Kasernenhöfe, mit dem man die proletarische Jugend zu willenlosen, getreuen Untertanen erziehen will. Auch die „Erzieher“ des Jung-Stahlhelms sind aus demselben Holze geschnitzt, wie die im kaiserlichen Deutschland. Ehemalige Offiziere und Menschenschinder bilden das Führergerippe im Stahlhelm. Diese „Führer“ fühlen sich als das berufene Herrengeschlecht, dem die Massen zu dienen und zu gehorchen haben. Nach Auffassung der Stahlhelmführung ist der Jugendliche nicht in der Lage, sich eine Meinung zu bilden. Aus dieser Einstellung heraus vertritt der Stahlhelm jede Entrechtigungsmaßnahme der deutschen Bourgeoisie gegen die Jungarbeiter; wie er auch für die **Einführung der Arbeitsdienstpflicht** und die **Heraufsetzung des Wahlalters** für Jugendliche ist.

Die dritte Seite der Erziehung ist die **militärische Ausbildung** der Jugend. Nach einem Bericht in der Führerzeitschrift „Der Stahlhelm“ ist diese auf einer Sitzung der Vereinigten Vaterländischen Verbände **für alle nationalen Jugendverbände einheitlich** geregelt. Es heißt aber weiter: „Außerdem gilt als Handbuch zur Ausbildung für den Jung-Stahlhelm „Der Infanterist“ von Hube.“ Dieses Buch ist geschrieben für die deutsche Reichswehr. Folgende Abschnitte sind darin enthalten: „Gewehrfechten, Gewehr 98 und Karabiner, Pistole 08, Handgranate, Fertigmachen des Maschinengewehrs zum Scharfschießen, Kampfweise, **Einsatz bei inneren Unruhen**“. Nach diesen Anweisungen werden die Jugendlichen im Jung-Stahlhelm ausgebildet. Bekannt ist seit längerer Zeit, daß insbesondere der Jung-Stahlhelm **Kleinkaliberschießen** veranstaltet. Der beste Schütze erhält eine Schützenschnur. Gepäckmärsche mit **Verleihung von Marschorden** sind beim Jung-Stahlhelm an der Tagesordnung.

Mit beispielloser Frechheit versucht der Stahlhelmbund die „militärische Ausbildung“ des Roten Frontkämpfer-Bundes nachzuweisen, um ein Verbot des RFB. zu erwirken. Doch ist es angebrachter, sich mit der militärischen Erziehung des Jung-Stahlhelms zu beschäftigen. Vollkommen legal wird im Jung-Stahlhelm die Jugend im **Waffenhandwerk** ausgebildet, nicht, um gegen den Erbfeind zu ziehen, **sondern zur Niederschlagung der Arbeiterklasse Deutschlands.**

Das sind die Erziehungsmethoden des Jung-Stahlhelms. Sie dienen zur Heranbildung von Kampftruppen für die Konterrevolution.—

Die Aufgabe der jungen Arbeiter ist es, überall dort, wo sie mit jugendlichen Arbeitern, die in diesen Organisationen stecken, zusammenkommen, ihnen den **klassenfeindlichen Charakter dieser Organisationen** zu zeigen. Erneut rufen die nationalen Verbände zum gemeinsamen Kampf für die fürstlichen Räuber beim Volksentscheid auf. Dabei werden die Jugendlichen als aktivstes Element **eine bedeutende Rolle spielen.** Hier gilt es anzusetzen, um die proletarische Jugend den Händen der Reaktion zu entreißen und sie **in die rote Klassenfront** einzureihen. Obwohl die Arbeiterjugend Deutschlands zu dem wirtschaftlich und politisch am meisten ausgebeuteten Teil des Proletariats gehört, befindet sich ein großer Teil im Lager der Bourgeoisie und wird als Teil der proletarischen Klasse gegen seine eigenen Klassenbrüder gestellt.

Darum, Ihr Jungarbeiter, die Ihr heute nach dieser Organisation angehört:

Heraus aus dem Jung-Stahlhelm — hinein in die rote Front!

Lehrlinge, wehrt Euch!

Die Unternehmer möchten unumschränkt über die jungen Lehrlinge verfügen. Ueberall greifen sie an!

In Augsburg ist die Regelung der Verhältnisse der Lehrlinge aus dem Tarifvertrag vollständig herausgenommen worden. Auch die mitteldeutschen Unternehmer wollen vordringen. Junge Arbeiter, sorgt dafür, daß sie den letzten Jungproletarier in Abwehrstellung finden.

Volkstanzfimmel und Hungerkünstler

(Jungarbeiterkorrespondenz)

In einer Sitzung vor zwei Wochen, einberufen vom **„Ortsausschuß für Jugendpflege“**, konnte man wirklich einmal Tatsache und Täuschung über seine jetzige Lage als Arbeitsloser ganz treffend beieinander sehen. Von einer Jugendgruppe der bürgerlichen Wanderbewegung und einigen SA.-Jodlern, ausgerüstet vom **Städtischen Jugendamt** mit 15 Mk., waren einige **arbeitslose** Mitglieder beider Organisationen zu einer **achttägigen Studierung neuer Volkstänze nach Merseburg** gesandt worden. Aber o weh, 15 Mk. Reisegeld für Fahrt, Essen, Trinken und Wohnung und ein für **„Jugendpflege“** zu hungriger Magen eines Erwerbslosen waren zwei Dinge, die sich nicht verbinden ließen, und es kam, weil Hunger stärker ist als alles andere, wie es kommen mußte. Der alte, oder wie er von sich immer behauptet, **„ewig junge Papa Hemprich“** aus Merseburg bekam mal einen anderen Begriff, als er sonst mit seinen **„lieben Jungens und Mädels“** gewohnt ist. Man beschwerte sich bald, **daß man mit hungrigem Magen seine Gedanken woanders als bei den Volkstänzen haben müßte.** Aber sehen solltet Ihr ihn nachher, glatt aus der Rolle fiel er, der **alte schlaue Fuchs,** wie ihn seine **„lieben Jungens und Mädels“** auch hintenherum zu nennen pflegen. Schrecklich war er anzusehen, die Augen rollten fürchterlich, als er sagte: **„Na, nächstes Mal macht Ihr das selber, da kriegt Ihr gar nichts.“** Wir sind auch der Meinung, welches ein SAJ.-Mitglied nachher zum Ausdruck brachte: **Märchen erzählen, Volkstanzabende** oder ganze Volkstanzwochen zu veranstalten, **ist ja nur die Aufgabe der bürgerlichen Klasse, um die arbeitende Jugend über ihre Ausbeutung und Unterdrückung hinwegzutäuschen.**

Es wird Zeit, daß auch die bürgerlichen Wandervögel und die SAJ dies einsieht. Nicht Schwärmerei muß ihre Losung sein, **sondern Kampf auf allen Gebieten. Sammlung aller proletarischen jungen Arbeiter und Arbeiterinnen,** aber nicht in den bürgerlichen Sport- und Wanderbünden, auch nicht in der SAJ., sondern im **Kommunistischen Jugendverband, welcher als einzige Jugend-**Organisation in Frage kommt, die noch den Kampf auf ihre Fahnen geschrieben hat. Seht hin nach Sowjet-Rußland, dort hat man den rechten Weg eingeschlagen und geht einer neuen Zukunft entgegen.

Auch den Arbeitereltern, die noch nicht so weit blicken und ihre Kinder in die bürgerlichen Vereine schicken, rufen wir zu, aufzuwachen aus ihrem Schlaf und ihre Kinder eine andere Welt erkämpfen zu lassen!

Die arbeitende Jugend gehört in die vorderste Reihe der kämpfenden Arbeiterschaft!

Was man dem Jungarbeiter nicht alles bietet

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Bei der Firma Grothe, GmbH., Baugeschäft in Halle, Albrechtstraße 28, wurden **nach beendeter Lehrzeit** zwölf Lehrlinge entlassen. Zehn junge Maurer und zwei junge Zimmerer erhielten die Papiere, **ohne einen Tag länger beschäftigt zu werden. — In der Sache liegt System!** Wenn wir Umschau halten, können wir erkennen, daß die Firma Grothe **nicht die einzige** ist, die die jungen Lehrlinge, sobald sie ausgelernt haben, zum Teufel jagt. Diese Erscheinung ist heute allgemein. Ueberall, aus Mitteldeutschland, aus dem Ruhrgebiet, aus Berlin, wird von solchen Fällen berichtet. Jetzt, nachdem der junge Proletarier viele schwere Lehrjahre hinter sich hat, wird er erbarmungslos auf das Straßenpflaster geworfen. Damit will sich der Lehrmeister **vor der Auszahlung des tarifmäßigen Lohnes drücken.**

Der junge Lehrling, der somit ein Opfer der kapitalistischen Krise geworden ist, rennt nun nach dem Arbeitsamt, steht hier mit vielen anderen, denen es ebenso geht, „Schlange“, um möglichst bald Arbeit zu erhalten. Aber auch der Staat hat es auf die arbeitende Jugend abgesehen! Die Erwerbslosenunterstützung soll abgebaut werden. Bei den jungen Arbeitern fängt man an. Dabei ist es unbestreitbar, daß gerade die Zahl der jugendlichen Erwerbslosen immer größer wird. Um nun den Staat nicht zu belasten und die Wirtschaftskrise mit dem Schweiße der Arbeiter zu überwinden, **sollen die jungen Erwerbslosen den Großagrariern verkuppelt werden.** Ueberall soll die Arbeiterjugend aufs Land geschickt werden. Letztens wurde aus Ratingen im Ruhrgebiet berichtet, daß dort der öffentliche Arbeitsnachweis junge Arbeiter, die kaum der Schule entwachsen waren, auf sogenannte **„Landpflegestellen“** verschickt hat. **Die „Pflege“ bestand in harter Arbeit** von früh bis spät. Dabei sind **Mißhandlungen keine Seltenheit** gewesen. Gleiche Fälle sind noch bekannt geworden aus Pommern und Mecklenburg. Und das alles geschah durch **„Vermittlung amtlicher Stellen“. Völlig verlaust und abgearbeitet** kamen die Jungarbeiter dann zurück. **In Merseburg hat der städtische Arbeitsnachweis auf Wunsch der Kohlenbarone des Geiseltales junge Arbeitslose (frische Ausbeutungsobjekte) nach den dortigen Gruben verschickt.** Die erwachsenen Arbeiter wirft der Unternehmer zu Hunderten auf das Straßenpflaster — **die jungen sollen als Lohn**drücker in die Betriebe hineingenommen werden.

Erkennt Ihr jetzt, Ihr jungen Proletarier, wohin der Karren läuft? **Ihr sollt gegen die erwachsenen Arbeiter ausgespielt werden.** Das ist der Sinn der hier angeführten Tatsachen. Es ist die Aufgabe der jungen Arbeiter, sich gegen die Versklavungspläne des Unternehmertums zu wehren und zusammen mit den erwachsenen Arbeitern den Kampf zur Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung aufzunehmen.

Der 1. Mai in Schkeuditz

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Im Demonstrationszuge gingen die Arbeiter-Turner mit ihrem Spielmannszug voran, dann kam die SAJ. und unser Jugendverband mit zwei roten Fahnen. Hinter uns gingen dann die einzelnen Verbände. Ganz zuletzt kamen dann die roten Frontkämpfer. Als wir die Straßen entlangzogen, fiel uns allen auf, daß gerade in den kleinen Buden, wo zum übergroßen Teil junge Arbeiter beschäftigt sind, gearbeitet wurde. **Auch die Lehrlinge mußten arbeiten. Wo bleibt hier die Agitation der Gewerkschaften? Gerade die jungen Arbeiter müssen jetzt für die Gewerkschaften gewonnen werden,** damit sie beim nächsten Mal mit in unseren Kampfreihen stehen. **Die Gewerkschaften müssen aus diesem Grunde eine Kampagne zur Gewinnung jugendlicher Mitglieder einleiten.**

Die Rede, die R. Hübler gehalten hat, hat sonst gar keinen Sinn, wenn jetzt nicht nachgestoßen wird und der letzte junge Arbeiter von Schkeuditz den Gewerkschaften zugeführt wird. Wir haben vor einigen Wochen mit Beispielen aufgewartet, aus denen hervorging, daß auch in Schkeuditz die Ausbeutung der Jungarbeiter immer schlimmer wird. **Aufgabe der Gewerkschaften** wäre es, hier anzuknüpfen.

Wie ich Führer der britischen Bergarbeiter wurde

Von **Arthur J. Cook**

Generalsekretär der Gewerkschaft der britischen Bergarbeiter

In „Tit-Bits“ schildert der meistgenannte Arbeiterführer Englands, der Generalsekretär des Bergarbeiterverbandes, **Cook,** seine Anfänge als Bergmann und Agitator in einer walisischen Kohlengrube.

In der Kohlengrube, in der ich arbeitete, entstand Unruhe wegen der Grubenholzversorgung. Wir bekamen nicht genug Balken, um unseren Arbeitsplatz ausbauen zu können. Meine Arbeitskameraden und ich hatten noch die Erinnerung an ein schreckliches Grubenunglück in allen Gliedern, und wir bekamen Angst um unsere Sicherheit. Unser wiederholtes Ansuchen um Balken wurde ignoriert. Da ich vergeblich durch die Grube ging, um Holz aufzutreiben, fand ich, daß andere Bergleute in ähnlicher Lage waren. Ich beschloß, einen Protest zu organisieren.

„Komm raus!“ sagte ich zu meinem Kollegen. Er starrte mich an. „Meinst Du, die Arbeit niederlegen? Wir alle?“

„Ja, das meine ich“, sagte ich. „Warte, ich gehe und hole die anderen raus.“ — Und ich rannte von Schacht zu Schacht, sagte den Leuten, wir hätten jetzt genug davon und wollten die Werkzeuge hinwerfen, bis wir mehr Holz bekommen würden.

Als wir über Tage ankamen, fiel mir, jung und wenig bekannt wie ich war, natürlich die Aufgabe zu, unserem Protest die Stimme zu geben. Ich sprang auf einen Schubkarren und die Leute, die aus dem Auszug strömten, scharten sich um mich. Ich begann meine erste Rede als Arbeiterführer. Es war keine lange Rede, aber nachdrücklich und zielbewußt.

„Dort unten“, sagte ich, „riskieren wir unser Leben, um Kohle zu fördern. Erst neulich wurde einer unserer Gefährten durch einen Steinsturz getötet und das gleiche Schicksal kann jedem von uns jeden Augenblick während des Tagewerks begegnen. Wir haben das Recht, von der Verwaltung einen Vorrat an Holz zu verlangen, der genügt, unsere Arbeitsstätte sicher zu machen. Wenn ein Unglück geschieht und die Menschen umkommen, wird man vielleicht finden, daß die Verwaltung sich geirrt hat, aber wir verlieren unser Leben…“

Durch diese Rede wurde ich den Direktoren ringsum als „einer von diesen ‚Agitatoren‘“ bekannt. Das war damals und ist noch jetzt ein beliebtes Schimpfwort gegen jeden, der Abstellung von Uebelständen fordert. Wir gewannen unseren Holzstreik, aber ich fand, daß ich ein gezeichneter Mann war und für die Rolle, die ich gespielt hatte, bald „fliegen“ sollte.

Meinem ersten Schritt als „Agitator“ folgten andere, die mich als einen öffentlichen Sprecher der Unabhängigen Arbeiterpartei beliebt machten. Als die Achtstundenschicht eingeführt wurde, bestand die Direktion der Grube, in der ich arbeitete, darauf, daß die Leute der Sonntagsschicht, die bisher nur sechs Stunden gearbeitet hatten, acht Stunden arbeiten sollten. Das war keine populäre Maßregel. Wie viele meiner Arbeitsgenossen war ich damals noch ein Kirchengeher und so kam ich zu ihnen und sagte:

„Schaut, Jungens, diese Sonntagsschicht ist auf jeden Fall arg genug, aber sie ist ganz unmöglich, denn sie bedeutet, daß wir Sonntags abends nicht zum Gottesdienst können. Wir müssen protestieren. Die Sonntagsfeier bedeutet eine Menge für uns und ein bißchen davon müssen wir jedenfalls retten. Wir müssen an den sechs Stunden festhalten und die Zeit behalten, nach Hause zu gehen, zu baden und uns für die Kirche umzukleiden.

Diese Argumente drangen durch. Wir organisierten einen erfolgreichen Widerstand gegen die Achtstundenschicht am Sonntag, aber ich wurde aus der Grube entlassen und mußte anderswo Arbeit suchen. Mehrere Monate hindurch ging ich von Grube zu Grube, bekam einmal Arbeit für einen Tag und wurde dann mit einem Tagelohn weggeschickt, sobald die Direktion meine Identität entdeckte. So hatte ich viel Zeit für Propaganda und da ich einige kleine Ersparnisse hatte, hielt ich durch.

Viele Monate, bevor in den Gruben des Lord Rhondda der Streik ausbrach, waren die älteren und die jüngeren Arbeiterführer uneinig. Aber nicht alle älteren Führer und Funktionäre der südwalischen Bergarbeiterföderation waren gegen uns; eine bemerkenswerte Ausnahme war Tom Richards, damals und heute noch Sekretär der südwalisischen Föderation. Richards sprach in den Ausschußversammlungen der Föderation gegen unsere Politik, aber nie griff er uns öffentlich an, wie es andere Führer taten. Er wandte alle seine Beredsamkeit auf, um mich vor dem „Fliegen“ zu bewahren. Immer wieder sagte er den Direktoren: „Ihr behandelt diesen jungen Mann von Eurem Gesichtspunkt aus ganz falsch. Ihr bewirkt, daß die Leute auf ihn aufmerksam werden und ihn anhören, eben weil Ihr ihn zum Märtyrer macht. Cook wird eines Tages Bergarbeiterführer sein, und Ihr werdet ihn zum Führer gemacht haben, weil Ihr ihn so behandelt. In künftigen Jahren wird Cook Euch in einer wichtigeren Stellung entgegentreten und Ihr werdet ihn als Führer von einem ganz anderen Geist beseelt finden, weil er heute so behandelt worden ist.“

Keine Grubendirektion achtete auf Richards weisen Rat, und als der große Rhondda-Streik ausbrach, stand ich mitten im Kampfgewühl.

Auf, nach dem Eisenhammer!

Während der Pfingsttage veranstaltet der Kommunistische Jugendverband ein

Treffen auf dem Eisenhammer.

Hieran beteiligen sich die Genossen der Unterbezirke Halle-Saalkreis, Merseburg, Bitterfeld, Wittenberg und Delitzsch. Die Genossen treffen alle im Laufe des Sonntagvormittag am Bestimmungsort

Eisenhammer

ein, wo dann Spiele, Volkstänze usw. stattfinden.

Genossen, auf zum Jugendtreffen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260522-11/fragment/page=0009

Zum Volksentscheid

Die erste Arbeit

Die Arbeit der ganzen Partei muß während der Zeit bis zum 20. Juni konzentriert werden auf die Durchführung des Volksentscheids unter der Hauptlosung: Keinen Pfennig den Fürsten.

Das bedeutet nicht, daß wir diesen Kampf loslösen, sondern wir müssen ihn verbinden mit dem allgemeinen Kampf, der von uns unter folgenden Parolen geführt wird:

Gegen die Unternehmeroffensive,
für die Forderungen der Erwerbslosen,
gegen die kapitalistische Rationalisierung,
gegen die monarchistische Reaktion,
für Auflösung der Reichswehr,
für Entmilitarisierung der Polizei,
für Auflösung des Reichstages,
für Sturz der Hindenburg-Marx-Regierung,
für die Arbeiter- und Bauern-Regierung,
für die Einheitsfront der Werktätigen.

Auf dieser Grundlage soll die Kampagne geführt werden, die besonders durch die letzten Veröffentlichungen der Pläne der Reaktionäre die breitesten Agitationsmöglichkeiten gibt.

Das Zentralkomitee wird laufend an dieser Stelle die konkreten Anweisungen für die Arbeiten der ganzen Partei bringen.

Erste Aufgaben der Leitungen

Bei der Volksbegehren-Kampagne hat sich gezeigt, daß die Partei erst während der Abstimmungstage wirklich aktiv geworden ist. Der Vorbereitung der Arbeit wurde zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt, d. h. die leitenden Parteiorgane haben zu wenig Gewicht auf die planmäßige Organisation der Arbeit und Verteilung der Kräfte gelegt.

Die Mobilisierung von 20 Millionen können wir aber nur dann durchführen, wenn wir alle unsere Kräfte bis aufs äußerste anspannen — wenn wir trotzdem sparsam mit unseren Mitteln umgehen und eine solche Arbeitsverteilung organisieren, daß jede — auch die kleinste Arbeit — den größtmöglichsten Erfolg haben kann.

Alle leitenden Körperschaften — von den Bezirksleitungen bis zur Zellenleitung und auch die Fraktionsleitungen — müssen sofort für ihr Arbeitsgebiet ein

konkretes Arbeitsprogramm

aufstellen. Dieses Programm muß folgende Gesichtspunkte berücksichtigen:

a) Mobilisierung der Mitgliedschaft, gründliche politische Aufklärung über das Ziel der Kampagne. Jedem Parteiorgan, jedem Parteimitglied muß ein konkretes Arbeitsgebiet überwiesen werden und ist für die Arbeit ein konkretes Ziel zu setzen.

b) Aufstellung eines Planes zur Bearbeitung des ganzen Arbeitsgebietes, so daß jeder Gutsbezirk, jedes Dorf, jeder Ort, jeder Stadtteil, jede Straße, jeder Betrieb bearbeitet wird. Dabei muß natürlich die Größe und die Bedeutung berücksichtigt werden, damit keine zwecklose Kräfteverschwendung geschieht.

c) Das Schwergewicht der ganzen Werbearbeit muß in den Betrieben liegen. Die Betriebszellen müssen viel mehr als beim Volksbegehren die wirklichen Träger des Hauptteiles der Parteiarbeit werden.

d) Maßnahme für die Bildung von Einheitskomitees in den Ortsgruppen und Betrieben, vor allen Dingen mit den sozialdemokratischen Arbeitern und den Gewerkschaftsfunktionären.

e) Aufstellung eines Planes für die Arbeit der Fraktionen in den Gewerkschaften, Genossenschaften, Kultur- und Sportverbänden.

f) Terminmäßige Festsetzung der Arbeit — Sammeltage, Betriebswerbetage (vor allem vor Betrieben, wo wir keine Zellen haben), Haus-, Hof- und Straßenagitation, Landsonntage — terminmäßige Flugblattverteilung, Plakate kleben, Standartentragen usw.

g) Sofortige Festsetzung, welches Material und in welcher Anzahl ist notwendig für die Agitation. (Sammellisten, Sammelmarken, Plakate, Flugblätter, Handzettel, Klebezettel usw.)

h) Jede Körperschaft muß für ihre Arbeit ein zahlenmäßiges Ziel stellen. Z. B. in einer Ortsgruppe haben beim Volksbegehren 10 000 Wahlberechtigte gestimmt. Als Ziel gilt jetzt beim Entscheid 18 000 bis 20 000 zu erreichen. — Wie ist das möglich? — Oder, in einer Straßenzelle haben 200 gestimmt, jetzt brauchen wir 350 bis 400 Stimmen. Welche Agitation wäre dazu notwendig? Unter diesem Gesichtspunkt — ein konkretes Ziel — alle Arbeit organisieren.

i) Welche Gegner kommen besonders in dem betreffenden Gebiet in Betracht? (Nationalistische Organisationen, Zentrum, Landbund, Demokraten usw.) Welche Maßnahmen sollen besonders gegen sie getroffen werden?

k) Welche Organisationen sympathisieren mit uns und wie kann man sie in die aktive Kleinarbeit mit einspannen?

l) Neben der allgemeinen Agitation die spezielle Werbearbeit organisieren — (Beamte, Mittelstand, Kleingewerbetreibende, Intellektuelle, Frauen usw., besonders geeignete Werber hierfür im voraus bestimmen).

m) Plan für die Versammlungskampagne — lieber weniger Versammlungen, aber gut vorbereiten — dto. Demonstrationen.

Die planmäßige Vorbereitung der Arbeit durch die leitenden Parteiorgane, die Herausgabe möglichst konkreter Anweisungen, die Kontrolle der Arbeit, die Organisation der Berichterstattung, das sind die Voraussetzungen, die es allein ermöglichen, daß unsere Agitation auch mit geringen Mitteln den größten Erfolg haben wird.

Durchführung der Sammlungen

Als Sammelmaterial ist inzwischen herausgegeben: Sammellisten, Sammelmarken à 10 Pfg. und Werbekarten à 1 Mark.

Die letzteren sind besonders für Haussammlungen bei Geschäftsinhabern, sowie für zahlungsfähige Sympathisierende.

Die Verrechnung erfolgt auf folgender Grundlage:
20% von allen eingehenden Geldern erhalten die Ortsgruppen,
30% die Bezirksleitungen,
50% das Zentral-Komitee.

Agitationsmaterial

Wie bereits bekanntgegeben, kann die Partei aus finanziellen Schwierigkeiten Agitationsmaterial nur in verhältnismäßig geringen Auflagen unentgeltlich zur Verfügung stellen. Die Betriebs- und Straßenzellen, Zellengruppen und die Ortsgruppen, zum Teil auch die Fraktionen, müssen dazu übergehen, die Sammlungen für den Kauf von Material selbst durchzuführen. An dieser Stelle wird fortlaufend bekanntgegeben, welches Material bezogen werden kann.

Keinen Pfennig

den Fürsten!
Stimmt beim Volksentscheid für Enteignung!

Plakat Nr. 156 — Größe 29 cm breit, 36 cm hoch, schwarz und roter Druck auf weißem Papier — Preis 25 Stück 1,— M., 100 Stück 2,50 M.

★

Alle Bestellungen sind zu richten an die Stern-Druckerei G. m. b. H., Berlin C 54, Rosenthaler Str. 38.

Der Versand kann nur gegen Nachnahme oder gegen Voreinsendung des Betrages erfolgen. Die Zusendung erfolgt portofrei.

Abt. Agitprop beim Zentral-Komitee.

Anweisung Nr. 1 — Ausschneiden und aufbewahren.

Fort mit dieser Regierung!

In Verbindung mit den Angriffen auf unsere wirtschaftliche Lage müssen wir sehen, wie die arbeitende Jugend auch politisch immer mehr entrechtet wird.

In Bayern hat man schon das Wahlalter für Jugendliche auf 25 Jahre heraufgesetzt.

Bayern betätigt sich in dieser Weise als Schrittmacher der Reaktion im Reiche, wo gleichfalls schon eine sogenannte „Wahlreform" vorbereitet ist, die eine **Heraufsetzung des Wahlalters** bedeutet.

Die neue Regierung, an deren Spitze der schwarzrotgoldene Marx steht, hat sich neben der reaktionären Lösung der Flaggenfrage und anderen Dingen die **Durchführung der „Wahlreform"** zur Aufgabe gestellt. Dieser Aufgabenkreis kennzeichnet den Charakter der Regierung Marx sehr genau. Die arbeitende Jugend muß mit den erwachsenen Arbeitern alles tun, um diese Regierung zum Teufel zu jagen und die Macht der Arbeiter zu erkämpfen.

Aus der Fortbildungsschule

(Jungarbeiterkorrespondenz)

Es wird uns folgendes mitgeteilt:

„Der stellvertretende Schulleiter Ackermann leidet schwer an Größenwahn. Als ich am Montag, dem 17. d. M., in die Schule kam, fing der Lehrer Lowisch an, mit Fremdwörtern umherzuwerfen. Ich wußte überhaupt nicht, was er damit bezweckte. Als ich während der Stunde etwas Brot aß, wurde er fuchswild und holte den Schulleiter Ackermann. **Als dieser kam, schlug er mich unter das Kinn,** weil ich während der Stunde gegessen hatte."

Lehrlinge, junge Arbeiter, wollt Ihr Euch weiter von diesen Prügelkandidaten unter die Knute nehmen lassen?

Nein! So weit sind wir noch nicht. **Darum reiht Euch ein in den Kommunistischen Jugendverband und kämpft mit uns!**

Ein Beschluß der Nürnberger Jungdemokraten

Mit ganzer Kraft für die Abstimmung mit Ja beim Volksentscheid

Der Vorstand des Jungdemokratischen Verbandes von ... beschloß, sich mit ganzer Kraft für die Abstimmung mit Ja beim Volksentscheid einzusetzen. Den Fürsten müsse genommen werden, was des Volkes ist. Weiter erhebt der Vorstand der Jungdemokratischen Arbeitsgemeinschaft Nürnberg-Fürth schärfsten ... gegen die Massenkündigungen in der bayrischen Metallindustrie durch das Nürnberg-Fürther Arbeitgeberkartell.

Werbt für den „Klassenkampf"

Rundfunkprogramm vom 24. Mai bis 30. Mai (Sendestelle Leipzig, Welle 452)

Montag, den 24. Mai 1926

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung:

8.30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. 11.15 Uhr: Uebertragung der Feier zur Enthüllung des Gedenksteins anläßlich des 100jährigen Geburtstages des ehem. 1. Vors. der Deutschen Turnerschaft Dr. Ferd. Götz aus dem Garten des Götz-Hauses Leipzig-Lindenau. 12 bis 1 Uhr: Leipzig: Musikalische Stunde. Frühlingslieder und Duette. 4 Uhr: Reigen im Mai. Heiteres Hörspiel mit Musik von Fritz Gerathewohl. 7 Uhr: Uebertragung aus der Staatsoper Dresden: Die Macht des Schicksals. (La forza del destino.) Oper in einem Vorspiel und drei Akten. Dem Italienischen des F. M. Piave frei nachgedichtet und für die deutsche Opernbühne bearbeitet von Franz Werfel. Musik von Giuseppe Verdi. Ende gegen 10.30 Uhr. Anschließend Sportfunk. Singers Pferdesportberichte werden nach den Nummern der Union, dem Sporn und Sport de Paris bekanntgegeben.

Dienstag, den 25. Mai 1926

10.05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle), Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: Spanisch für Anfänger. 3.35 Uhr: „Der Verkäuferinnenberuf." 4.30 bis 5.15 Uhr und 5.30 bis 6 Uhr: Dresden: Nachmittagskonzert. Vom Frühling. 6.30 bis 7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: „Leopold von Ranke, Altmeister der deutschen Geschichte." 7.30 bis 8 Uhr: Vortragsreihe: „Die Sprachen der Tiere und ersten Menschen." 6. und letzter Vortrag: „Die Entwicklung des Zungenschnalzwortes in Jahrmillionen." 8.15 Uhr: Sinfoniekonzert. Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunk.

Mittwoch, den 26. Mai 1926

10.05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle), Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: Englisch für Anfänger. 3.35 Uhr: Englisch für Fortgeschrittene. 4.30 bis 6 Uhr: Dresden: Deutsche Sagen. 6.30 bis 6.45 Uhr: Funkbastelstunde. 6.45 bis 7 Uhr: Arbeitsbericht des Sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: „20 Jahre Parsifal-Luftschiffahrt (in Krieg und Frieden)." 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: „Geschichte des deutschen Dramas und des Theaters." 8.15 Uhr: Rudyard Kipling-Abend. Anschließend (etwa 9.45 Uhr): Pressebericht und Sportfunk. 10 Uhr: Funkpranger.

Donnerstag, den 27. Mai 1926

10.05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle), Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: Einheitskurzschrift. 3.35 Uhr: „Geschichtliche Entwicklung des Jugendstrafrechts bis zum Jugendgerichtsgesetz." 4.30 bis 5.15 Uhr und 5.30 bis 6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. 6.30 bis 6.45 Uhr: Aufwertungsrundfunk. 6.45 bis 7 Uhr: Steuerrundfunk. 7 bis 7.30 Uhr: Vortrag: „Paul Gerhardt, zu seinem 250. Todestage." 7.30 bis 8 Uhr: 2. Vortrag (von Dresden aus) aus dem Zyklus: „Künstlerpersönlichkeiten aus verschiedenen Jahrhunderten der bildenden Kunst": „Peter von Cornelius und die Präraffaeliten." 8.15 Uhr: Dresden: Lieder-Abend. Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunk. Ab 10.30 Uhr: Funkstille.

Freitag, den 28. Mai 1926

10.05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle), Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: Spanisch für Anfänger. 3.35 Uhr: „Die wirtschaftlichen Grundtatsachen." 4.30 bis 5.15 Uhr und 5.30 bis 6 Uhr: Dresden: Nachmittagskonzert, ausgeführt von der Kapelle Hentschel. 6.30 bis 7 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7 bis 7.30 Uhr: [illegible] sprachen anläßlich der Werbetage 1926 des Sächsischen Landesausschusses für Leibesübungen in Dresden. 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag: „Die Erforschung des Vogelzuges." 8.15 Uhr: Sinfoniekonzert. Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Pressebericht und Sportfunk. Darauf: Funkbrettl.

Sonnabend, den 29. Mai 1926

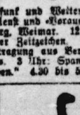
8.45 10 Uhr: Uebertragung der Festversammlung der Goethe-Gesellschaft im Deutschen National-Theater in Weimar. Beethoven: Egmont-Ouvertüre, ...vortrag Beethoven: 7. Sinfonie, A-Dur, 3. Satz. Anschließend: Verkehrsfunk und Wetterdienst und: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -Voraussage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3 bis 4 Uhr: Drahtübertragung aus Berlin (Deutsche Welle), Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: Einheitskurzschrift. Anläßlich des Verbandstages des Verbandes der sächsischen Grund- und Hausbesitzer-Vereine: 5 Uhr: Uebertragung aus dem Neuen Theater in Leipzig: „Die Meistersinger von Nürnberg." Anfang 5 Uhr, Ende nach 10 Uhr. Anschließend (etwa 10.15 Uhr): Pressebericht und Sportfunk.

Sonntag, den 30. Mai 1926

8.30 bis 9 Uhr: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätskirche. 11 bis 11 ... Hans-Bredow-Schule. 11 bis 11.30 Uhr: Letzte Vorlesung über Charakterköpfe aller Zeiten. „Naturforscher": „Goethe als Naturforscher." 11.30 bis 12 ... Vortragsreihe: „Alter Volksglaube und moderne Forschung." 8. Vortrag ... Tieren." 12 bis 1 Uhr: Weimar: Musikalische Stunde. 1 bis 2.30 Uhr: Uebertragung der Festrede des Bundesvorsitzenden des Deutschen Stenographenbundes „Ein Volk — eine Kurzschrift" anläßlich der 66. Landestagung des Sächsischen Stenographenverbandes in Aue. Hörspiel: 4.30 Uhr: Björnstjerne Björnson: ... der junge Wein blüht. 7 bis 8 Uhr: Hans-Bredow-Schule. 7 bis 7.30 ... Vortragsreihe: „Werbekunst." 1. Vortrag: „Künstlerische Reklame." 7.30 bis 8 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): „Eine Reise von Moskau nach dem Kaukasus." 8.15 Uhr: Dresden: Volksabend. Anschließend (etwa 10 Uhr): Sportfunk, ... Dresden: Konzert des Mandolinen-Orchesters Harmonie, Dresden-Neustadt.

Eröffnung
des
Steintorbades
am
Montag, dem 31. Mai
*2005

Zum Pfingstfest!
Decken Sie Ihren Bedarf an
Schuhwaren
am besten im Schuhhaus Kleinicke, Zeth. Brühl. Dort werden Sie gut und preiswert bedient, gleichzeitig empfehle meine
Reparatur-Werkstatt
schnell — gut — billig
612
Schuhhaus Kleinicke
Zeth. Brühl 24



Billige böhmische Bettfedern!
1 Kilo graue, geschlissene M. 3, halbweiße M. 4, weiße M. 5, bess. M. 6 u. 7, daunenweiche M. 8 u. 10, beste Sorte M. 12 u. 14. Versand portofrei, zollfrei, gegen Nachnahme von meiner deutschländischen Versandstelle aus. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet, daher kein Risiko. Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 55 b. Pils., Böhm.

Werbt f. d. Klassenkampf

Die Volksbuchhandlung Wittenberg
Jüdenstraße 10
empfiehlt politische und schöngeistige
Literatur
Sämtliche
Schul- und Schreibwaren
Außerdem
werden sämtliche Aufträge auf
Drucksachen und Inserate
entgegengenommen
.84

Für Sänger-, Turner-, Garten-, Radfahrer-, Bergleute- und Feuerwehr-Feste empfiehlt
Garten- u. Saal-Dekoration
sowie
Kinderfest-Artikel, Papier-Laternen, Fackeln, Fahnen, Feuerwerk usw.
in Riesen-Auswahl zu bekannt billigsten Preisen
Albin Hentze
Halle a. S. ...